

Beitrag zur Kenntniss der Lepidoptern-Fauna der Umgegend von Raibl in Oberkärnthen und Preth im angrenzenden Küstengebiet.

Von

Professor P. C. Zeller in Meseritz.

Vorgelegt in der Sitzung vom 1. Juli 1868.

Im Jahrgang 1854 dieser Schriften gab Herr v. Hornig von S. 177 an einen Bericht über seine in Lederer's Gesellschaft ausgeführte Besteigung der Berge Mangert und Rombon. Ich schloss daraus, dass die günstigste Localität für eine länger fortgesetzte Durchforschung die von Mittel-Preth sein müsste und nahm daher zu Ende Mai v. J. meinen Aufenthalt in diesem Dorfe. Obschon die Ergebnisse gleich der ersten Tage meinen Wünschen wenig entsprachen, so hielt ich es, in der Erwartung, dass es sich damit bessern werde, bis zum 19. Juni dort aus. Dann fuhr ich nach Raibl zurück, wo ich gleich von Anfang hätte bleiben sollen, weil ein Theil der besseren Zeit für die Jagd im Thale vorüber war. Hier blieb ich bis gegen Ende Juli.

Durch die Güte des Herrn Custos A. Rogenhofer erhielt ich den Aufsatz des Herrn E. Suess: „Studien über die Gliederung der Trias- und Jurabildungen in den östlichen Alpen, I. Raibl“ zur Durchsicht. Aus dieser Schrift erkannte ich erst, in welchem Rufe seit vielen Jahren die Gegend von Raibl bei Botanikern und Geognosten steht. Dass sie auch in zoologischer Hinsicht verdient, bekannter und fleissig erforscht zu werden, scheint mir aus meinen Beobachtungen hervorzugehen, die mich veranlasst haben, neben den schon bestehenden Namen für eine noch lebende Pflanze: *Ferula* (*Selinum* Lk.) *Rablensis* und eine Schnecke: *Clausilia Rablensis*, und für fossile Pflanzen und Thiere: *Calamites Raiblianus*, *Cryptina Raibliana*, *Tetrachela* (*Bolina*) *Raibliana*, *Megalop-*

terus Raiblianus, *Ptycholepis Raiblensis*, auch eine *Micropteryx Rablensis* und *Fidonia limbaria* var. *Rablensis**) aufzustellen.

Folgende Mittheilung über die von mir besuchten Gegenden glaube ich dem systematischen Verzeichniss der beobachteten Lepidoptern vorzuschicken zu müssen.

In das enge, sich etwas über eine Stunde erstreckende Thal des Bergwérksortes Raibl führt von Norden her von dem Städtchen Tarvis aus eine vortreffliche Fahrstrasse. Es wird gebildet durch einen im Osten liegenden Bergzug und durch den sich im Westen erhebenden Königsberg und seine südliche Fortsetzung. Im Süden, wohin es aufsteigt, scheint es durch den als Witterungsanzeiger dienenden, schwer ersteiglichen Seekopf**) geschlossen zu werden; es biegt sich aber nach Westen zu und geht in das Raccolanathal über, in welchem die italienische Grenze durch einen leicht zu übersehenden Steinblock bezeichnet wird. Die Erweiterung des Thales vor dem Seekopf wird durch den herrlichen, klaren, forellenreichen, fast 3100' über dem Meere liegenden See, der eine kleine Insel enthält, grösstentheils ausgefüllt. Ein aus dem Raccolanathal kommender Bach, der von dem See aufgenommen wird, fliesst eine Viertelstunde davon durch Raibl und hat unterwärts stellenweise ein erweitertes, mit Kalkgeröll gefülltes Bett, neben dessen östlichem Rande die Strasse hinzieht. Diese steigt als Predielstrasse gleich am Südeinde von Raibl, wo ein über 100' hoher, doch wohl nie sehr wasserreicher Wasserfall senkrecht herabstürzt, am Westrande des Lahngebirges so steil auf, dass bis zu dem auf der Höhe liegenden Dorfe Prediel, bei welchem das küstenländische Gebiet anfängt, gewöhnlich Vorspann erfordert wird. Weil an dem Theile des Lahngebirges, welcher die Grafenlahn heisst, im Winter oft Lawinen bis in den See stürzen, so benützt man zu der Zeit eine tiefer abwärts eingesprengte, an der gefährlichsten Stelle mit einem festen Bretterdach gedeckte Strasse***), durch welche man nicht weit vom Dorfe Prediel auf die gewöhnliche Strasse gelangt. Unmittelbar hinter Raibl erhebt sich auf der rechten, also östlichen Seite des Thales der unten mit Laubholz, oben hauptsächlich mit Rothtannen bewachsene Albelknopf, hinter dem die Törler Alp, südlich von den weissgrauen Lahnsitzen begrenzt, bis zum Törler Sattel

*) Mir wurde gesagt, dass für Raibl der Krainerische, also wohl ältere Name Rabl sei. Dies scheint sich durch die Benennung für die *Ferula* und die *Clausilia* zu bestätigen; ich bin also diesem Muster bei der Bildung meiner Namen gefolgt.

**) Wenn sein Gipfel sich Abends in Nebel hüllt, so sagt man in Raibl für den folgenden Tag Regenwetter vorher.

***) An den Felsen dieser Gallerie findet man ausser andern Schnecken die *Clausilia Rablensis*.

hinaufreicht*). Auf dem Kamm des Sattels kann man bis zu dem nördlichen, also unterhalb Raibl aufsteigenden Fünfspitz fortgehen, dessen niedrigere Fortsetzung sich bis über das am Ende des Raibler Thales liegende Dorf Kaltwasser erstreckt. Auf der Westseite des Thales, das in Raibl selbst fast 2900' h. über dem Meere ist, erhebt sich der 6046' hohe Königsberg**). Der Theil seiner Ostseite, welcher Raibl zunächst liegt, ist die mit Geröll und taubem Gestein bedeckte Vitriolwand, die jetzt fast allein Bergbaue, und zwar bis zu einer ansehnlichen Höhe hinauf, enthält. Der Raibler Sattel, an dessen Wänden die meisten Versteinerungen gefunden werden, verbindet den Königsberg mit einem niedrigeren Berge, dem Albelkopf (der, wenn ich nicht irre, einerlei mit dem auf der Karte angegebenen Kaltwasserspitz ist), auf dessen Südseite eine Alpenweide, das Raibler Albel, liegt. Vom Sattel aus hat man den ganz kahlen, weissgrauen, 8421' hohen Wischberg nach Westen vor sich, den nur Gemsenjäger ersteigen, und nach Osten hinter den Lahnspitzen und dem Predielfipfel den 8462' hohen, ebenso gefärbten Mangert.

Das Thal hat keinen Getreide- und Obstbau. Nur in einiger Höhe am Königsberge hinter dem Werkhause ist ein kleiner Garten mit etlichen verkümmerten Obstbäumen angelegt. In den Gärtchen bei den Häusern wird etwas Gemüse, auch wohl Kartoffeln und Flachs gebaut. Sonst gibt es nur Wiesen im Thal und an den Abhängen. Von Laubholz sind ausser den hoch hinaufreichenden Buchen Eschen und Ahorn***), von Nadelholz die Rothtanne und vor allem das Knieholz (in Raibl Zotten genannt) zu erwähnen. Letzteres reicht bis auf den Gipfel des Königsberges hinauf, bekleidet alle östlichen und westlichen Abhänge des Thales und wächst in Menge im Thal, selbst im Bette des Baches, wo es mit einzelnen Kiefern und Tannen zusammenwächst, ohne sich irgendwo zu einem Baum auszubilden. Anderes höheres Gesträuch wird an der Prediellstrasse und auf den Wiesen beim Fünfspitz hauptsächlich durch Haseln, an den Bächen durch Weiden, an den Abhängen des Gebirges durch das Rhododendron gebildet, das zur Blüthenzeit durch seine Blüthenmasse einen herrlichen Anblick gewährt. Besonders zu erwähnen ist der unserem Besenstrauch einigermaßen entsprechende Bohnenstrauch, *Cytisus radiatus* (in Raibl Krätzenstrauch genannt), der in der Mitte des Juni reichlich, wenn auch lange nicht so schön wie jener blüht und den Ab-

*) Auf der Generalstabskarte heisst es Thorer Albelkopf und Thorer Sattel; ich habe aber in Raibl immer nur von Törl Alp und Törl Albelkopf sprechen hören.

**) Die Sage der dortigen Gegend leitet den Namen des Berges daher, dass der Westgothenkönig Alarich ihn erstiegen habe, um die italienischen Ebenen zu erblicken — was freilich durch die hohen, im Süden und Westen davor liegenden Berge unmöglich ist.

***) Für die Raibler ist, wenn man die Buchen ausnimmt, die einzige im ganzen Orte befindliche Linde im Garten des Pfarrers von viel grösserer Wichtigkeit als alle Ahorne und Eschen, weil sie ihnen Blüthen zum Thee liefert.

hang der Grafenlahn bis an die senkrechten Wände hinauf bekleidet; er ist aber auch am Königsberge bis gegen die Buchengrenze hin vorhanden, und in grosser Menge, mit Knieholz gemischt, in der Thalerweiterung oberhalb Raibl zwischen dem Königsberg und dem Bache. Für den Lepidopterologen ist er von Wichtigkeit, weil nebst anderen Schmetterlingen die *Fidon. limbaria* var. *Rablensis* als Raupe daran lebt und als Falter am liebsten ruht, und weil zwischen diesen Büschen an der Grafenlahn *Coen. Satyrion* sich bis zur Strasse herab verbreitet hat. Für den Coleopterologen ist der Strauch merkwürdig, weil von ihm von Mitte Juli an *Chrysomela aegrota*, die sonst nur in Spanien und in Südfrankreich gefunden wird, sich zugleich mit den Raupen der *Fidonia* zahlreich abklopfen lässt. — Der Boden ist in den Nadelgehölzen mit Heidelbeerkraut, Preiselbeerkraut und an vielen Stellen mit *Erica carnea*, als der Stellvertreterin unserer *Calluna vulgaris*, bewachsen.

Ein grosser Theil der niederen Gewächse ist alpin oder sonst interessant. Eine Anzahl Arten von Caryophyllaceen wächst an den unteren Abhängen des Königsberges und lässt eine reiche Ausbeute an Arten, namentlich von Microlepidoptern, die durch die Zucht gewonnen werden, erwarten. — Vorzüglich der steile Ostabhang des Königsberges, nördlich von der Vitriolwand, ist ausser mit Laub- und Knieholzgesträuch, mit *Molinia coerulea* bewachsen. Dieses Gras wird, so weit der Berg erzhaltig ist, von den Raiblern als giftig für alle Wiederkäuer betrachtet und ist die Ursache, dass keine Schafe und Ziegen dort geweidet werden; man schneidet es bloss an den leichter zugänglichen Stellen ab, um es als Pferdefutter zu benützen. Daher ist hier die Vegetation bis an den Rand des Baches beinahe unbeschädigt. Ueberhaupt hat der Entomologe sich bei Raibl durchaus nicht über zu ausgebreitete Viehzucht zu beklagen. Nur beim See werden Kühe und weiter in's Raccolanathal hinein Pferde geweidet. — Am westlichen Anfang des Sees, wo das Ufer durch zerkleinertes Kalkgeröll gebildet wird, findet man das wohlriechende *Papaver alpinum*, die *Linaria alpina*, einige Saxifragen etc., deren Samen wohl von den hohen Gebirgsgipfeln herabgeschwemmt sind. Hier fliegt auch auf dem feuchten Schlamm eine noch unbenannte, durch Schönheit der Augen und des Gesichtes ausgezeichnete Art der Fliegengattung *Ammobates* Stann. in grosser Zahl. Sonst ist die Raibler Gegend gerade nicht durch Reichthum an Dipternarten ausgezeichnet, weil Sümpfe und stehende Gewässer, mit Ausnahme des grossen kalten Sees, fehlen. Dafür wird man auch nicht durch Tabanen, Simulien, Culices belästigt; ja, letztere sind so selten, dass mir, obgleich ich gerade auf dieses Genus sehr achtete, nicht mehr als zwei Exemplare vorgekommen sind. — Hinsichtlich der Käferfauna sei erwähnt, dass sie nicht alpin, ja kaum subalpin ist, wenn sie auch, wie die oben erwähnte *Chrysomela aegrota* zeigt, interessante Arten enthalten mag.

Von Almen habe ich in der Raibler Gegend 3 kennen gelernt: die Törler Alp, die Fischbacher Alp und das Raibler Albel. Auch der Gipfel des Königsberges lässt sich als eine solche ansehen. Die zwei ersteren enthalten Sennhütten, das Albel wenigstens ein Häuschen und über dem ersten Absatz des Königsberges ist ein Haus für die Arbeiter des obersten Bergwerks, so dass man überall bei bösem Wetter oder für die Nacht ein Unterkommen findet. Die Törler Alp ersteigt man, ohne einen Führer nöthig zu haben, sicher und bequem in $1\frac{1}{2}$ Stunden; ein kürzerer Weg soll eine gefährliche Stelle enthalten. Vom Törler Sattel kann man auch an den Bergen der Grafenlahn hin nach dem Dorfe Prediel gelangen und so, freilich mit grossem Umwege, auf der Predielstrasse nach Raibl zurückkehren. — Nach der Fischbacher Alp hat man einen Weg von etwa 3 Stunden. Sie ist von allen die ausgedehnteste und möchte wohl die auf Durchforschung verwendete Zeit am besten lohnen. — Der Weg nach dem Albel wird längs einer Wasserleitung in derselben Zeit, wie der nach der Törler Alp, zurückgelegt; es schien mir bei einmaligem Besuch am wenigsten zu versprechen; aber das Häuschen würde ich lieber als die Sennhütten zum Nachtquartier gewählt haben. — Der Gipfel des Königsberges leidet an dem Uebelstand, dass nur in einer Höhle der Lemperswand, und zwar sehr spärlich, Wasser zu erhalten ist.

Die Witterung im Thal war während meines Aufenthaltes in Raibl unbeständig, wenn auch anhaltende Regengüsse selten vorkamen. Nur an einzelnen Tagen erfreute ich mich des für die Lepidopternjagd günstigen windstillen Wetters; ruhige, laue Abende gehörten, namentlich im Juli, zu den einzelnen Seltenheiten. Es war mir auffallend, dass, wenn auf den Alpenwiesen des Morgens der Thau sehr reichlich im Grase lag, dies gar nicht wie bei uns ein sicheres Zeichen von schönem Wetter für den Tag war, indem bisweilen schon in den frühen Vormittagsstunden Regen und Unwetter eintrat.

In Raibl sind zwei sehr gute Wirthshäuser, das eine im unteren Theil des Ortes, das andere am oberen Ende an der Strasse. Dieses letztere, dem Bürgermeister Scheidenberger gehörig, hat einen Blumengarten mit Bretterlaube, so dass man bei Regenwetter trocken im Freien sitzt, und der Berg mit frischen Wiesen und Laubholzwald erhebt sich unmittelbar hinter dem Hause. In beiden Wirthshäusern hat man vielfache Gelegenheit, mit dem Pfarrer, den Bergbeamten, den Grenzbeamten und andern gebildeten Leuten des Ortes und der Umgegend in Verkehr zu treten, und schliesslich wird man sich ungern von den gemüthlichen und uneigennütigen Menschen trennen.

Ist man auf der Höhe der Predielstrasse angelangt, so wendet sie sich nach Osten und geht in ziemlich horizontaler Richtung etwa eine Stunde lang am Südabhang der Lahnberge und des Prediels, theilweise

zwischen Wiesen hin. Der Abhang rechts ist sehr steil. Im Grunde fließt ein Bach, an dessen anderem Ufer die mit Tannen und Knieholz bekleidete Fortsetzung des Seekopfs sich jäh erhebt. Man kommt dann durch die Schanze, ein Festungswerk, das einem aus dem Flitscher Thal heraufdringenden Feinde den Weg versperrt. Hierauf folgt das Dörfchen Oberpreth, bei welchem der Fuss des Prediel sich keilförmig gegen Süden vorschiebt und mit Wiesen und Aeckern, auf denen besonders Kartoffeln gebaut werden, bedeckt ist; er fällt steil nach Osten, Süden und Westen ab und heisst der „Kopf.“ Die Strasse, die nun im steilen Zickzack hinabgeführt ist, geht fast im Thale auf der Ostseite des „Kopf“ nach Süden fort und erreicht am Ende desselben das Dorf Mittelpreth.

Das ungefähr eine Meile lange Prether Thal wird auf der Ostseite von dem hohen Zuge des Trentagebirges und auf der Westseite von einem etwas niedrigeren Bergzuge gebildet, der sich bei Flitsch dem hohen, kahlen Rombon anschliesst. Im Norden des Thales liegt der gewaltige Mangert (deutsch gewöhnlich Manhard genannt), an dessen Fuss sich das Prether Thal unter dem Namen Coritenza endigt. Die Berge, unten Buchen und Rothtannen, höher hinauf letzteres Gehölz, dann Knieholz tragend, oben kahl, sind alle sehr steil, werden aber von zahlreichen Ziegen- und Schafheerden überall beweidet, die, nach dem geringen Futter zu schliessen, das sich tiefer herab bemerken lässt, eine sehr kärgliche Nahrung finden mögen. Für den Entomologen sind sie ohne Zweifel sehr unergiebig, auch wenn er ein Kletterer sein sollte wie die Flitscher (so nennt man die Einwohner des Thales gewöhnlich), die als Bergsteiger berühmt sind. Er ist durchaus auf das Thal angewiesen.

Dieses ist in seinem nördlichen Theile, wo die Dörfer Mittel- und Unterpreth liegen, bedeutend breiter als das von Raibl. Seine Richtung ist von Norden nach Süden. Dass es viel tiefer liegt als das Raibler Thal, beweist der darin getriebene Getreidebau, die Wallnussbäume an der Strasse, die grössere Mannigfaltigkeit an Laubgesträuch; das obere Wirthshaus und das Pfarrhaus besitzen auch kleine Obstgärten. Das Knieholz wächst auch durchaus nur an den höheren Abhängen. Der oberste Theil des Thales, die Coritenza, verliert sich im kahlen Gestein des Mangert, aus dessen Schneefeldern ein Bach herabkommt, der, mit dem beim Seekopf entspringenden Mühlbach vereinigt, sich schliesslich in den Isonzo ergiesst. Unterhalb Unterpreth rücken die Berge näher aneinander. Ein schwer zugängliches Thal, Mogenza, geht in das westliche Gebirge hinein, und weiter nach Süden in den östlichen Bergzug ein anderes, die Boschza. An dem Eingange in das letztere liegt das zerstörte Festungswerk Daels, statt dessen die Schanze auf dem Prediel errichtet ist. Darauf treten die Berge weit auseinander, so dass das breite, mit Wiesen, Aeckern, Laubbäumen und Sträuchern geschmückte

Thal gebildet wird, an dessen westlicher Seite das Städtchen Flitsch liegt, und im Süden der Isonzo fliesst.

Im Prether Thal sind fast nur die eingehegten Wiesen für den Entomologen ergiebig. Sie sind uneben und steil genug; hier und da liegen in ihnen Kalksteinhaufen, mit Laubgesträuch bewachsen. Bei Preth grenzen die westlich liegenden, am besten zugänglichen, fast unmittelbar an die steilen Gebirgswände, indem ihr oberer Rand äusserst abschüssig ist und nur Globularien und etwas Laubgesträuch trägt. Alle nicht eingehegten Plätze, besonders die Ränder der Strasse, werden von den Schafen und Ziegen gänzlich abgeweidet, so dass man selbst im Mai und Anfang Juni selten eine Blume bemerkt. Sogar das Buchengesträuch ist überall zerbissen, und nur *Erica carnea* und Rhododendronbüsche wachsen dazwischen.

Ein reichlich mit Knieholz gemischtes Tannenwäldchen in der Coritenza, in deren oberem Theile ich am 28. Mai noch über ein paar Schneelager schritt, gewährte mir durch seinen verhältnissmässig ebenen, wenig zum Steigen nöthigenden Boden ein wahres Wohlbehagen; aber nicht ohne Mühe und Schweiss ist von Preth aus auf den mit losem Geröll bedeckten Wegen und in den blendend weissen Betten der Bergwässer dieser Genuss zu erlangen. Aber wie sah es hier zu Ende Mai und Anfang Juni aus! Den Boden deckte hauptsächlich die schon meist verblühte *Erica carnea*, in welche sich ziemlich reichlich *Vaccinium myrtillus* und *vitis idaea* mischte; auf den kahleren Stellen war *Helleborus* und *Euphorbia cyparissias* häufig. Sonst gab es von Blumen nichts und auch Gras sehr spärlich, und hier weideten wieder die unvermeidlichen Schafheerden. Der Vegetation zeigte sich die Fauna ganz angemessen. Ausser einer hierher verirrtten *Cid. cucullata* war von Spannern allein *Emat. atomaria*, aber in Menge zu sehen. Von Tagfaltern flogen *Pier. napi*, *Arg. Euphrosyne*, *Nem. Lucina*, *Hesp. Tages*, *Th. rubi*, von Wicklern die in unseren nordischen Kieferwäldern gewöhnlichen *Phox. uncella* und *Seric. bipunctana*, von Schaben *Nem. pilella*, *Coleoph. orbitella* und *Gelech. ericetella*, dazu am Knieholz *Ocn. pinariella* und an den Tannen *Paed. comitana* und *Nem. pilulella*. Das Interessanteste war eine Blattwespenlarve, welche den *Helleborus* gesellig abweidete. Es versteht sich, dass ich bald aufhörte, eine so unergiebigte Lokalität aufzusuchen, zumal da auch die Wiesen der Umgegend nur eine noch sehr zurückgebliebene Vegetation und eine Fauna zeigten, die sich von der der nächsten Umgebung um Preth in Nichts als in Dürftigkeit unterschied.

Am 8. Juni stieg ich auf den Mangert. Durch Buchenwald, dessen Laub wie auf allen Bergen bei Preth und Flitsch durch den am 24. Mai gefallenen Schnee und darauffolgenden Frost erfroren und roth war, ging es im thaufeuchten Grase, bei der noch unbewohnten, sehr unsaubern Sennhütte vorbei, hinauf in die Region der noch vollblühenden

Erica carnea, wo *Em. atomaria*, *Phox. uncella* und *Plut. cruciferarum* flogen, nach den eigentlichen Alpenwiesen, und sich die Vegetation eben entwickelte. Ueber zwei Schneefelder führte mich der Führer auf eine verhältnissmässige Fläche, von deren gegen den kalten Wind geschütztem Rande ich auf die tief unten liegenden beiden Weissenfelder Seen hinabblickte. Ich befand mich in der Höhe, dass die Wände am Mangertkegel, unter denen die Hirten und die Mangertbesteiger übernachteten, schräg unter mir lagen. Da sich der Himmel immer mehr bezog und bei dem kalten Winde ausser *Ereb. Manto* und einigen schwarzen Spannern, deren Verfolgung zu gefährlich war, weiter nichts flog, so verliess mich die Lust, die Spitze des Mangert zu ersteigen. Den Rückweg auf der steilen Seite der Coritenza nehmend, gelangte ich auf die Predielstrasse nahe bei Oberpreth. Kaum war ich in meiner Behausung angelangt, so begann ein ununterbrochener, heftiger Regen, der den ganzen Mangert einhüllte und die Nacht durch dauerte, und dessen Folge war, dass der Berg sich am nächsten Morgen mit frischem Schnee geschmückt hatte. Von einem Führer hatte ich mir erzählen lassen, dass man jetzt ungefähr doppelt so viel Vieh auf der Alp hält als vor 10 Jahren. Wie mir die Neigung zu einer neuen Mangertfahrt vergangen war, so unterliess ich es auch, die Enden der Thäler Mogenza und Boschza zu erforschen, die, nach meinen Erfahrungen über die Unergiebigkeit der Coritenza, mir nichts bieten zu können scheinen, was nicht im Hauptthale mit viel weniger, wenn auch hinreichender Beschwerde zu erlangen wäre.

Wer die Producte des Mangert, deren ich mir mehrere recht interessante (z. B. *Cid. nobiliaria*, *albimacularia*, *Graph. Bugnionana*, *Plut. geniatella*) habe entgehen lassen, zum Hauptziel seiner Jagd nehmen will, wird am besten thun, ein Unterkommen in Oberpreth zu suchen, wodurch er der Mühe und des Zeitverlustes überhoben ist, die das Ersteigen der Predielstrasse verursacht. Eine viel reichere Fauna bietet jedenfalls das ausgedehnte Thal von Flitsch mit seiner mannigfaltigen Vegetation und seinen begrenzenden hohen Bergen, deren entomologische Producte wohl wenig von denen des Mangert verschieden sein werden. Aber zu neuen Entdeckungen am geeignetsten scheint mir die Gegend von Raibl.

Ist auch das folgende Verzeichniss meiner Ausbeute nur dürftig, so hat man dabei zu erwägen, dass es wahrscheinlich kaum die Hälfte der in den untersuchten Gegenden vorkommenden Arten enthält, und dass die Mehrzahl der interessanteren erst noch aufzusuchen ist. Ich habe die von mir beobachteten, in meinem Tagebuch angemarkten Flugzeiten beigelegt, weil sie zu belehrenden Vergleichen mit dem, was unsere nördlichen, in Boden und Klima so sehr abweichenden Gegenden in der Hinsicht zeigen, Stoff liefern.

Rhopaloceren.

Pap. Machaon bei Preth um den Gipfel des „Kopf“ vor Mitte Juni.

Pap. Podalirius bei Flitsch, wo es viel Schlehengesträuch gibt, am 26. Mai.

Parnass. Apollo bei Raibl auf beiden Seiten des Thales an mehreren Stellen, zuerst am 23. Juni.

Parn. Mnemosyne am 29. Juni im Racolanathal und auf der Fischbacher Alp um die Sennhütte nicht selten, doch meistens ganz verfliegen.

Pier. crataegi bei Flitsch und Preth, zuerst am 31. Mai, dann bei Raibl bis in den Juli hinein; hier an den Lehnen der Predielstrasse so zahlreich, dass sie nicht leicht aus dem Prether Thal hergeflogen sein kann; da ihre Raupe hier keine Obstbäume, Schlehen oder Weissdorn zur Nahrung hat, so vermuthe ich, dass sie an dem nicht seltenen *Mesp. cotoneaster* lebt.

Pier. rapae selten bei Raibl. **Pier. brassicae** sah ich gar nicht.

Pier. napi nicht selten bei Preth, wohl nur in der Varietät **bryoniae**, da ich ein eben ausgekrochenes, auf den Vorderflügel ganz graues, nur mit einigen schmalen, weisslichen Längsstreifen bezeichnetes Weibchen dicht bei Preth selbst fing.

Anthoch. cardamines. In der Coritenza zu Ende Mai mehrfach.

Leucoph. sinapis. Bei Preth und Flitsch zu Ende Mai, bei Raibl zu Ende Juni auf den mit Sträuchern bewachsenen Wiesen, während sie bei uns nur ein Waldinsekt ist. Am 20. Juni sah ich ein Weibchen an einen blütenlosen Stängel von *Lotus* ein Ei legen.

Colias Edusa und **Hyale** nicht selten bei Preth.

Thecla spini. Bei Preth am 13. Juni, bei Raibl noch im Juli, am Königsberge hoch hinauf bis zum Ende der Buchensträucher. Ihre Raupe lebt wenigstens bei Raibl nicht an Schlehdorn, sondern, wie wahrscheinlich auch bei Preth, an *Rhamnus*. Die Oberseite ist in beiden Geschlechtern ganz einfarbig, und auf den Hinterflügeln sind die zwei gewöhnlichen röthlichen Flecke sehr klein und verloschen oder fehlen völlig.

Th. rubi Schon im letzten Drittel des Mai im Tannenwalde der Coritenza ziemlich häufig. Hier kann ihre Raupe nur dasselbe Futter wie im Stadtwalde bei Glogau haben, da es an beiden Stellen keine Papilionaceen, wohl aber reichlich *Vaccinium vitis idaea* gibt. An dessen Blütenknospen legt das Weibchen die Eier, wie ich mehrmals beobachtet habe. Das junge Räupchen klopfte ich in verschiedener Grösse einige Wochen später aus den Blüentrauben dieser Pflanze, an denen es die Kronenblätter und die Geschlechtstheile der Blüten zerfrisst. Bei Raibl flog der Schmetterling auch an Stellen, wo es Papilionaceen gab, und da mag der Raupe die von allen Schriftstellern angezeigte Nahrung angewiesen sein.

Polyommata Eurydice (Chryseis). Bei Raibl selten; ein am 10. Juli gefangenes Weibchen hat auf der Oberseite der Vorderflügel gar nichts Rothes.

Polyommata Dorilis (Circe). Bei Flitsch zu Ende Mai nicht selten; ich fing die Art nicht, weil sie bei uns gemein ist. Bei Raibl, wo sie nicht häufig zu sein scheint, fing ich am 23. Juni ein gutes Männchen, dessen Eigenheiten mir erst jetzt aufgefallen sind. Die Flügel sind an den Ecken viel mehr abgerundet als gewöhnlich. Auf den Vorderflügeln fehlen alle Flecke. Auf der Unterseite ist die Grundfarbe der Vorderflügel grau, und statt der Doppelreihe durch Rothgelb verbundener Randflecke sind nur sehr verloschene einfache, schwarze, bleichgelblich umzogene Punkte vorhanden. Auf den Hinterflügeln ist die Grundfarbe etwas mit gelblich gemischt; am Hinterrande zieht eine Doppelreihe ungewöhnlich genäherter schwärzlicher Punkte, jedes Paar durch blasses Rothgelb verbunden. Auch die Augenflecke sind kleiner als sonst. — Diese Varietät entspricht also grösstentheils der in Meyer-Dür's Schmetterlingen der Schweiz I. Fig. II. 2. abgebildeten *Circe* var. *montana* ♀, die aber an den Hinterflügeln schwarz gefleckte Fransen und auf der Unterseite der Vorderflügel eine Randzeichnung wie auf der der Hinterflügel zeigt. Sie fliegt nach Meyer-Dür im August auf dem St. Gotthardt.

Lycaena Aegon. Bei Flitsch, Preth und Raibl häufig in der breitrandigen Varietät, die in der Ent. Zeitung 1868 S. 125 besprochen ist.

Lyc. Argus. Einzeln bei Preth.

Lyc. Battus. Bei Preth zu Ende Mai selten am hohen Ufer des Baches.

Lyc. Icarus (Alexis). Bei Preth vom Anfang des Juni an.

Lyc. Adonis. Bei Flitsch auf den Wiesen vom 26. Mai an, bei Preth schon am 3. Juni nicht selten. Die Männchen ohne schwarze Punkte vor dem Hinterrande der Hinterflügel fand ich so häufig wie die gewöhnlichen. Ein Männchen hat die helle Grundfarbe der *Lyc. Daphnis*.

Lyc. Corydon. Bei Raibl nicht selten vom 30. Juni an, also viel früher als in Norddeutschland, sicher nur in einer Generation, die ich auch anderwärts bisher nur beobachtet habe. Herr v. Heinemann gibt in den Schmetterl. Deutschl. zwei Generationen an, in Uebereinstimmung mit Boisduval (Index method. p. 12); die Gegenden, wo sie statthaben, sollten genauer angezeigt werden.

Lyc. Dorylas. Auf den sonnigen Wiesen bei Preth und Raibl unter *Adonis* nicht gerade selten; das Weibchen selten, bisweilen so klein wie *Agestis*. Bei Raibl fing ich noch am 19. Juli ein unverflogenes Männchen, das aber kaum zur zweiten Generation gehörte.

Lyc. Alsus. Bei Preth zu Anfang Juni selten.

Lyc. Cyllarus. Bei Preth selten; das Weibchen schon am 27. Mai.

Vanessa Polychloros. Die Raupe fand ich bei Preth im Wirthshausgarten.

Van. Antiopa. Bei Raibl nicht selten, auch oben auf der Scharte.

Van. cardui und **urticae.** Sie flogen oben um den „Kopf“ bei Preth, beide ohne Zweifel überwintert.

Melit. Didyma. Die Raupe war bei Preth nicht selten an den obersten Abhängen der Wiesen, ohne dass ich ein bestimmtes Futter errathen konnte. Der Schmetterling flog an der Grafenlahn bei Raibl nicht selten schon nach der Mitte des Juni, also einige Wochen früher als im nördlichen Deutschland. Das Weibchen war so veränderlich wie bei uns.

Melit. Athalia. Bei Raibl mit der vorigen, bei Preth schon am 4. Juni.

Melit. Matura. Verflogen auf dem Raibler Albel am 22. Juli.

Argynn. Euphrosyne. Im Tannenwalde der Coritenza bei Preth Ende Mai, später auch bei Raibl.

Argynn. Aglaja und **Adippe** bei Raibl im Juli, erstere bei Preth schon am 13. Juni.

Nemeob. Lucina. Bei Preth und Raibl überall zwischen Gebüsch nicht selten; ein gutes Exemplar noch am 5. Juli. Die Exemplare sind grösser und wenigstens auf der Unterseite der Hinterflügel dunkler als ein Dutzend von Jena erhaltener.

Erebia Psodea, Pronoe, Medea, Ligea, Euryale, Pharte, Tyndarus und **Manto** alle bei Raibl, die zuletzt genannte auch am Mangert schon am 8. Juni. Meine Beobachtungen über diese Arten habe ich mitgetheilt in Ent. Zeitung 1868 S. 128—130.

Satyr. Semele. An der Westseite des Raibler See's spärlich, zuerst am 24. Juni gesehen.

Pararga Hiera. Sie war am Prediel an der Grafenlahn und bei Oberpreth zu Ende Mai nicht selten, wie die Folgende die Blumen besuchend. Zu Ende Juni war sie verschwunden. Ob sie dann in einer zweiten Generation (im August) wieder erschien, habe ich wegen meiner vorher erfolgten Abreise nicht beobachten können.

Par. Maera. Nicht selten im ganzen Prether Thal im Juni, bei Raibl im Juli. Raupe und Puppe fand ich mehrmals an Felsblöcken.

Coenon. Pamphilus. Bei Preth häufig schon Ende Mai, bei Raibl später wenigstens nicht selten. Die Unterseite der Hinterflügel ist ganz einfarbig oder hat sehr unbedeutende Spuren der hellen Binde.

Coen. Arcania in der Varietät mit grossen Augenflecken bei Preth und Raibel. St. Ent. Ztg. 1868, S. 130.

Coen. Satyrion. Bei Raibl. S. a. a. O. S. 130.

Spiloth. gemina. Die Frühjahrgeneration von *marrubii*. Selten auf den Bergwiesen von Flitsch, in schönen, dunkeln Exemplaren am 4. Juni.

Syrichth. Alveus. In zwei ganz frischen Männchen oben am Königsberg am 16. Juli. Da sie sich von manchen norddeutschen Exemplaren anscheinend in nichts unterscheiden, so ist mir ihre frühe Flugzeit in so beträchtlicher Höhe über dem Meere sehr auffallend. Bei uns d. h. im nördlichen Theile Schlesiens und in der Provinz Posen, erscheint *Alveus* so bestimmt als die letzte der 3 *Syrichthus*-Arten (*Malvae* — *Carthami* — *Alveus*), dass, wenn man im August eine fängt, man sie ohne weiteren Zweifel für *Alveus* zu nehmen hat. Sie bewohnt hier in Kiefergehölzen die trocknen, sonnigen Stellen, an denen ihre Raupe ihr Futter reichlich findet, welches in *Potentilla incana* Wimm. (*cinerea* Koch.) besteht, woran ich einst ein Weibchen sein Ei (das mir verloren ging) legen sah. Man darf nicht auf den Einfall kommen (wie Werneburg in den Mittheilungen der Schweizer entom. Gesellschaft Heft 8, S. 278, wo selbst der *Sidae* das Schicksal prophezeit wird, zu *Alveus* H. 461 gezogen zu werden), dass sie nur die zweite Generation von *Spil. malvae* (*alveolus*) sei, welche Art im Mai und Anfang Juni oft auf denselben Plätzen fliegt. Denn diese habe ich öfters als Raupe gefunden — im Juli noch klein — an den Blättern von Erdbeeren, von *Comarum palustre*, besonders aber von *Potentilla anserina*, ihr langsames Wachstum bewundert und stets gefunden, dass sie nur als Puppe überwintert. Man wird, um zu erfahren, was Art und was Varietät in der Gattung *Syrichthus* ist, sich nicht mit allgemeinen Theorien begnügen, sondern sich der Mühe unterziehen müssen, die Raupen vom Ei ab zu beobachten und die frischen Schmetterlinge anatomisch zu untersuchen. In letzterer Hinsicht scheint Rambur (in der Faune der l'Andalousie pl. 8) auf dem richtigen Wege gewesen zu sein, darin aber gefehlt zu haben, dass er trocknes und zu wenig Material benutzte; auch ist er die Erklärung seiner Abbildungen schuldig geblieben.

Syrichth. centaureae. Ein Weibchen oben am Königsberg in Gesellschaft der *Ereb. Pharte* am 16. Juli.

Syrichth. Sao (*Sertorius*). Bei Preth und Flitsch vor und nach Anfang Juni nicht sehr selten, aber leicht aus den Augen verschwindend.

Erinnys Tages. Ueberall diesseits und jenseits des Prediel im Mai und in der ersten Hälfte des Juni nicht selten. Die Exemplare sind beträchtlich grösser als die hiesigen. Da die bei Bruck a. d. Mur zu Anfang August gesammelten sich vor den letztern in der Grösse sehr wenig auszeichnen, so ist die Frage, ob die zweite Generation in den Kärnthner Alpen nicht eben so kleine Exemplare hervorbringt.

Hesp. Sylvanus. Bei Preth am 14. Juni, also zu gleicher Zeit wie bei uns.

Heterocerén.

Macrogl. fuciformis — die Art mit der ungetheilten Mittelzelle der Vorderflügel — und **Macr. stellatarum** sind die einzigen Sphingiden, die ich antraf, und zwar die erstere einmal zu Ende Mai bei Flitsch, die letztere bei Raibl im Thale öfters im Juli.

Sesia empiformis (tenthredinif). Ein nicht mehr ganz frisches Männchen fing ich am 30. Juni auf einer Wiese am Fusse des Fünfspitz bei Raibl.

Ses. philanthiformis. Ein Weibchen, etwas grösser als meine nordischen Exemplare, fing ich am 15. Juli im Thale unterhalb Raibl.

Thyris fenestrella (fenestrina). Nur einmal am 10. Juni bei Preth.

Ino globulariae. Bei Preth ziemlich selten auf trockenen, blumenreichen Wiesen, schon vor der Mitte Juni (bei Glogau — meine *Ino centaureae* — erst vom 20. Juni an auf feuchten Wiesen).

Ino statices. Mit der vorigen bei Preth und dann bei Raibl, selten. Die Exemplare sind kleiner als die in der Mitte Juli auf der Saualp bei der Steltzing gesammelten und von ihnen, sowie von den norddeutschen abweichend durch dunkler grüne Vorderflügel, durch die dunklern, am Innenrand mit glänzenden, grünen, hinfalligen Schuppen bestäubten Hinterflügel und durch den schön blaugrünen Hinterleib. Bei dem ersten, am 29. Mai gefangenen Männchen ist jedoch der Innenrand der Hinterflügel ganz ohne Bestäubung und der Hinterleib lichter blaugrün; zum Ersatz dafür sind alle Flügel ungemein breit. — Bei Preth waren die Exemplare Mitte Juni schon meist abgeflogen, während bei uns die Art nur ausnahmsweise schon im Juni fliegt.

Zyg. Ionicerae. Nicht häufig bei Preth schon Mitte Juni, bei Raibl bis in den Anfang des Juli. Von den mitgebrachten 5 Männchen sind 4 von ungewöhnlicher Grösse; alle unterscheiden sich von den in Norddeutschland später auftretenden durch die sehr auffallende Breite der dunkeln Einfassung der Hinterflügel. Ihr der Art eigenthümliches Roth, die verhältnissmässige Kleinheit der Mittelflecke der Vorderflügel, der Mangel rother Bestäubung auf der untern Seite derselben und die ganz einfarbigen Fühler lassen sie mit keiner andern Art vereinigen.

Zyg. medicaginis O. Nicht häufig bei Preth (vom 9. Juni an) und Raibl zu gleicher Zeit mit der vorigen. Zwei Männchen erhielt ich am 13. Juni und 1. Juli, ein Weibchen am 10. Juli aus Gespinnsten, welche im Bau denen der *Filipendulae* ähnlich und gleichfalls an der hinteren Hälfte heller sind als an der vordern. Am 30. Juli traf ich die Art zahlreich an den bewaldeten Höhen, die sich gleich hinter Tarvis erheben, aber schon zum grossen Theil verflogen. Hier besuchte sie gesellig vorzugsweise die Blüten des *Origanum*.

Es ist mir rein unmöglich die mehr als 40 gefangenen oder gezo- genen Exemplare in zwei oder mehr Arten zu trennen, weil alle Merk- male durch Zwischenstufen in einander übergehen. Nur so viel ist gewiss, dass 1. keine echte *Hippocrepidis*, 2. keine *Filipendulae* (die ich erst zu Anfang August an den Bergen bei Bruck a. d. Mur, wo sie häufig war, wiedersah), 3. keine *Angelicae* (die wirklich bei Regensburg mit sechs Flecken vorkommt) sich darunter befindet.

Die von mir gefangenen Exemplare zeigen Folgendes:

1. Ein paar Weibchen von Raibl und Tarvis haben an der Fühler- spitze ein sehr kleines, hellgelbes Fleckchen. Darin und in der sonstigen Färbung stimmen sie mit einem von Mann aus Croatien als *Ferulae* erhaltenen Männchen genau überein; aber das von mir in der Isis 1847 S. 305 als *Medicaginis* beschriebene, sonst gleichgefärbte Männchen hat keine gelbliche Fühlerspitze! (Auf der Unterseite sind die Flecke durch einen schmalen, in der Breite veränderlichen Nebelstreifen verbunden, der bei dem Raibler Weibchen sogar hier und da unterbrochen ist). Die gelblichen Schuppen an der Fühlerspitze mögen sich leicht abfliegen; aber sie fehlen auch an eben ausgekrochenen, und bei einem Männchen sehe ich sie nur am Fühler rechts.

2. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist mehr oder weniger grün oder blau, letzteres am gewöhnlichsten.

3. Die Flecke der Vorderflügel und die Hinterflügel sind in den Extremen entweder zinnoberroth oder carmin; aber diese werden durch unmerkliche Uebergänge verbunden.

4. Die Flecke der Vorderflügel sind in der Grösse und zum Theil deswegen in ihrem Abstände veränderlich; der vierte steht mehr oder weniger weit hinter dem dritten, manchmal genau wie bei *Transalpina*; bei einem Männchen stösst er an den dritten, ohne senkrecht unter diesem zu stehen. Die Flecke treten ferner öfters so scharf aus der Grundfarbe hervor, dass es scheint, als ob diese dicht an ihnen ver- dunkelt ist.

5. Der sechste Fleck ist entweder ganz einfarbig roth und dabei meist gerundet, oder er ist von einer dunkeln Ader durchschnitten, letzteres bisweilen unvollständig, nämlich bloss am Anfange oder bloss am Ende. Am meisten findet sich diese dunkle Ader beim Männchen.

Bei einem Männchen ist der Fleck so klein und auf wenige Schup- pen reducirt, dass er bei oberflächlichem Ansehen ganz zu fehlen scheint. Zufolge dieser Veränderlichkeit in der Beschaffenheit des sechsten Fleckes wird mir die Haltbarkeit der *Transalpina* (die ich Isis 1847, S. 304 be- schrieben und seitdem durch Mann in Mehrzahl aus der Fiumer Gegend erhalten habe) als eigene Art verdächtig, obgleich keins meiner Kärnth- ner Exemplare deren Grösse erreicht.

6. Auf den Hinterflügeln ändert die Breite der dunkeln Einfassung ab; bei den Weibchen ist sie aber am schmalsten (mit Ausnahme des unten besonders beschriebenen).

7. Auf der Unterseite sind die Flecke durch rothe Bestäubung verbunden, die öfters sehr unvollständig ist, bei andern einen unregelmässigen und schmalen, in der grössten Vollkommenheit aber einen breiten, nach hinten erweiterten, beinahe ganzrandigen Streifen bildet, aus welchem jedoch zu beiden Seiten die Flecke hervorstehen.

Ein Männchen und ein Weibchen sind besonders auffallend, wesshalb ich sie einzeln beschreibe.

a) Das Männchen, aus einem Gespinnst mit weisslicher hinterer Hälfte am 13. Juni ausgekrochen, ist klein mit undeutlich gelblicher Fühlerspitze und blauem Hinterleibe. Die in der Gestalt nicht ausgezeichneten Vorderflügel sind grün. Von den Flecken, die mehr carminroth sind wie die Hinterflügel, sind die mittlern vollständig zu einem Quersfleck zusammengefloffen. Der sechste ist sehr klein, dem fünften nahe, und nicht allein durch die dunkle Ader, sondern neben ihr auch durch die Grundfarbe getrennt, so dass unter der Loupe zwei längliche, neben einander liegende Fleckchen entstehen. Auf der Unterseite werden die Flecke nur an der Medianader durch rothe Stäubchen vereinigt. — An den Hinterflügeln ist die dunkle Einfassung so sehr breit wie bei irgend einem Männchen der *Transalpina*. — Also mit Ausnahme der Grösse zeigt sich mir kein Unterschied von der *Transalpina* aus Fiume.

b) Das Weibchen, am 10. Juli ausgekrochen, hat einfarbige Fühler und einen grünlichblauen Hinterleib. Die bläulichgrünen Vorderflügel sind so auffallend breit und an der Spitze abgerundet wie bei keinem andern Exemplar. Die weitgetrennten Flecke, von denen besonders der dritte eine schwarze Einfassung hat, sind ziemlich klein, gerundet und mehr zinnoberroth als carminroth. Der sechste ist von einer nur am Anfange und am Ende dunkeln Längsader durchzogen. Auf der Unterseite liegt zwischen den Flecken eine dünne, rothe Bestäubung, am meisten vor dem letzten Paar, durchaus nicht zu einem Streifen vereinigt. — Die Hinterflügel, mehr carmin als zinnoberroth, haben eine ausgezeichnet breite, blauschimmernde Einfassung, dabei den ganzen Innenrand breit und dicht bestäubt und auch im Mittelraum schwarze Schüppchen, durch welche die gewöhnliche Ecke der Hinterrandefassung mit der viel dichtern Bestäubung des Vorderrandes verbunden wird. Auf der Unterseite ist die Einfassung des Hinterrandes schmaler als auf der Oberseite, dafür aber der Vorderrand bis zur Subcostalader und ausserdem die Basis und der Innenrand blauschwarz. Ein breiter Schuppenstreifen geht vom Hinterrand an der zweiten Innenrandader hin bis zur Basis.

Indem ich wiederhole, dass ich alle Tarvis-Raibl-Prether Exemplare für eine Art halte, und dass mir die Artverschiedenheit von

Transalpina HS. fig. 61, 62 (die nicht einerlei mit meiner *Ochsenheimeri* ist, wie Staudinger im Catalog angibt), Z. Speyer (geogr. Verbr. d. Schm. I. S. 462) und **Medicaginis** O. Z. *Alpina* Guen. (wie ich sie von Lederer erhielt) zweifelhaft geworden ist, bemerke ich, dass mir die von mir besuchte Gegend Kärntens, vorzüglich die von Tarvis, geeignet zu sein scheint, um darüber ins Reine zu kommen, dass aber dazu ein verlängerter Aufenthalt, damit man auch die Raupen genau beobachten kann, erforderlich sein möchte. Ob aber auch **Hippocrepidis** und **Angelicae** (ungeachtet ihrer sechsfleckigen Varietät) mit dieser Art zusammenfallen wird, wie Speyer in der geogr. Verbr. d. Schm. I, S. 463 anzunehmen geneigt ist, möchte ich doch bezweifeln.

Scopoli's **Sphinx filipendulae** gehört gewiss nicht zur Linné'schen Art. Ich habe sie Ent. Zeitung 1855, S. 339 für *Transalpina* erklärt; dies wird sich als richtig bewähren, wenn sich *Transalpina* als - zusammengehörend mit *Medicaginis* erweist; sonst deuten die „Maculae 6 cinnaberrinae“ der Beschreibung auf die breitgerandeten, mir in Kärnten vorgekommenen Exemplare der *Medicaginis* hin.

Syntom. Phegea. Selten bei Preth im Juni.

Bombyces.

Nola strigulalis. Ein sehr grosses, ganz frisches Weibchen klopfte ich am 14. Juni aus Buchengesträuch am „Kopf“ bei Preth.

Setina lurideola. Spärlich, bei Preth vom 13. Juni an, bei Raibl im Juni und Juli am Königsberg.

Set. irrorella. Bei Preth und Raibl. Ent. Zeitung 1868 S. 131.

Nem. russula. Im Juni und Juli überall bei Raibl nicht selten.

Hepial. Carna. Nur spärlich auf der Bauer'schen Wiese am Raibler See zu Ende Juni.

Psyche viciella. Meine zwei Kärntner Männchen sind kleiner als mein einzelnes aus der Wiener Gegend erhaltenes, stimmen aber mit ihm darin überein, dass auf den Hinterflügeln die beiden Adern 4 und 5 aus dem feingespitzten Ende der Mittelzelle fast aus demselben Punkt kommen, und also nicht durch einen Stiel, der $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ ihrer Länge hat, wie bei der echten **Ps. Stettinensis** (die ich durch Hering selbst aus der Stettiner Gegend, durch Schläger aus der Dessauer Heide erhielt) mit dem stumpferen Ende der Zelle verbunden ist *).

*) Da 4 echte Exemplare der *Stettinensis* und 3 der *Viciella* diesen Unterschied zeigen, so kann ich beide nur für verschiedene Arten halten. Die Adern sind überall recht deutlich; daher wundert es mich, dass v. Heynemann in den Schmett. v. Deutschland I S. 179 von meist stattfindendem Fehlen der Ader 5 spricht.

Das mir ausgekrochene Exemplar ist überall etwas dunkler als das unbeschädigte gefangene. Letzteres flog am 20. Juni gegen Abend an der Predielstrasse oberhalb Raibl im Grase, wobei es wie eine kleine *Noctue* aussah. Die Säcke dieser Art finden sich in verschiedener Grösse bei Raibl überall an sonnigen Stellen, vorzugsweise an *Genista radiata*. Die Räupchen, die nach meiner Rückkehr nach Meseritz aus einem Sack erschienen, nährte ich vor dem Fenster auf der Nordseite des Hauses mit *Poa annua* und *Medicago lupulina*, die ich in einen Blumentopf gepflanzt hatte. Mit ihnen lebten zwei fast ausgewachsene. Am 29. October, als ich sie zur Ueberwinterung vorbereitete, indem ich ihnen Moos und verdorrttes Gras in ihr Behältniss legte, damit sie sich besser verkriechen könnten, zählte ich von den kleinen 12—14 Stück. Sie waren auf der Erde äusserst leicht zu übersehen. Den Winter über befeuchtete ich den Topf von Zeit zu Zeit. Als ich am 17. April bemerkte, dass an dem Flor, womit der Topf zugebunden war, einige kleine und die beiden grossen umherkrochen, sammelte ich die Säcke, konnte aber nicht mehr alle finden, und von den gefundenen enthielten nur noch 6 lebende Räupchen. Diese brachte ich auf einen frischen Topf, in den ich ausser *Poa* Sauerampfer und *Ranunculus repens* gepflanzt hatte, letzteren wegen meiner früheren Erfahrung, dass fast alle *Psyche*-Raupen ihn gern fressen. Die Säcke der kleinen Raupen waren zu Ende October wenig über eine Linie lang; es ist also nicht zu bezweifeln, dass sie noch einen ganzen Sommer zu wachsen haben und erst nach abermaliger Ueberwinterung zu ihrer vollen Grösse gelangen. Jetzt zu Anfang Mai sind ihre Säcke erst 2 Linien lang.

Psyche pulla. Anscheinend dieselbe Art, wie die nordschlesische und märkische, und mit Exemplaren stimmend, die Fischer von Röslerstamm am Schneeberg gefangen hatte; denn weder an den Fühlern, noch in der Flügelarbe, noch im Geäder kann ich einen Unterschied entdecken. Ein Exemplar, das ich mit andern an gleicher Stelle und an demselben Tage (24. April) bei Glogau fing, und das also unbezweifelt zu derselben Art gehört, hat ganz gelbliche Fransen, deren Farbe mithin nichts entscheidet.

Am Mangert fing ich ein paar Exemplare am 8. Juni über der Baumgrenze, und am 28. Juni erhielt ich zwei auf der Törl Alp bei Raibl. Da die Art bei uns zu Ende April, hauptsächlich aber in der ersten Hälfte des Mai fliegt, so kann Heinemann's Flugzeit für *Pulla* „Juni“ (Schmett. v. Deutschl. I, S. 185) sich nur auf Gebirgsgegenden beziehen.

Bei der Steltzing sammelte ich im Juli 1861 an 20 Säcke an sonnigen Stellen, wo viel Quendel wuchs. Ich nährte sie zu Hause in einem Blumentopf mit dieser Pflanze, gleichfalls auf der Nordseite des Hauses, und überwinterte die meisten glücklich. Im Frühjahr missrieth die Zucht dadurch, dass ich die Puppen in einer trocknen gehaltenen Schachtel

aufbewahrte. Nur ein verkrüppeltes Männchen kam am 5. Mai aus. Ich vermag nicht, es von der Preth-Raibler *Pulla* zu unterscheiden, und dennoch kann es, wenn *Pulla* nicht in verschiedenen Lokalitäten verschiedene Sitten annimmt, es nicht dieselbe Art sein. Ihre Säcke sind in der Mitte viel bauchiger als die unserer nordischen *Pulla*, und ausserdem sind, was jedoch weniger bedeuten mag, weil das Material von Einfluss sein muss, die den Sack bekleidenden Halme kürzer und reichen lange nicht so weit über das Schwanzende hinweg. Desshalb habe ich während der langen Zeit, in der ich diese Raupen nährte, nie daran gedacht, dass *Pulla* daraus werden könnte. Deren Sack lässt sich am besten mit einem Roggenkorn, der der Steltzinger Art mit einem recht kräftigen Gerstenkorn vergleichen; durch die Anhängsel bekommt jener eine cylindrische Gestalt (Bruand Psych. Fig. 61 d), während letzterer seine bauchige Gestalt vollständig behält.

Fumea bombycella. Das Männchen erhielt ich im Juni (zuerst am 6.) mehrfach bei Preth und Raibl. Es flog in der spätern Tageszeit oder am frühen Morgen im Grase mit schwächlichem Fluge und daher leicht zu fangen, im Aussehen einigermaßen der *Min. euphorbiata* ähnlich. Auf der Törl Alp traf ich im thauigen Grase 3 Männchen am 28. Juni. Fischer v. Rösslerstamm erhielt eins noch am 7. August auf dem Schneeberg. Das Weibchen habe ich noch nicht kennen gelernt.

Fumea suriens. Nur ein Männchen bei Preth im Gebüsch des „Kopf“ am 3. Juni. — Es ist nicht ganz so gross wie zwei durch Mann aus Kroatien erhaltene Exemplare und ansehnlich grösser als 4 durch Reutti selbst unter dieser Benennung zugeschickte, aber sonst nicht von diesen verschieden. Mit der Baden'schen (in Reutti's Beiträgen zur rheinischen Naturgeschichte 1853 nicht erwähnten) Art stimmen zwei von Rössler aus der Wiesbadener Gegend erhaltene. Mir ist keine Beschreibung zugänglich, um mich über diese Art zu belehren. In Rössler's Verzeichniss der Schmett. des Herzogth. Nassau (in den Nassauer naturw. Jahrbüchern Heft 19 u. 20) wird sie S. 40 (140) bloss als „*Plumella* H. oder eine zwischen dieser und *Suriens* Reutti stehende Art“ aufgeführt.

Die vielen zerstreuten Beschreibungen neuer Psychiden und das Ungenügende der Bruand'schen Monographie lassen eine neue mit genauen Abbildungen versehene Arbeit über diese merkwürdige Spinnergruppe als ein dringendes Bedürfniss erscheinen.

Lastoo. pini. Bei Raibl am Knieholz. Entom. Zeitung 1868 S. 122.

Glost. reclusa. Die Raupe war am Fusse des Königsberges im Juni an der niedrigen *Salix Jacquiniana* gar nicht selten.

Platyp. oltraria (unguicula). Am Mangert flog ein Exemplar am 8. Juni an der obern Buchengrenze.

Noctuae.

Aoron. rumicis. Sie kam mir als Raupe im Juli an der Grafenlahn bei Raibl vor.

Dilob. caeruleocephala. Eine fast erwachsene Raupe sah ich zu Ende Mai mehrere Tage hindurch an einem Schlehenstrauch oberhalb Preth.

Agrot. Simplonia. Zwei Weibchen, beide verfliegen. Das besser erhaltene kam am 21. Juni am Königsberge im hohen Gehölz angefliegen und setzte sich zuletzt auf das Gestein. Auch das zweite, kleinere klopfte ich dort aus Gesträuch am 7. Juli. Die eigentliche Flugzeit, in welcher die Eule bei Raibl nicht selten sein mag, fällt offenbar in den Anfang Juni oder gar schon in den Mai.

Agrot. corticea. Bei Preth und Raibl in beiden Geschlechtern zu Ende Juni und Juli im Grase an der Erde.

Es thut mir leid, dass ich durch übereilte Determination der *Phalaena clavis* bei Hufnagel die Veranlassung zur Aufnahme dieses Namens für *Agrot. segetum* gegeben habe. Wenn es auch wahrscheinlicher ist, dass Hufnagel die *Agr. segetum* vor sich hatte, als die *Agrot. corticea* (denn von ersterer lässt sich gewiss mit mehr Recht sagen: „in den Fugen der Zäune und Bäume häufig“), so gibt doch seine Diagnose keinen Anhalt dafür. Die Worte der Tabellen lauten vollständig: „*Phal. clavis*. Die Nagelmotte. Grau mit einem nieren- und einem nagelförmigen braunen Fleck auf den Oberflügeln. In den Fugen der Zäune und Bäume. Junius. Von der dritten Grösse. Häufig.“

Bei Rottemburg werden offenbar („bei dem Männchen sind die Unterflügel entweder von eben der Farbe wie bei dem Weibchen [d. h. „braun oder aschgrau“], oder auch bei einigen schneeweiss“) beide Arten unter einander gemischt. Man wird also wohl thun, nach Speyer's Vorschlag (geogr. Verbreitung der Schmett. 2, S. 264) für beide Arten die Namen *Segetum* und *Corticea* wieder einzuführen.

Agrot. cinerea. Ein schönes, grosses Weibchen kam am Mühlgraben bei Preth am 1. Juni angeschossen und flog ins Gras. Ein verfliegenes Männchen dieser Art klopfte ich bei Meseritz am 18. Mai 1866 von einem Kieferstrauch.

Mam. thalassina. Einmal bei Preth am 16. Juni von Buchensträuchern geklopft.

Mam. genistae. Beide Geschlechter bei Preth am 17. Juni an Sträuchern.

Dianth. conspersa. Ein verfliegenes Weibchen unten am Königsberg am 15. Juli.

Dianth. carpophaga (perplexa). Ein Exemplar am Wirthshausfenster in Preth am 16. Juni Abends.

Had. adusta. Ein frisch ausgekrochenes Männchen am Prediel bei Oberpreth an einem Stein am 25. Mai.

Leuc. l'album. Ein ganz abgeflogenes Männchen bei Raibl am 1. Juli.

Gramm. trigrammica (trilinea). Ich klopfte Mitte Juni ein paar schlechte Exemplare von Buchensträuchern.

Caradr. cubicularis. In mehreren guten Exemplaren zu Ende Mai und Anfang Juni von Gebüsch geklopft und Abends am Fenster gefangen.

Panol. piniperda. Die Raupe am Knieholz. Ent. Ztg. 1868 S. 122.

Plast. retusa. Als Raupe nicht selten bei Flitsch an Weiden zu Ende Mai; ein Schmetterling kroch am 13. Juli aus.

Plus. gamma. Ein Exemplar sah ich am 30. Mai im Tannenwalde der Coritenza am Mangert.

Anata myrtilli. Ein sehr verflogenes Männchen am 5. Juli an der Grafenlahn bei Raibl.

Hellioth. dipsacea. Sie schwärmte in wenigen Exemplaren bei Preth auf den Wiesen der Coritenza an Salveiblüten am 6. Juni.

Proth. laccata (aenea). Nicht selten auf *Erica carnea* bei Preth vom 30. Mai an, bei Raibl noch im Anfang des Juli.

Agr. sulphuralis. Mehrfach auf der Wiese am Anfang des Boschzathales gegen Flitsch am 31. Mai.

Euclid. glyphica. Auf allen niedrigen Wiesen bei Preth häufig vom Ende des Mai an.

Herm. derivallis. Zwei frische Männchen klopfte ich am 18. Juni, also früher als bei uns, bei Preth von jungen Buchen.

Pechip. barbalis. Ein grosses, dunkles Weibchen bei Preth am 31. Mai.

Bomol. crassalis. Das Männchen sah ich im Tannenwalde der Coritenza am 6. Juni.

Geometrae.

Pseud. pruinata (cytisaria). Nicht selten im Juli auf *Genista radiata* am Fusse des Königsberges.

Nemor. porrinata. Ein paar Exemplare, darunter nur ein gutes Weibchen, klopfte ich am 31. Mai aus Laubgebüsch am Anfange des Boschzathales. Die Art hat hier keine *Erica* zur Futterpflanze, wie *Viridata*. Da ich Exemplare am Hochschwab noch Mitte Juli gefangen habe, so scheint eine doppelte Generation, die *Viridata* sicher nicht hat, bei *Porrinata* stattzufinden.

Jod. putataria und lactearia. Bei Preth zu Anfang Juni.

Acid. pygmaearia. Bei Flitsch auf trocknen, blumenreichen Wiesen, sowohl den ebenen, wie denen der Anhöhen, nicht selten zu Anfang Juni; die ersten fing ich am 27. Mai. In das eigentliche Preth Thal, nördlich der Klause, scheint die Art nicht zu reichen. Auf der schönen, horizontalen Wiese am Anfang der Boschza, erhielt ich ungeachtet fleissigen Suchens nur 2 Exemplare am 31. Mai.

Acid. perochraria. Vor und nach dem Anfang des Juli auf den Raibler Wiesen nicht selten. Ich beobachtete hier, was mir früher entgangen war, dass dies einer der wenigen echten tagliebenden Spanner ist, denn das Männchen schwärmt im Sonnenschein umher, um das Weibchen aufzusuchen. Bei Glogau erscheint die Art erst vom Ende des Juli an, später als *Ochrearia*.

Acid. pallidaria. An der Grafenlahn bei Raibl beide Geschlechter am 12. Juni, und ein gutes Männchen noch am 20. Die Flugzeit scheint mit der um Glogau zusammenzufallen, wo ich am Rande eines Kieferwaldes am 1. Juni 9 schöne Exemplare aus Farnkraut auffagte.

Acid. straminata. Bei Raibl am Fusse des Königsberges auf grasigen Stellen in der Endhälfte des Juli ziemlich selten. Ein Weibchen zeichnet sich dadurch aus, dass es auf den Vorderflügeln nur 2, aber viel dickere und dunklere Querlinien als gewöhnlich hat; sie stehen beide in ziemlich gleicher Entfernung von dem scharfen schwarzen Punkt; die erste, welche die dunkelste ist, steht diesem Punkte näher als die entsprechende Linie gewöhnlicher Exemplare, hat aber dieselbe Krümmung an der Vorderrandhälfte. Hinter der zweiten ist der Grund hell, worauf sich in der bis zum Hinterrande verdunkelten Grundfarbe nur die helle Wellenlinie sehr schwach erkennen lässt. Auf den Hinterflügeln ist die hinter dem Punkt folgende Querlinie verdickt und schliesst sich der zweiten der Vorderflügel an; der dahinter bis zum Hinterrande folgende Raum ist wie auf den Vorderflügeln, nur der helle Theil breiter. Die dunkle Bestäubung und die Hinterrandpunkte sind wie gewöhnlich. Auf der Unterseite ist nur die zweite Vorderflügellinie vorhanden; sie setzt sich über die Hinterflügel fort und ist durch Dicke und Dunkelheit sehr ausgezeichnet. — Eine verschiedene Art liegt hier nicht vor.

Acid. incanata. Zu Anfang Juni an den Wänden des Wirthshauses in Preth und später in Raibl nicht selten, in ziemlich dunkeln, den nordischen ganz entsprechenden Exemplaren.

Für diese Art wird vielleicht die Schrank'sche Benennung *Seriata* anzunehmen sein. Um zu zeigen, wie genau Schrank zu beschreiben wusste, theile ich seine Worte aus der Fauna Boica II, 2. S. 57 mit:

„Punktreihiger Spanner. 1701. Die Oberflügel weissgrau: zween „Querstriche über die Mitte, und zween am Hinterrande: überall der „erste mit einer Reihe schwärzlichter Punkte besetzt. *Phal. seriata*.

„Er kommt zu Ingolstadt in die Zimmer. Flugzeit: Junius. Anm.
 „Klein, selbst in seiner Familie. Auf jedem Flügel (die obere gegen
 „die Breite etwas lang) ein schwärzlicher Punkt im Mittel; die
 „Punkte der hintersten Reihe durch schwärzliche Strichelchen ver-
 „bunden. Auf den Fransen des Hinterrandes eine Punktreihe. Die
 „beiden mittleren Querstriche sind oft sehr verblasst, und der vordere
 „fehlt den Unterflügeln, auf welchen der Punkt in einer kleinen
 „Bucht des Mittelstriches liegt. Von den beiden Querstrichen am
 „Hintertheile aller Flügel ist der vordere längs seines ganzen Laufes
 „durch einen gleichlaufenden weisslichten entzwei getheilt, wovon
 „der vordere und schmälere Theil mit einer Reihe schwarzer Punkte
 „besetzt ist. Schwarze kurze Querstrichelchen begleiten den Hinter-
 „saum, auf dessen Zähnen schwarze Punkte sitzen.“

Acid. bisetata. Bei Raibl zu Anfang Juli selten.

Acid. dilutaria (interjectaria). Selten, mit *Straminata*, selten.

Als diese Art gelten mir diejenigen Exemplare, die am Vorderrand der Vorderflügel vor der gewöhnlich stark hervortretenden Subcostalader bis zur Höhe des schwarzen Queraderpunktes schwach geröthet oder blass ochergelb sind, und die nicht zu *Osseata* gehören, bei welcher die Grundfarbe gesättigter gelb ist, und das lebhaft Roth des Vorderrandes fast bis zur Flügelspitze reicht.

Acid. holosericearia. Bei Preth in der Mitte des Juni, bei Raibl vor und nach dem Anfang des Juli, unten am Königsberg mit *Straminata* fliegend. *Holosericearia* nenne ich die hier gefangenen oder von Mann erhaltenen Exemplare, deren Grundfarbe gesättigter als bei *Dilutaria*, aber doch nicht so rein gelb wie bei *Osseata* ist, und bei denen der Mittelpunkt der Vorderflügel fehlt oder in der zweiten Querlinie liegt. — Die bei Raibl gefangenen Weibchen sind grösser als die aus der Wiener Gegend stammenden. Bei mehreren haben die Vorderflügel deutliche, feine, graue, durch die Adern getrennte Hinterrandstrichelchen, die aber gegen den Innenwinkel verlöschen. — Herr v. Heinemann, der bei *Holosericearia* das Vorhandensein von schwarzen Mittelpunkten läugnet, die doch bei allen meinen Kärntner Exemplaren vorhanden sind, und zwar auf den Hinterflügeln ganz frei und scharf da liegen, scheint mir die Art nicht richtig durch *Rufillaria* und *Straminata* von *Dilutaria* und *Osseata* zu trennen.

Osseata kam mir erst zu Anfang August bei Bruck a. d. Mur zu Gesicht. Dort flog sie an den sonnigen Abhängen nördlich der Stadt in Menge und unvermischt mit *Dilutaria* und *Holosericearia*.

Acid. inornata (*Sufusaria* H. S. 309). Zwei bei Preth und Raibl am 17. und 30. Juni gefangene Weibchen gehören sicher zu der bei Herrich im männlichen Geschlecht kenntlich abgebildeten Art.

Acid. deversata. Bei Raibl im Juli nicht selten im Laubgebüsch.

Ich habe über 60 Exemplare der *Deversata* und 30 der *Inornata* zum Vergleich, kann aber nicht die standhaften Unterschiede herausfinden, welche Heinemann in den Schmett. von Deutschl. I, S. 723 anzeigt. Die etwas gelbere Grundfarbe und die dunklern und schärferen Zeichnungen der *Deversata* können nicht gut als spezifischer Unterschied von *Inornata* gelten, wenn man sieht, wie beides bei der nächstverwandten *Aversata* abändert. Die hinter dem Queraderpunkt folgende Querlinie macht zwar bei der ausgeprägtesten *Deversata* in einiger Entfernung vom Vorderrande, ähnlich wie bei *Aversata*, einen kleinen Winkel und tritt unter demselben schwach bogenförmig zurück, während sie bei *Inornata* nur sehr leise Krümmungen macht; aber dies ist etwas so Unbeständiges, dass man die sanftesten Uebergänge von der einfach gebogenen Linie der *Inornata* (wie bei einem englischen Exemplare) durch die wellig gezähnte (wie recht auffallend bei einem kleinen Raibler Weibchen der *Deversata*) bis zu der typischen, mit dem Winkel versehenen *Deversata* verfolgen kann. Auch die Grösse der *Deversata* ist sehr veränderlich, indem die grössten Exemplare denen von *Inornata* völlig gleich kommen, die kleinsten aber *Bisetata* nicht viel übertreffen. Selbst die etwas schärfere Vorderflügelspitze der *Inornata* lässt sich bei mancher scharf gezeichneten, unzweifelhaften *Deversata* wiederfinden. — HS. will beide als verschiedene Arten durch die bei *Suffusaria* (*Inornata*) ganz ungezeichneten, bei *Deversaria* an den Enden der Adern mit dunkeln Punkten bezeichneten Fransen unterscheiden. In der Abbildung hat nur *Deversaria* Fig. 305 Punkte, 307 und 308 keine. In der Wirklichkeit hat *Inornata* gewöhnlich keine; aber ein von Fischer v. Röslerstamm bestimmtes Weibchen hat sie ganz deutlich. Von *Deversata* gibt es Exemplare, die sie verloschen und unvollständig besitzen; eine nach allen übrigen Merkmalen echte *Deversata* zeigt nur zwei Punkte gegen die Flügelspitze. Daraus scheint sich als Resultat zu ergeben, dass *Deversata* nur eine in der Regel mehr ausgebildete Färbung von *Inornata* ist.

Bei Raibl fing ich beide Färbungen zusammen, ebenso bei Glogau und Meseritz. Dass in England nur die eigentliche *Inornata* vorkommen soll (Stainton Manuel II, p. 49), ist sonderbar genug und würde doch für Artverschiedenheit sprechen. In Snellen's Vlinders van Nederland I, p. 563 wird auch nur *Inornata* aufgeführt, aber als eine erst in neuester Zeit entdeckte Seltenheit.

Acid. mutata. Auf den Wiesen bei Preth und Raibl, aus Gesträuch und von Steinen aufliegend und sich wie *Paludata* ins Gras setzend, nicht selten von der Mitte des Juni an bis gegen Ende Juli.

Acid. commutata. Bei Raibl im Juni und Juli häufig im Gehölz auf *Vaccinium*. Zwei Weibchen zeichnen sich durch die schwarzbraune,

scharfe, nur auf den Adern unterbrochene Hinterrandlinie aller Flügel auf der Ober- und Unterseite aus.

Acid. remutaria. Bei Preth zu Anfang Juni (wie bei uns) nicht selten.

Acid. paludata. Bei Preth schon zu Ende Mai nicht selten.

Zon. trilinearia. Bei Preth an Buchen zu Anfang Juni selten.

Zon. suppunctaria. Z. HS. 496. Ein gutes Weibchen fing ich an den Anhöhen hinter Tarvis aus gemischtem Gesträuch, worin keine Buchen, und wohl auch kaum Eichen, am 29. Juli. Es gleicht durchaus den bei Neapel gefangenen Exemplaren und gehört wahrscheinlich als eine durch das Futter modificirte Sommergeneration zu einer der bekanntern Arten, vielleicht gar, wie meine *Strabonaria*, auch nur zu *Trilinearia*. Auf diese leitet mich der Umstand, dass bei dem Tarviser Weibchen und einem neapolitanischen Männchen auf der Querader der Vorderflügel ein weissliches, verloschenes Pünktchen liegt, wie es *Trilinearia* oft, nur grösser und deutlicher, führt.

Zer. marginata. Bei Raibl nicht selten im Juni im Laubgehölz am See.

Cab. pusaria. Bei Flitsch und Preth zu Anfang Juni nicht selten.

Cab. exanthemata. Bei Preth im Weidengesträuch am Bach nicht selten.

Ellop. fasciaria var. **prasinaria.** Bei Raibl nicht häufig, zuerst am 4. Juli.

Metr. margaritaria. An Buchen bei Preth in der Mitte Juni, bei Raibl im Juli spärlich.

Selen. illunaria. Ein schon verflogenes Weibchen, so klein wie die Sommergeneration, bei Raibl am 27. Juni.

Odont. bidentata. Ein Weibchen bei Preth von Buchengesträuch am 30. Mai geklopft, ein frisches Männchen am obern Rande der Buchenvegetation am Mangert von einem Felsen gescheucht.

Euryn. dolabraria. Zwei grosse helle Weibchen bei Preth an Buchenlaub am 25. Mai und 10. Juni.

Ang. prunaria. Bei Preth im Juni öfters gesehen.

Epione apiciaria. Ein Männchen am 23. Juli bei Raibl am Wasserfall im Haselgesträuch.

Ep. vespertaria. Zwei Weibchen am Prediel oberhalb Raibl im Haselgesträuch am 23. und 26. Juli.

Venil. maculata. Sie flog an der Grafenlahn oberhalb Raibl nicht selten von Ende Mai bis Ende Juni. Bei Preth fing ich ein schönes Weibchen am 29. Mai.

Rum. orataegata. Bei Preth in der Mitte Juni mehrfach.

Macar. liturata. Spärlich bei Raibl. Entom. Zeitung 1868 S. 122.

Bist. alpinus. Am 19. Juli fand ich eine Raupe beim Dorfe Prediel, wo sie auf der Strasse kroch. Ich hielt sie beim ersten Anblick für die der *Pieris brassicae*! Sie frass nicht mehr, sondern verpuppte sich in den nächsten Tagen.

Gnoph. pullata. Nur ein schönes Weibchen am 16. Juni bei Preth.

Gnoph. glaucinaria. Bei Preth und Raibl zu Ende Juni bis in den Anfang des Juli nicht häufig in meist recht dunkeln Exemplaren. Der Spanner sitzt am gewöhnlichsten an Blöcken des Kalkgerölls, die er nach dem Abfliegen auch wieder aufsucht, um sich darunter zu verkriechen oder daran sitzend unkenntlich zu sein.

Gnoph. serotinaria. Bei Raibl besonders in den Gehölzen am See, doch auch auf dem Törlerkopf, zu Ende Juni bis über die Mitte Juli. Sie sitzt an Baumstämmen oder Zäunen und setzt sich nach dem Abfliegen wieder an Stämme oder auf die Erde. Am meisten sah ich sie, wenn Kühe in den Wald getrieben wurden, durch deren Getöse sie weit wirksamer aufgescheucht wird, als wenn man an die Bäume klopft. Die Färbung, vorzüglich die des Männchens, ist lebhafter gelb als in den Abbildungen bei Herrich und Freyer.

Sordaria Thunbg. (*mendicaria* HS.) ist mir dort nicht vorgekommen. Es ist nicht richtig, dass ich, wie Heinemann in den Schm. v. Deutschl. I, S. 683 angibt, sie nicht für verschieden von *Serotinaria* halte. Dass ich von ihr unter falschen Beschuldigungen gegen Treitschke (nur rostfarbenen Staub und rostfarbene Striche hat *Serotinaria* wirklich nicht) sprach und sie für einerlei Art mit *Serotinaria* erklärte (Entomol. Zeitung 1851 S. 148), hat seinen Grund darin, dass ich letztere in der Natur nicht kannte und mich durch meine als *Serotinaria*, angeblich nach der Treitschke'schen Sammlung, bestimmten Exemplare irre leiten liess.

Gnoph. dilucldaria. Viel häufiger als die zwei vorigen Arten, an Felsen sitzend und daran fast nicht zu erkennen, dabei in beiden Geschlechtern sehr scheu und wild fortfliegend. Ich fand sie nach der Mitte Juni bis tief in den Juli hinein bei Preth und Raibl.

Gnoph. obfuscata. Gleichfalls scheu und wild, mehrfach bei Raibl an Felsen der Predielstrasse, die Männchen im letzten Drittel des Juni, die Weibchen in der ersten Hälfte des Juli.

Psod. alpinata. Nur ein frisches Männchen auf der Törler Alp am 28. Juni. Es hat wie die Exemplare des Schneeberges und des Hochschwab das orangefarbene Band auf beiden Flügeln erheblich schmaler als die des Riesengebirges.

Eldon. limbaria var. **Rablensis**: alis omnibus pallide ochraceis? strigulis nigris crebris, in feminae limbo crebrioribus; posterioribus subtus pallidis, rarius strigulatis.

Häufig im Juni und Anfang Juli an der Grafenlahn oberhalb Raibl, wo sie nach Art der *Piniaria* auf *Genista* (*Cytisus*) *radiata* sitzt, leicht auffliegt, aber sich bald wieder niedersetzt. Seltener ist sie unten am Bach, wo diese Ginsterart auch in Menge wächst. Ihre Raupe klopfte ich nach der Mitte Juli zahlreich in verschiedener Grösse von dem Strauch ab; sie ist aber häufig mit Ichneumoniden besetzt. Der Schmetterling kriecht erst im nächsten Jahre aus.

Diese Art sieht in der Raibler Varietät der *Roraria* so ähnlich, dass ich sie bisher dafür hielt. Die ganze Oberseite des Weibchens ist nämlich ganz so hell ochergelb und eben so reichlich mit schwärzlichen Querstrichelchen bestreut, die sich am Hinterrande zu einer Art Randbinde anhäufen. Das Männchen hat zwar wie das gewöhnliche *Limbaria*-Männchen auf den Vorderflügeln eine vollständige Randbinde und auf den Hinterflügeln eine schmalere, aus Strichelchen zusammengesetzte Einfassung; aber die Grundfarbe ist so hell wie beim Weibchen und reichlich mit Querstrichelchen bestreut. Erst durch die Unterseite überzeugte ich mich, dass ich *Limbaria* vor mir hatte; sie ist bedeutend blässer als bei *Roraria*, und also auch blässer als bei der gewöhnlichen *Limbaria* die Oberseite. Die Hinterflügel, weder in der Grundfarbe, noch in der Häufigkeit der Querstrichelchen von den Vorderflügeln abweichend, daher von den so stark verdunkelten Hinterflügeln der gewöhnlichen *Limbaria* ganz verschieden, besitzen die charakteristischen zwei ganzen und zwei halben Längsstrahlen, nur dass sie auf dem hellen Grunde kaum merkbar hervortreten. Grade diese Strahlen beweisen, dass man es hier nicht mit einer eigenen, zwischen *Limbaria* und *Roraria* stehenden Art, sondern mit einer lokalen Varietät der *Limbaria* zu thun hat.

Bupal. piniarius. Ziemlich selten am Knieholz, in einer auffallenden, vielleicht auch lokalen Varietät. Ent. Zeitung 1868 S. 122.

Emat. atomaria. Ueberall häufig bei Preth und Raibl. Schon am 28. Mai fing ich Weibchen in der Coritenza bei einem Schneelager auf *Erica carnea*. Am Mangert sah ich sie am 8. Juni über der Baumgrenze.

Thamn. brunneata. Nicht häufig an der Grafenlahn oberhalb Raibl im Juli.

Phas. olathrata. Bei Flitsch zu Anfang Juni.

Orthol. plumbaria. In Menge bei Raibl, schon zu Ende Juni, in keinen auffallenden Varietäten.

Orthol. mensuraria (*limitata* Sc.). Häufig vom 30. Juni an auf den Wiesen am Fusse des Albel-Kopfes.

Orthol. moenlata. Nur 2 Männchen am Fusse des Königsberges nach der Mitte des Juli.

Min. murinata (*euphorbiata*). Ueberall häufig bei Preth (zuerst am 16. Juni) und Raibl an der dort im Thal wie auf den Gebirgsabhän-

gen reichlichen *Euphorbia cyparissias*. Die zwei mitgenommenen Männchen sind, vielleicht nur zufällig, blässer als gewöhnlich bei uns.

Scod. conspersaria. Ein schönes Männchen am obern Rande einer Bergwiese bei Preth am 15. Juni.

Scotos. transversata (rhamnata). Ein Weibchen an der Grafenlahn an einem Felsen am 24. Juli.

Lygr. populata. Sie fing bei Raibl nach der Mitte Juli an zu fliegen.

Cid. pyraliata. Im Laubgebüsch der Wiesen bei Raibl in der Mitte Juli.

Cid. ocellata. Bei Raibl im Juli nicht häufig.

Cid. variata. Bei Raibl häufig, besonders im Racolanathal.

Cid. aptata. Bei Raibl im Juli häufig an Felswänden, von denen bisweilen ganze Schwärme abflogen; doch auch an Stämmen.

Cid. turbata. Nur ein eben ausgekrochenes Männchen bei Preth im Tannengehölz an einem Felsblock am 24. Mai.

Cid. aqueata. Nur ein schönes, ziemlich lebhaft grünes Männchen bei Raibl an Felsen zu Anfang Juli.

Cid. ablutaria. Zwei frische Weibchen bei Preth an Felsen am 26. und 28. Mai.

Cid. probaria. Mehrere, meist abgeflogene Männchen bei Preth an Felsen in den letzten Tagen des Mai.

Cid. montanata. Im Juli nicht selten am Raibler See im Walde.

Cid. fluctuata. Vereinzelt bei Preth; ein Weibchen am 26. Mai.

Cid. propugnata. Ein verflogenes Weibchen dieser Art, die bei uns nur im Erlgehölz vorkommt, im Buchengesträuch am Rande der Predelstrasse oberhalb Raibl.

Cid. caesiata. Sie fing bei Raibl im letzten Drittel des Juni an zu fliegen. An den Felsen beim See, aber auch an den Wänden der Lahuspitzen war sie im Juli nicht selten; nirgends kam sie dort in solcher Menge vor wie am Hochschwab bei Seewiesen.

Cid. flavicinctata. Ein schönes Weibchen mit viel Gelb vor und hinter der Mittelbinde fand ich bei Oberpreth an einem Felsen am 25. Mai.

Cid. tophaceata. Ein etwas verflogenes Männchen bei Preth am 30. Mai, ein ganz frisches Männchen bei Raibl am 14. Juli, ein verflogenes Weibchen am 26. Juni, beide an Felsen unten am Königsberg.

Cid. nebulata. Bei Preth an Felsen, beide Geschlechter am 25. Mai und 4. Juni.

Cid. scripturaria. Bei Preth vom 10. Juni an, bei Raibl den grössten Theil des Juli hindurch nicht selten. Sie unterscheidet sich von den andern felsliebenden Spannern, dass sie sich nach dem Abfliegen nach wenig wildem und kurzem Fluge lieber an Blätter der Sträucher oder an den Boden als an Felsen setzt.

Cid. riguata. Ein schönes Weibchen an einem Felsen bei Preth am 18. Juni.

Cid. cuculata. Zwei Weibchen, das eine bei Flitsch in den Hecken an der Strasse am 30. Mai, das andere im Tannenwalde der Coritzena bei Preth am 27. Mai.

Cid. gallata. Vereinzelt um Preth den Juni hindurch, bei Raibl am 22. Juli. Sie hat hier ganz das Aussehen unserer nordischen Exemplare.

Cid. tristata. Nur im Buchengebüsch beim Dorfe Prediel nicht häufig am 12. Juni.

Cid. alaudaria. Selten bei Raibl, im Buchengehölz am See. Das erste Exemplar, ein sehr schönes Männchen, klopfte ich an der Predielstrasse beim See von einem Buchenstrauch; es liess sich wie manche *Eupithecia*, an welches Genus sein Betragen erinnerte, ins Gras fallen und ohne sich zu rühren anspiessen. Zwei abgeflogene Weibchen klopfte ich aus dem Laube von Buchenstämmen, und sie flogen sehr munter, wobei sie ganz das Aussehen von *Zer. marginata* hatten. Es scheint mir überhaupt, dass ich sie mehrmals als diese an gleicher Stelle vorkommende Art habe fliegen lassen.

Cid. alchemillata (rivulata). In wenigen Exemplaren bei Raibl, ein Weibchen am 9. Juli. Da sie eine lange Flugzeit hat (bei uns gewöhnlich nach der Mitte des Juli, doch auch schon das Weibchen am 21. Juni), so ist es mir nicht auffallend, dass ich sie im Prater noch zu Anfang August antraf, ohne dass sich eine zweite Generation annehmen lässt.

Cid. taeniata (arotata). Nur ein ganz frisches Männchen scheuchte ich am 5. Juli an der Predielstrasse oberhalb Raibl bei Regenwetter aus Haselgesträuch. Ich habe diese Art aus dem Riesengebirge, aus Preussen bei Königsberg, Livland, der Petersburger Gegend, Finland und Irland.

Cid. minorata. Im Juli nicht selten bei Raibl, gern an den Stämmen der Eschen sitzend. Eine gute Beschreibung dieser Art findet man in Schrank's Fauna Boica II, 2. S. 49 als *Derasata*. Eine doppelte Generation, welche in Heinemann's Fauna I, 776 angezeigt wird, habe ich bei dieser auch um Glogau, also in der Ebene einheimischen Art, noch nicht beobachtet.

Cid. candidata. Bei Preth selten im Laubgebüsch zu Ende Mai und Anfang Juni.

Cid. albulata. Bei Raibl im letzten Drittel des Juni und den grössten Theil des Juli hindurch nicht selten. Schon im Jahre 1825 beobachtete ich, dass dies ein tagliebender Spanner ist, und dass seine Raupe an *Alectorolophus minor* lebt. Auf einer Wiese bei Frankfurt a. d. Oder sah ich den Schmetterling häufig am 4. Juni, auch zweimal in copula. Ein Weibchen legte, während es auf einer *Alectorolophus*-Pflanze sass und mit den Flügeln schlug, an die Blüten ein länglichrundes, hellgrünes

Ei. Darauf fand ich noch viele Eier, die entweder auf die Oberseite der Blätter oder an die Knospen gelegt waren, auch mehrere an einer Pflanze. Heinemann gibt in den Schmett. v. Deutschland I, S. 775 zwei Generationen an. Nach den Angaben bei Freyer VII, 77 zu schliessen, kommt wenigstens in Norddeutschland nur eine vor; auch machen meine Beobachtungen in den Alpen den Eindruck auf mich, als ob es dort nur eine gibt. — Vom Schmetterling trifft man auffallende Varietäten, indem die Querlinien entweder alle getrennt bleiben, oder zu einförmigen, durch breite, weisse Räume getrennten Binden zusammenfliessen.

Cid. bilineata. Bei Preth nicht häufig vom 6. Juni an.

Cid. tersata. Ein einzelnes, verflogenes Männchen am 6. Juli am Abhange der Grafenlahn oberhalb Raibl.

Eupith. grapharia HS. 179, 180. Ein schönes Weibchen kloppte ich am 1. Juli, ein sehr abgeflogenes am 4. aus dürrern Gesträuch an der „Mauer“ bei Raibl. Ersteres stimmt mit der HS.'schen Abbildung in dem bläulichen Ton der Färbung, sowie in der linienförmigen Verfinsterung des Anfangs des ersten Astes der Medianader, wie ich sie auch beim Männchen, und zwar noch verdickter, sehe. Von der bläulichen, im Bilde so deutlichen Beimischung sagt HS. S. 137 nichts. Guenée bezeichnet Fig. 189, die nichts Bläuliches und dabei gelbliche Adern hat, als besonders charakteristisch für seine *Graphata*, (II, p. 312) welcher er des dessins d'un gris un peu jaunâtre zuschreibt! Hiernach möchte ich diese *Graphata* für etwas Anderes halten, da die echte Art schwerlich so abändert; dennoch hatte er bei seiner Beschreibung Exemplare von Lederer vor sich.

Eupith. scriptaria. Ein abgeflogenes, aber sicheres Weibchen dieser auch am Hochschwab bei Seewiesen vorkommenden Art fing ich bei Raibl am 18. Juli.

Eupith. scablosata Borkh. V, 336. Z. Ent. Zeitung 1853 S. 444. Freyer Neue Beitr. VII, T. 640 Fig. 3, S. 70. = *Obrutaria* HS. 145, 146. Mehrere Weibchen, zum Theil etwas abgeflogen, zu Anfang Juni bei Preth, also hier mit derselben Flugzeit wie bei uns.

Eupith. modicaria HS. 178. Ein schönes Männchen, bei Preth an der Predielstrasse am 16. Juni gefangen, ist, wie meine andern Exemplare, grösser und mit mehr Weiss im Mittelraum als in der HS.'schen Abbildung.

Hierher gehört ganz sicher die von mir in der Isis 1847 S. 503 als bei Triest am 14. September gefangen erwähnte Art. Die Ungleichheit der Flugzeit bietet ein nicht leicht zu lösendes Räthsel. — Von Freyer erhielt ich ein hiehergehöriges Männchen als *Praeluata* n. sp. Es kann nicht gut einerlei mit *Proluaria* Fr. N. B. VI. t. 593 F. 1 sein, die Staudinger mit Zweifel als synonym mit *Veratraria* vereinigt.

Eupith. plumbeolata (Haw.) Guen. II, 317 = *Begrandaria* Bdv. = *Valerianata* Z. Isis 1846 S. 192. Ein schönes Männchen bei Preth am 28. Mai, zwei gute Paare bei Raibl am 15., 22. und 24. Juli. Das Prether Exemplar, dunkler und schärfer gezeichnet als sonst, lässt auch in gewisser Richtung dunkle, wenn auch schwache Würfelflecke in den Vorderflügelfransen sehen. Von der verloschenen, schwachen knotenförmigen Erweiterung, welche die in einiger Entfernung vom Hinterrande laufende helle Querlinie bei manchen Exemplaren gegen den Innenwinkel zeigt — bei einer als die echte *Valerianata* aus Belgien und Braunschweig erhaltenen ganz ähnlichen Art ist diese Erweiterung in beiden Geschlechtern recht deutlich und auffallend — ist gar keine Andeutung. Aber nach allen entscheidenden Merkmalen ist es dieselbe Art wie die andern Exemplare. Woher die so verschiedene Flugzeit kommt, die schwerlich die Folge einer doppelten Generation ist, bleibt noch zu entscheiden. Dass ich dieselbe Art in Schlesien im Mai, Juni und Juli gefangen habe, ist in der Isis bemerkt.

Eupith. strobilata. Bei Preth zu Anfang Juni.

Eupith. rectangulata. Reichlich in dem Wirthshausgarten von Preth schon zu Anfang Juni, früher als bei uns, in den verschiedenen, in Norddeutschland gewöhnlichen Färbungen.

Eupith. debiliata. Ein Weibchen am 5. Juli bei Raibl.

Pyralides.

Agrot. nemoralis. Ein schönes Paar fing ich im Laubgebüsch der ebenen Boschzawiese am 31. Mai.

Hercyna alpestralis. Nicht selten auf der Törl und Fischbacher Alp zu Ende Juni und Anfang Juli, auf den von der Sonne beschienenen Kalkblöcken, auf die sie sich allein setzt, um nach kurzem Verweilen weiter zu fliegen. So wie die Sonne durch eine Wolke verdeckt wird, verschwindet der Zünsler. Die Art kommt aber an den Abhängen, z. B. der Grafenlahn, tiefer herab, selbst bis auf die Predielstrasse.

Herc. phrygialis (rupicolalis). Ein Männchen auf der Strasse unterhalb Raibl im Sonnenschein.

Hero. Schrankiana (holosericealis). Von mehreren, die am 8. Juni am Mangert über der Baumgrenze flogen, erhielt ich wegen der gefährlichen Lokalität nur ein sehr abgeflogenes Weibchen.

Botys nigralis. Nur ein Männchen auf dem felsigen Abhang der Bauer'schen Wiese am Raibler See am 27. Juni.

Botys trigutta Esp. Z. Entom. Zeitung 1849, 236. — *Phal. Geom. funebris* Stroem in den Schriften der Drontheimer Gesellschaft IV. (1777) S. 285*). — *Pyal. atralis* Thunb. Dissert. p. 29 (tab. 3, Fig. 13)**). — *Bot. octomaculata* Heinemann Schm. v. Dtschl. Zünsler S. 61 (die Beschreibung). — Wocke Ent. Zeitung 1862, S. 31. — *Emmychia octomaculalis* Zetterstedt Insekt. Lappon. 976.

Bei Raibl an der Grafenlahn zu Ende Juni und Anfang Juli nicht häufig. Als einziges standhaftes Unterscheidungszeichen dieser Art von meiner *Bot. octomaculalis* Ent. Ztg. 1849 S. 237***) kann ich nur den weissen, auf der Oberseite oft sehr kleinen, selbst undeutlichen, auf der Unterseite stets vorhandenen Punkt in der Mitte der Vorderflügel ansehen. Denn die grössere Nähe des zweiten Fleckes der Hinterflügel gegen den Hinterrand finde ich bei manchen Exemplaren nicht mehr zutreffend, wesshalb die in der Entom. Zeitung gegebene Diagnose keine Giltigkeit hat. Diese Art scheint übrigens eine viel grössere Verbreitung zu haben als meine *Octomaculalis*. Ich habe sie (durch Mann) aus Toscana, ausserdem aus Livland, der Petersburger Gegend, Finland (von wo auch Thunberg sie kannte) und aus dem Norden von England. Dass sie in Norwegen vorkommt, beweist Stroems Angabe. Aber auch in Nordamerika ist sie einheimisch. Wenigstens bemerke ich an einem dorthier erhaltenen Paare keinen andern Unterschied, als dass die Fleckenpaare, namentlich beim Männchen, grösser sind.

Meine *Octomaculalis* besitze ich nur aus dem Riesengebirge, wo ich sie selbst fing, aus österreich. Galizien (wo sie „*ubique vulgaris*“ ist) durch Nowicki und aus dem südlichen England durch Doubleday.

Dass *Trigutta* und meine *Octomaculalis* nichts weiter seien als Varietäten einer und derselben Art, scheint mir erst dann bewiesen zu sein, wenn unter meiner *Octomaculalis* auch *Trigutta* vorkommt, was wenigstens aus Novicki's Beobachtungen in der Fauna Haliciae und aus Wocke's Andeutungen nicht hervorgeht.

Bot. anguinallis. Einmal in der Coritenza bei Preth am 28. Mai.

*) „*Phal. geom. funebris*, seticornis, alis atris, maculis albis, superioribus tribus, inferioribus duabus. Fig. XVII. Ist nur klein, aber wegen seiner schwarzen und weissen Farbe, welche einem „Trauerhabit“ verglichen werden kann, ansehnlich. Die obersten Flügel haben oben und unten drei weisse Flecke, zwei grosse und einen kleinen, die untersten hingegen nur zwei, von welchen der unterste mit „einer weissen Linie vereinigt ist, welche ebenseitig mit der äussersten Kante der Flügel hinstreicht. Der „Rücken hat aufwärts zwischen den Flügeln zwei kennbare gelbe Federn, und der Hintertheil viele weisse „Ringe. Die Zunge ist braun, die Fühlhörner haarfein, und der unterste und grösste Theil der Füsse „weiss. Die Fransen der Füsse sind gleichfalls alle weiss.“

**) In dieser Figur fehlt der weisse Punkt.

***) Ich kann die Linné'sche Beschreibung der *Phal. octomaculata* in der *Mantissa*, die in der Wiener Ausgabe des *Systema naturae* fehlt, nicht vergleichen; ich bin also nicht gewiss, ob darin des weissen Vorderflügelpunktes keine Erwähnung geschieht, ob daher die Art mit meiner *Octomaculalis* zusammenfällt oder nicht.

Bot. cingulata. Nicht selten bei Preth und Raibl, von den letzten Tagen des Mai an bis in den Juli hinein. Bei einem Männchen (wie bei zwei Weibchen aus der hiesigen Gegend) ist die weisse Linie der Hinterflügel mehr als doppelt so breit wie die der Vorderflügel und bis zu dem Haken vor dem Analwinkel fast gerade.

Bot. terrealls. Nur ein sehr grosses Weibchen bei Raibl am Fusse des Königsberges am 25. Juni.

Bot. accolalis Z. Entom. Zeit. 1867 S. 190. Ein einzelnes schönes Männchen fing ich am 12. Juni auf dem Prediel oberhalb Raibl, in einer Gegend, wo ich nirgends *Parietaria* sah. Diese Art, von der ich am 5. und 6. August im Prater bei fleissigem Suchen nur noch zwei Weibchen erlangen konnte, muss also, wenn ja die *Parietaria* ihre Nahrungspflanze ist, sich auch noch von andern Gewächsen nähren.

Bot. fuscalis. Bei Flitsch und Preth auf den freien, sonnigen Wiesen häufig, schon vom 25. Mai an, also etwas früher als bei uns und auf etwas anderem Wohnplatz; denn bei uns hält sie sich mehr im niedrigen Laubgebüsch auf.

Bot. pandalis. In beiden Geschlechtern am 31. Mai nicht häufig im Gesträuch der Wiesen des Boschzathales.

Bot. flavalis. Nur 2 Männchen, 1 Weibchen bei Preth am 15., 16. und 18. Juni gefangen, also einen vollen Monat eher, als diese Art bei uns fliegt (Heinemann zeigt neben dem Juli auch den Juni als Flugzeit an). Sie haben, wie ein Sareptaner Männchen, eine etwas mehr ins citronengelbe gehende Grundfarbe und sehr verloschene Zeichnung; auch sind die Vorderflügel ein wenig stumpfer. Ohne letztere Abweichung würden sie zu der — in Fig. 115 nicht abgebildeten — Varietät *Citralis* HS. IV, S. 28 gehören.

Bot. crocealis. Bei Preth Mitte Juni, bei Raibl bis gegen das letzte Drittel des Juli, auf den Bergwiesen bei weitem nicht so häufig wie auf dem Hochschwab bei Seewiesen.

Bot. ferrugalis. Bei Preth nicht häufig im Laubgebüsch der Wiesen im Juni, meist in verfliegenen Exemplaren; wesshalb ihre eigentliche Flugzeit wohl im Mai ist. Heinemann gibt dafür den Juli an.

Bot. prunalis. In der Mitte Juli spärlich bei Raibl.

Bot. pratensis (nebulalis). Ueberall bei Raibl im Thal und auf den Höhen, doch nicht so häufig, wie ich sie in andern Theilen der Alpen traf, vom letzten Drittel des Juni an einen Monat hindurch.

Bot. monticolalis. Auf der Törler und Fischbacher Alp nicht selten, doch bloss Männchen, da die Art erst zu fliegen anfangen mochte, am 28. Juni, 7. und 12. Juli.

Bot. aerealis var. (?) **opacalis.** Nur ein verfliegenes Männchen auf der Törler Alp am 7. Juli im Grase. — Unsere auf *Gnaphalium arenarium* häufige *Aerealis* erreicht nie die Grösse und Dunkelheit der

Grundfarbe, und im weiblichen Geschlecht die Schärfe der Zeichnung der alpinen *Opacalis*. Obgleich sich aber dies nicht als spezifischer Unterschied ansehen lässt, so scheint mir die gewaltige Grösse der alpinen Exemplare gegen die der Ebene darauf hinzudeuten, dass man ihr Zusammengehörigen zu einer Art noch nicht als entschieden ansehen soll.

Eurrhyp. urticata. Im Wirthshausgarten von Preth zu Anfang Juni.

Nomoph. noctuella (hybridalis). Ein schwach gezeichnetes, frisches Männchen bei Raibl am 19. Juli.

Plon. forficalls. Im Juni und Juli in den Gemüsegärten von Preth und Raibl nicht selten.

Orob. sophialis. Den ganzen Juli hindurch bei Raibl, auch auf der Törl Alp, an Kalkfelsen und auf Geröll, scheu, nicht leicht zu fangen und sich ihrer hellen Farbe auf dem hellen Gestein leicht dem Auge entziehend. Keins der gesammelten Exemplare ist so hell wie mein durch Mann vom Nanos erhaltenes Paar, oder so stark verdunkelt wie meine aus den Bairischen Alpen stammenden Exemplare.

Diasem. literata. Sehr häufig bei Preth und Flitsch schon zu Ende Mai, selbst in den obern Wiesen der Coritenza, wo das Gras noch ganz kurz war.

Scoparia (Eudor.) ingratella. Diese durch das breite, ununterbrochene schwärzliche Band hinter der zweiten Querlinie gut charakterisirte Art, die aber in der Grösse und in dem Verlauf der zweiten Querlinie bedeutend abändert, fing ich nach der Mitte Juni bei Preth an den mit Laubholzsträuchern bewachsenen Kalkblöcken der Wiesen in beiden Geschlechtern. Bei Raibl war sie zu Ende Juni und in den ersten zwei Dritteln des Juli überall nicht selten, doch mehr in verflogenen als in guten Exemplaren. Sie bewohnte auch hier das Laubgesträuch der Wiesen, besonders beim See, und suchte stets in demselben wieder ihren Ruheplatz.

Da sich annehmen lässt, dass diese Art auch in den Krainer Gebirgen so verbreitet wie bei Raibl sein werde, so bin ich auf den Gedanken gekommen, ob Scopoli's *Phal. majalis* Entomol. Carniol. 619 nicht richtiger dafür anzunehmen sei als für *Ambigualis*, für welche ich sie Ent.-Zeitung 1855, S. 250 erklärt habe. Die Worte: fasciis tribus interruptis fuscescentibus passen, streng genommen, nur auf *Ambigualis* und alae posticae subtus striga fuscescente wenigstens besser. Aber immerhin wird erst die Beobachtung, dass in Krain *Scopar. ambigualis* fehlt, den Beweis geben, ob Scopoli's Worte nicht in einem weiteren Sinne aufzufassen seien. An der Flugzeit Majo mense und dem daher abgeleiteten Namen Majalis würde man natürlich keinen Anstoss nehmen. Es ist zu bedauern, dass in dem interessanten Krain noch kein Lepidopterologe erschienen ist, der sich das Wiederauffinden der Scopoli'schen Arten zur Aufgabe gemacht hat. Denn dass ein Auswärti-

ger, der nur die meist lakonischen schriftlichen Angaben Scopoli's und nicht die lebende Natur zum Leitfaden hat, vielfach irren muss, ist gewiss, und wird z. B. durch die falsche Deutung der *Phal. cana* Scop. bestätigt.

Scop. manifestella HS. 104. Heinemann S. 32. Drei schöne Männchen, bei Preth am 11. und 17. Juni, auf der Törl Alp am 7. Juli, an aufgehäuften Kalkblöcken gefangen und sogleich als verschieden von *Ingratella* erkannt, stimmen mit der HS.'schen Abbildung des Weibchens auf das Vortrefflichste, das eine auch darin, dass die schwärzlichen Hinterrandpunkte nur gegen die Flügelspitze vorhanden sind, während sie bei den andern zwar eine vollständige Reihe bilden, aber gegen den Innenwinkel allmählig kleiner werden. Sie weichen von dem Bilde nur darin ab, dass ihre Hinterflügel überall so dunkel sind, wie im Bilde am Hinterrande, und das eine darin, dass der Ringfleck der Vorderflügel durch dunkle Bestäubung ausgefüllt ist.

Meine zwei durch Mann als *Manifestella* erhaltenen Männchen aus Kärnten (wahrscheinlich von der Saualp) gehören entschieden nicht zu der Herrich'schen. Sie haben nicht das Verloschene auf den Vorderflügeln; der Ringfleck ist fast vollständig und mit Gelb ausgefüllt, und an der ersten Querlinie hängt ein recht deutlicher, gelb ausgefüllter Ring und darunter in der Flügelfalte ein schwärzlicher Längsstrich: kurz, sie kommen der Scop. *Zelleri* sehr nahe, mit welcher ich sie doch nicht mit voller Sicherheit zu verbinden wage.

Scop. sudetica. Bei Raibl auf den Wiesen an der Predielstrasse selten; ich erhielt nur ein verflogenes Paar am 4. und 11. Juli.

Crambidae.

Die gewöhnlichen Crambusarten: *pratellus*, *dumetellus*, *pascuellus* und *perlellus* waren sehr häufig, und zwar *dumetellus* noch häufiger als *pratellus*, bei Flitsch schon vom 26. Mai an, meist mit merklich blässerer Grundfarbe als bei uns. *Pascuellus* flog gleichfalls schon am 26. Mai, also bedeutend früher, als er bei uns auftritt. Von *Perlellus* sah ich auf den Raibler Wiesen nur ungestreifte Exemplare, und ich glaubte schon, es gebe dort nur solche, als ich am 11. Juli unter den andern ein Männchen fing, das sich nur durch beträchtliche Grösse von *Warringtonellus* unterscheidet. Bei Preth flog diese Art schon in den ersten Tagen des Juni.

Cr. chrysonuchellus. Häufig, besonders bei Flitsch.

Cr. cerussellus. Spärlich, bei Preth vom 10. Juni an.

Cr. culmellus. Bei Raibl im Juli häufig.

Cr. combinellus. Er war überall an den grasigen Abhängen des Gebirges, am meisten aber in der Höhe, z. B. auf der Törl Alp, oben

am Königsberge, vom 23. Juni an, doch nirgends in der Menge wie am Hochschwab bei Seewiesen.

Cr. myellus. Bei Preth vom 17. Juni an, bei Raibl im Juli, überall nicht häufig am Laubholz. Die Exemplare ändern ab sowohl in der Grösse wie in der Breite des Abstandes zwischen dem ersten und zweiten weissen Fleck.

Cr. conchellus. Auf den Wiesen am Prediel oberhalb Raibl nur in wenigen Exemplaren.

Cr. luctiferellus. Von dieser schönen Art erhielt ich in der ersten Hälfte des Juli nur 1 Männchen und 5 Weibchen. Sie bewohnte das Kalkgerölle unten am Königsberg und das Bett des Baches unterhalb Raibl. Der Schmetterling sass an den Nadeln des Knieholzstrauches und betrug sich durchaus wie *Pinetellus*, indem er sich beim Erschüttern des Strauches entweder fallen liess oder eine kurze Strecke weiter flog und sich wieder in's Gebüsch oder an kleine Steine setzte, wobei er leicht unsichtbar wurde. Ein Exemplar flog im Kalkgerölle des Flussbettes auf, und ich glaubte zuerst auf dem blendenden Gestein *Agr. sulphuralis* zu sehen. Ein frisches Weibchen fing ich am 16. Juli an den Felsen der Lemperwand oben auf dem Königsberge. Da ich diese Art sehr fleissig suchte und so spärlich fand, so war sie wenigstens in dem Jahre nicht zahlreich vorhanden.

Cr. pyramidellus. Er war zahlreicher als der vorige, wenn auch immer nur einzeln anzutreffen, überall im Thale, an den Abhängen des Prediel und hoch im Gebirge; er sass gewöhnlich am Gesträuch, aus dem ich ihn abklopfte.

Cr. margaritellus. Nur einmal am 24. Juli unten am Königsberge.

Pemp. ornatella. Häufig am Fusse des Königsberges zwischen der „Mauer“ und dem Bleiwerk auf dem bewachsenen Kalkgeröll und im Flussbett auf den mit Quendel bewachsenen Stellen, zu Ende Juni und im Juli. Manche Exemplare sind grösser als irgend eines meiner norddeutschen. Alle mitgebrachten Exemplare haben das gemein, dass auf den Vorderflügeln die Adern vor und hinter der zweiten Querlinie schwarze Längslinien tragen, was bei uns nur ausnahmsweise vorkommt. — Ein Weibchen hat ausserdem eine mehr röthlichgelbe Grundfarbe und den Vorderrand in ungleicher Breite schneeweiss bestäubt, was durch die schwarze Färbung vor und hinter den Queraderpunkten um so mehr hervortritt. Die beiden weissen Querlinien kommen einander am Innenrande ungewöhnlich nahe. So auffallend auch dieses grosse Weibchen aussieht, so kann es doch nur Varietät der *Ornatella* sein, in deren Gesellschaft es flog.

Pemp. adornatella. Nur zwei Männchen bei Preth an dem oberen, mit Globularien bewachsenen Abhänge einer Wiese am 18. Juni.

Pemp. palumbella. Ein Männchen, am 5. Juli vor dem Raibler See zwischen *Genista radiata* gefangen.

Nephopt. abletella. Bei Raibl. Ent.-Zeitung 1868, S. 124.

Hypoch. ahenella. In Menge auf den Wiesen bei Flitsch, schon am 26. Mai, und bei Preth im Juni. Sie ändert hier in der Grösse, der Breite der Vorderflügel und der Färbung viel bedeutender ab, als bei uns. Wenige Exemplare sind so hell wie die unserigen; bei manchen ist die hintere Binde der Vorderflügel dunkelroth, sehr breit, am Vorderrand erweitert und in die Färbung des Vorderrandes verflossen; dabei sind die Hinterflügel schwärzlichbraun und deren Franzen mehr oder weniger gebräunt. Die Weibchen, die bei uns sehr selten gefunden werden, hier aber gar nicht selten vorkommen, haben fast immer einfarbige, dunkelbraune, etwas röthlich schimmernde Vorderflügel und schwärzlichbraune Hinterflügel mit eben solchen Fransen, so dass sie den *Melanella*-weibchen sehr ähnlich werden.

Unter ihnen fand ich bei Preth am 4. Juni ein Männchen, das ich weder zu *Ahenella*, noch zu *Melanella* mit Zuversicht rechnen kann. Von ersterer unterscheidet es sich durch das Vorhandensein von zwei schwärzlichen, wenn auch wenig deutlichen, hell eingefassten Punkten der Querader, durch die auf der Subdorsalader winklig gebrochen und im Winkel dunkelbezeichnete erste Querlinie und durch die helle hintere, auf der inneren Seite nicht dunkel gesäumte Querlinie. Zu *Melanella* scheint es sich nicht wohl stellen zu lassen wegen seiner dunkeln, schwarzbraunen Hinterflügel und wegen des Mangels des hellen Wisches, welchen *Melanella* (in 12 männlichen Exemplaren) auf den Vorderflügeln von den Queraderpunkten bis zum Hinterrande zeigt. Mit *Rubiginella* HS. 196 (die ich nicht besitze) lässt es sich nicht vereinigen, weil bei ihm auf den viel breiteren Vorderflügeln die hintere Querlinie keine Ecke bildet und ungezähnt und überhaupt verloschen ist, und die Hinterflügel dunkel gefraust sind.

Grösse einer ansehnlichen *Ahenella*. Kopf, Vorderrücken und Schulterdecken mit röthlichen Schuppen bestreut, ohne Metallglanz, den aber die wie bei *Ahenella* gestalteten Taster haben. Vorderflügel 6¹/₂ lang, breit wie bei der breitflügligsten *Ahenella* (oder wie bei *Melanella*, nur gegen die Wurzel weniger verengert), dunkelbraun, durch reichliche, hellröthliche Schuppen dunkel röthlichbraun erscheinend. Die zwei Querlinien sind hell und verloschen, ähnlich denen der *Melanella*, auch in der Stellung. Die erste stimmt mit der ersten der *Melanella* auch darin, dass sie auf der Subdorsalader einen Winkel bildet, in dessen gegen den Hinterrand gerichteter Oeffnung ein dunkler Fleck liegt. Die zweite bildet einen sanften, gegen den Hinterrand convexen Bogen und ist nicht dunkel gesäumt und nicht von dem hellen Streifen der *Melanella* durchzogen. Die zwei schwärzlichen, wenig deutlichen Punkte der Quer-

ader sind theilweise von heller Grundfarbe eingefasst. Die braungrauen Fransen sind von zwei dunkleren Linien durchzogen, aber auswärts nicht dunkler wie bei *Melanella*, sondern heller, mit blassrothen Spitzen. — Hinterflügel einfarbig schwarzbraun mit dunkelgrauen, nur gegen den Aussenwinkel etwas helleren Fransen. — Auf der einfarbigen, dunkel bräunlichgrauen Unterseite haben die Vorderflügel eine schmale, bleichgelbliche Costalstrieme und einen helleren Costalfleck vor der Spitze; einen solchen Fleck zeigen auch die Hinterflügel.

Wenn *Melanella* mit *Ahenella* zusammenliegt, worüber, so viel ich weiss, nichts bekannt gemacht ist, so würde ich mein Prether Exemplar am ersten für eine grosse Varietät dieser Art erklären; aber die Diagnostik der *Melanella* würde dadurch erheblich erschwert werden.

Cryptobl. bistriga (rutilella). Ein abgeflogenes Männchen am 15. Juni, ein schönes Weibchen mit schwachem röthlichen Schimmer am 18. Juni, beide bei Preth aus Laubholzgesträuch geklopft. in welchem, so viel ich weiss, keine Erlen waren.

Myel. terebrella. Ein ungemein kleines, ganz frisches Männchen klopfte ich am 21. Juni am Königsberge bei den obersten Bergwerken aus einem Knieholzstrauch, wohin es von den nicht fernen Tannen geflogen sein mochte.

Myel. legatella. Bei Preth fand ich an einer sehr stacheligen Rhamnusart, die auf den Wiesen ganz niedrig auf Kalkgestein wächst und daher leicht übersehen wird, die Raupen dieser Art, welche wie die von *Suavella* gefärbt und auf dem Rücken mit zwei hellen Längslinien gezeichnet waren. Sie wohnten in Röhren, die nur nicht so lang wie die von *Suavella* und mehr zwischen den Blättern angelegt waren. Am 13. Juni waren die Raupen meist schon ausgewandert, und die noch vorhandenen grösstentheils gestochen. Bei Raibl fand ich den Strauch nur sehr spärlich und keine Spuren der Raupe daran. Aus den gesammelten Raupen, die sich wie die von *Suavella* einspannen, erhielt ich nur 3 Schmetterlinge; ein Männchen und ein Weibchen in den ersten Tagen des August, das zweite Weibchen am 20.

Ephest. elutella. Im Juli nicht selten in Raibl im Wirthshause.

Aphom. colonella. Bei Preth in der Mitte Juni mehrmals aus Gesträuch geklopft, das auf den zusammengetragenen Kalksteinhaufen der Wiesen wuchs, doch nur Männchen, darunter 3 von ungewöhnlicher Kleinheit.

Tortricina.

Tortr. ribeana. Bei Preth und Raibl ziemlich selten, in dunklerer Färbung als bei uns gewöhnlich, die Männchen der *Cinnamomeana* ähnlich, aber durch die dunkeln Taster und Fühler erkennbar.

Tortr. cinnamomeana. Nur ein Männchen bei Raibl am 25. Juli; die Art scheint also dort selten zu sein.

Tortr. semialbana. Bei Raibl, besonders in den Buchengehölzen beim See, nicht selten von Ende Juni bis Mitte Juli.

Tortr. Gerningana. Von dieser bei Raibl seltenen Art fing ich zwei Männchen und ein Weibchen am 22. und 27. Juli unten am Königsberge.

Tortr. Conwayana. Mehrere Männchen bei Preth an den Hecken neben der Strasse, Mitte Juni; die Weibchen bei Raibl gegen Ende Juli an den Sträuchern der Wiesen.

Tortr. flavana. Ziemlich häufig überall bei Raibl im letzten Drittel des Juni, am meisten, aber fast durchweg verflogen, an den höheren Abhängen der Grafenlahn am 6. Juli, im Grase zwischen dem Knieholz. Hier fand ich überall, wie bei Preth, die Blätter des *Cotoneaster* vielfach zusammengezogen, und ich bin geneigt, dies der Raupe von *Flavana* zuzuschreiben. — Von den gesammelten Schmetterlingen hat keiner weisse Hinterflügel; dagegen ändern sie in der Färbung der Vorderflügel, die gewöhnlich ockergelb ist, aber auch bisweilen zum Reingelben hinneigt. Auf der Unterseite wechselt die Breite der gelben Einfassung. — Die Weibchen sind selten.

Sciaph. Gouana. Bei Preth schon am 13. Juni, bei Raibl zu Ende Juni und im Juli auf allen üppigen Wiesen, besonders beim See, in Menge.

Sciaph. osseana (pratana). Viel seltener, bei Raibl in der Mitte Juli.

Sciaph. Wahlbomiana. Bei Preth zuerst am 17. Juni, bei Raibl bis tief in den Juli hinein an Laub- und Nadelholz häufig, in allen Varietäten, doch nicht *Incertana*. Ein kleines Weibchen vom 9. Juli scheint zu der als Art geltenden *Virgaureana* zu gehören.

Sciaph. nubilana. Bei Preth schien die Flugzeit am 16. Juni zu beginnen.

Sciaph. Penziana. Selten; nur ein Weibchen bei Raibl am 9. Juli.

Olind. hybridana. Nur 5 Männchen von verschiedener Güte in den letzten Tagen des Juni bei Raibl.

Olind. ulmana. Selten bei Raibl; im Gehölz hinter dem Wirthshause fing ich ein Männchen am 17. Juli.

Conch. hamana. Bei Preth häufig auf den Wiesen, in bunten, zum Theil sehr grossen Exemplaren zu Ende Mai und Anfang Juni.

Conch. tesserana. Bei Tarvis, Preth und Flitsch zu gleicher Zeit häufig; die zum Theil grossen Exemplare sind nur in der Höhe, nicht aber in der (in England wechselnden) Ausdehnung des Rothen, untereinander verschieden.

Conch. Baumanniana. Bei Preth in der Gesellschaft der vorigen, auch bei Raibl nicht selten.

Conch. aurofasciana. Nur zwei verflogene Männchen hoch an der Grafenlahn am 20. Juni und 19. Juli.

Conch. cruentana. Oberhalb Raibl am Prediel ein sehr grosses Weibchen am 12. Juni. Da ich diese Art am Hochschwab bei Seewiesen und bei Salzbrunn in Schlesien im Juli, bei Meseritz sogar am 8. August fing, so scheint eine doppelte Generation zu bestehen, deren erste Herr v. Heinemann (Schm. v. Deutschl. Wickler, S. 71) nicht kennt.

Conch. pallidana. Bei Preth vor und nach Ende Mai (ein Weibchen schon am 29.), bei Raibl zu Ende Juni. Auch von dieser Art scheint es zwei Generationen zu geben, weil ich sie bei uns im Juni und ein Männchen noch am 8. August fing. Die unserigen sind stets merklich kleiner und meist blässer. Ein am 6. Juni bei Preth gefangenes Weibchen hat dadurch ein fremdartiges Aussehen, dass die zwei die Mittelbinde bildenden Flecke hellgrau und die zwei Costalflecken vor der Spitze klein und blass sind, und das aus dem grössern entspringende, nach der Mitte des Hinterrandes hinziehende Streifchen völlig fehlt, so dass die ganze Fläche zwischen der Mittelbinde und dem Hinterrand einfarbig blassgelblich ist.

Conch. rubigana (badiana). Bei Raibl in den ersten Tagen des Juli selten.

Conch. ciliella (rubellana). Bei Preth nicht häufig zu Ende Mai, bei Raibl in beiden Geschlechtern am 13. Juli.

Conch. rupicola (humidana). Am 4. Juli bei Raibl am Fusse des Königsberges auf einer schattigen Stelle. Diese Art, die ich bei Glogau in Menge in feuchtem Erlgehölz an *Eupatorium cannabinum* fing, so dass ich in dieser Pflanze ihre Nahrung zu erkennen glaubte, scheint nur durch eine irrige Beobachtung ihres Aufenthalts zu dem Namen *Rupicola* gekommen zu sein. Wilkinson gibt als Flugort neben andern, deren Beschaffenheit ich nicht errathen kann, auch die *Cambridgeshire fens* an, und Herr v. Heinemann sagt gleichfalls: an feuchten Orten.

Aphel. lanceolana. Bei Raibl nur auf einzelnen quelligen, mit Binsen bewachsenen Wiesenstellen im Juli.

Retinia resinella, turionella und pinicolana Dblday. bei Raibl am Knieholz. Entomol. Zeitung 1868. S. 122.

Graphol. arbutella. An der Grafenlahn bei Raibl auf *Arbutus uva ursi* verfliegen zu Anfang Juli.

Graph. aurana. Nur ein etwas verflogenes Weibchen der zweifleckigen Varietät auf den Wiesen am Fusse des Albelkopfs am 30. Juni

Graph. Germanana (fulvifrontana). Bei Preth an den Hecken neben der Strasse zu Ende Mai und Anfang Juni in beiden Geschlechtern nicht häufig.

Graph. gemmiferana. Sie schwärmte am 26. und 27. Mai, doch nicht häufig, im Grase der Bergwiesen vor Flitsch.

Graph. Pactolana. Nur ein Weibchen bei Raibl am 18. Juli.

Graph. cosmophorana. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868 S. 123.

Graph. leguminana. Am 26. Mai fing ich ein schönes Männchen mit scharf getheilter Dorsallunula und nur gegen die Basis gelichteten Hinterflügeln auf den Bergwiesen vor Flitsch, wo, soviel ich mich entsinne, es keine Buchen gab, (Vgl. Heinemann Schm. v. Dtschl. Wickler S. 186.)

Graph. augustana. Bei Raibl selten, das Weibchen schon am 22. Juni, das Männchen noch am 23. Juli, an glattblättrigen Weiden der Grafenlahn.

Graph. mercuriana. Bei Raibl überall, wo *Dryas octopetala* wächst. Entom. Zeitung 1868 S. 124.

Graph. Woeberiana. Bei Preth am 13. und 16. Juni.

Graph. succedana. Sie schwärmte zahlreich in der zweiten Hälfte des Juni in den Morgenstunden an der Grafenlahn um die Büsche der *Genista radiata*, in deren Früchten ich ihre Raupennahrung vermuthe. Am 17. Juli traf ich mehrere Exemplare am Königsberge oben an der Buchengrenze um dasselbe Gesträuch. Die Schmetterlinge ändern in der Grösse sehr ab (mein grösstes Männchen hat 4^{'''}, mein kleinstes 2¹/₂^{'''} Vorderflügelänge), und die Hinterflügel sind mehr oder weniger dunkelgrau und gegen die Basis gelichtet. Obgleich bei den Raibler Exemplaren die Flügelpartie vor dem Spiegelfleck ohne Ausnahme fleckartig heller ist, als das Wurzelfeld, so bin ich doch jetzt geneigt, meine *Consequana* (Isis 1847 S. 733 aus Sicilien und Sardinien) für eine Varietät zu halten, bei welcher die ganze Fläche vor dem Spiegelfleck grau geblieben ist. Die helle Färbung der Hinterflügel, in der manche unzweifelhafte *Succedana* ganz übereinstimmt, ist bei ihr nicht unveränderlich; denn bei einem Männchen aus Sardinien (das im Spiegelfleck nicht drei, sondern nur zwei schwarze Linien hat) sind sie nur gegen die Wurzel etwas hell.

Graph. nanana. In der Mitte Juli an Tannen bei Raibl nicht häufig.

Graph. (Stegan.) pinicolana Z. Am Knieholz bei Raibl in der Mitte Juli nicht häufig.

Graph. neglectana Dup. Heinemann Schm. v. Dtschl. Wickler S. 208. Nur zwei Weibchen dieser von *Dealbana* wohl verschiedenen Art, die schon Fischer v. Röslerstamm als *Dealbana* var. α . trennte,

und deren Raupe bei uns in den Knospen der Espe lebt, fing ich bei Preth am 6., bei Raibl am 12. Juni an Stellen, wo es keine Espen gibt.

Graph. flexulana Dup. *Ericetana* Heinem. a. a. O. S. 215. Nicht selten bei Preth und Raibl, bald nach dem Anfang des Juni auftretend, überall an *Erica carnea*. Bei uns traf ich sie nur auf *Erica vulgaris*, wesshalb ich ihr den Namen *Ericetana* gab. Heinemann's Angabe: „um Birken“ scheint daher nur Giltigkeit zu haben, wenn die Birken auf Haideplätzen stehen.

Penthina salicella. Bei Preth und Flitsch zu Anfang Juni.

Penth. cynosbatella (variegana) bei Raibl, zuerst am 20. Juni.

Penth. pruniana. Bei Flitsch, Preth, selbst bei Oberpreth, um Schlehensträucher schwärmend, auch an Pflaumenbäumen im Prether Garten; sie flog schon am 1. Juni.

Penth. sellana. Ein Weibchen bei Raibl am 6. Juli.

Tinct. ocellana. Bei Preth nicht häufig an Laubholz, Mitte Juni.

Seric. siderana. Ein schönes Männchen erhielt ich aus Haselgesträuch auf den Wiesen am Fuss des Fünfspitz am 30. Juni.

Seric. Schulziana. Selten bei Raibl, wo sie im letzten Drittel des Juni auftrat.

Seric. rivulana (conchana). Auf allen Wiesen bei Preth und Raibl sehr häufig den ganzen Juni und Juli hindurch.

Seric. lacunana. Mit der vorigen in gleicher Menge.

Seric. urticana. Seltener, bei Preth Mitte Juni.

Graph. lucivagana. Bei Preth und Raibl nicht häufig an den ganz freien und sonnigen, steilen, mit *Globularia* bewachsenen Abhängen, daher beschwerlich zu fangen.

Seric. oespitana. Häufig bei Preth schon am 1. Juni, bei Raibl noch zu Anfang Juni auf den etwas feuchten Wiesen, während sie bei uns in grösster Menge auf ganz trockenem, doch kräuterreichen Boden von der Mitte des Juni an hauptsächlich im Juli fliegt. Bei keinem mir irgend vorgekommenen Exemplar ist die Grundfarbe, d. h. das Band hinter dem Wurzelfelde und der Raum zwischen der Mittelbinde und dem Hinterrande „weisslich glänzend“, wie Herr v. Heinemann a. a. O. S. 124 angibt), sondern sie ist blassgelb, kaum etwas schimmernd.

Seric. decrepitana. Nicht häufig bei Raibl vor und nach Anfang des Juli auf trockenen, kräuterreichen Abhängen.

Seric. bipunctana (Charpentierana Z.) Zu Ende Mai und im Juni, kaum etwas später als bei uns auftretend, überall häufig um Preth auf Heidelbeerkraut. In der Coritenza fand ich sie zwischen Knieholz mehrfach am 30. Mai.

Seric. Charpentierana. Nur zwei Männchen, das eine auf der Törl-Alpe am 7., das andere verflogen am 19. Juli hoch oben an dem Abhange der Grafenlahn.

Serio. mygindana. Nicht selten an der Grafenlahn zwischen Preisselbeerkraut zu Ende Juni.

Serio. striana. Bei Preth schon am 11. Juni nicht häufig.

Serio. arcuella (arcuana). Im Juli am Fusse des Fünfspitz nicht selten.

Dichrom. Petiverella. Bei Preth in der Mitte Juni in grossen, lebhaft gefärbten Exemplaren.

Dichr. plumbana. Sie schwärmte auf den Prether Wiesen schon in den letzten Tagen des Mai zahlreich, und kam am 20. Juni auch bei Raibl vor.

Lobes. permixtana. Zwei Männchen, eines noch schlechter als das andere, kloppte ich am 1. Juni aus Buchengesträuch beim Boschzathale.

Paed. grandaevana (cana Scop.) Häufig bei Flitsch, Preth und Raibl. Entomol. Zeitung 1868 S. 132.

Paed. Brunnichiana. Vor und nach Anfang des Juli nicht selten bei Raibl auf *Tussilago*.

Paed. cirsiiana. Nur ein Weibchen bei Preth am 18. Juni, eines bei Raibl am 26. Juni, auf etwas feuchten Wiesen.

Paed. scutulana. Drei schöne Männchen bei Preth am 30. Mai, 9. und 16. Juni auf feuchten Wiesen. Sie haben, ähnlich den bei uns vorkommenden, auf den Vorderflügeln ein viel dunkleres Braun als die im Prater nach der Mitte Mai und zu Ende Juli gesammelten Exemplare.

Paed. hepaticana. Bei Raibl an der Grafenlahn zwischen *Genista radiata* am 20. Juni zwei Männchen und ein Weibchen, alle wie die kleinsten in Schlesien gefangenen Männchen.

Paed. comitana. Bei Preth und Raibl, zuerst am 24. Mai gesehen, nicht selten, doch ohne Vergleich weniger zahlreich als sonst im Gebirge.

Paed. tripunctana. Bei Preth in den ersten Tagen des Juni.

Semas. modicana. Bei Preth mehrfach in beiden Geschlechtern in der ersten Hälfte des Juni auf den etwas feuchten Wiesen am Mühlbach. In der Färbung wie *Modicana* HS. 392, nur dass bei ihnen das Braun auf den Vorderflügeln und das Grau auf den Hinterflügeln heller ist, so dass die Exemplare einer kleinen *Caecimaculana* sehr ähnlich sehen und sich nur durch die weniger gestreckten Vorderflügel von ihr unterscheiden. Solche Exemplare aus Ungarn erhielt ich von Mann unter dem Namen *Modestana*.

Phoxopt. Mitterpacheriana (Penkleriana Fr.) Nur ein grosses dunkles Weibchen bei Preth am 29. Mai an Buchen.

Phox. myrtillana. Bei Preth und Raibl auf *Vaccinium myrtillus* ziemlich häufig vom 11. Juni an.

Phox. badiana. Spärlich bei Preth vom 6. Juni an, bei Raibl ein Männchen noch am 10. Juli, an Buchensträuchern.

Phox. biarcuana (fluctigerana HS. 306). Bei Preth und Raibl in wenigen Exemplaren nach der Mitte des Juni an glattblättrigen Weiden.

Phox. uncella. Bei Preth und Raibl überall an *Erica carnea*, in der Coritenza am Mangert zuerst am 30. Mai.

Phox. tineana. Ein kleines Weibchen am 9. Juni auf einer feuchten Prether Wiese, wie sie auch bei uns vorkommt, während ihr eigentlicher Aufenthalt die trockensten, spärlich mit *Corynephorus* und *Festuca ovina* bewachsenen Sandplätze zwischen Birken- oder Kieferpflanzungen sind, wo sie oft in grosser Menge fliegt.

Tineina.

Melasina lugubris (lugubrosella Bruand Psych. p. 25. t. 1. fig. 8). Nur ein Weibchen, bei dem aber weder der Legestachel durch den Analbusch zu erkennen ist, noch die Flügel auf der Unterseite d'une couleur brune et luisante, sondern ganz schwarz und ohne Glanz sind. Es kam am 22. Juli in der Mittagshitze im Tannenwalde des Königsbergs bei den Bergwerken angefliegen und verkroch sich auf die Unterseite eines locker liegenden Kalksteins. Von den Raupen, die auf der Bämeralp bei Seewiesen so zahlreich auf dem Kalkboden umherkriechen, bemerkte ich bei Raibl nirgends eine Spur.

Talaep. pseudobombycella. Mehrere frische Männchen bei Preth Mitte Juni. Säcke waren an Felsen und Baumstämmen nicht selten. Ein am 6. Juni gefangenes Männchen, das ich anfangs für *Incurv. argillella* hielt, hat fast so gestreckte Vorderflügel wie drei spanische Exemplare. Die Grundfarbe derselben ist einfarbig, wie die Fleckchen der gewöhnlichen Exemplare, nur gegen die Wurzel grauer, und der Vorderrand ist an der Wurzelhälfte in gewisser Richtung dunkelgrau. Die Hinterflügel sind auch hell gelblichgrau.

Diplod. marginepunctella. Einen Sack fand ich bei Raibl im Juli an einem faulen Buchenstumpf. Ich bewahrte ihn mit denen der Psychen und fand die Raupe nach der Ueberwinterung noch munter, aber ziemlich klein; sie heftete ihren Sack mit einem Faden an die Seite des Blumentopfs und blieb daselbst den Mai hindurch hängen; bei der Oeffnung des Sackes ergab sich, dass sie todt und vertrocknet war.

Eupl. anthracinalis. Bei Preth im Juni ein paar Mal aus Gesträuch aufgejagt.

Tinea ferruginella. Ein Weibchen bei Preth am 29. Mai in einem hohlen Baumstumpf.

Tin. arcella. Im Juli bei Raibl nur dreimal an schattigen Buchenstumpfen.

Tin. corticella. Bei Preth ein Männchen am 16. Juli aus Buchen-
gesträuch geklopft, bei Raibl ein ganz frisches am 20. Juli an einem
mit Schwämmen bewachsenen Buchenstamme, woraus ich aber nur
Käfer erhielt.

Tin. parasitella. Ein sehr kleines Weibchen bei Preth am
10. Juni.

Tin. cloacella. Nur zwei abgeflogene Männchen am 5. Juli, ein
gutes am 9. Juli, an Buchenklafferholz.

Lampr. Luzella. Nur zwei Männchen in der Mitte Juli unterhalb
Raibl aus Waldgebüsch geklopft. (Zu gleicher Zeit fing ich die Art auf
der Bameralp bei Seewiesen, und Mann auf dem Schneeberg.) Das eine
Exemplar hat auf den Vorderflügeln eine vollständige, schräg gelegte
und gegen den Vorderrand verdünnte Binde, und dann zwei besonders
grosse Gegenflecke, und hinter dem des Vorderrandes noch einen etwas
kleineren.

Incurv. rupella. Nur ein Männchen bei Raibl am 27. Juni.

Incurv. vetulella. Drei Männchen vor und nach Anfang Juli.
Nur eins hat, wie die in der Mitte Juli auf der Saualp und im Riesen-
gebirge gefangenen, am Vorderrand der Vorderflügel einen hellen Fleck.

Micropt. Rablensis Z. Entomol. Zeitung 1868 S. 133.

Micr. Anderschella. HS. Fig. 4. Frey Schmett. d. Schweiz S. 51.
Allionella Z. var. c. *Linnaea* entomol. V, S. 330. An Tannen und Buchen
bei Preth von Ende Mai an, bei Raibl zu Ende Mai, nicht häufig. Die
Exemplare haben alle auf den Vorderflügeln einen gelben Vorderrand-
punkt vor dem Costalfleck. Die dunklere Purpurfarbe bei manchen scheint
mir nur die Folge von längerem Fluge.

Micr. aruncella. Im Juni zwischen Wiesengesträuch am Prether
Mühlbach häufig, später bei Raibl in Gesellschaft der *Rablensis* nicht
selten.

Nemoph. pilulella. Bei Preth im Tannengehölz der Coritenza zu
Ende Mai mehrfach.

Nem. pilella. Ein Weibchen in Gesellschaft der vorigen am
30. Mai.

Adela fibulella. Im Wirthshausgarten von Preth an *Veronica*
chamaedrys am 2. Juni nicht selten.

Ad. associatella. Ein schönes Männchen am Raibler See am
12. Juli.

Nemot. scabiosellus. Bei Raibl am 30. Juni schon sehr verfliegen,
also etwas zeitiger als bei uns.

Nem. prodigellus. Ein einziges Männchen fing ich am 8. Juni in
der obersten Wiese in der Coritenza am Mangert. Ich hielt es für *Mini-*

mellus wegen des dunklen Basalstrichs auf den Vorderflügeln, wobei mir jedoch die ungewöhnliche Flugzeit auffiel, da *Minimellus* bei uns erst nach der Mitte des Juni, wenn *Veronica spicata* blüht, zu fliegen anfängt. Erst die hellen Hinterflügel belehrten mich, dass ich den allerdings mit *Minimellus* nächst verwandten *Prodigellus* vor mir habe; nur ist das Exemplar kleiner als 4 von Brussa und Amasia stammende.

Hypon. evonymi. An blühendem *Evonymus verrucosus* fand ich oben am Prediel bei Oberpreth ein Raupennest im Juni.

Scythrop. petrobiella n. sp. Capillis palpisque albis, antennis albis confertim griseo-annulatis; alis anterioribus albis, ad costam et in apice griseo conspersis, macula nebulosa obliqua ante medium lituraque venae transversae griseis. ♂♀.

Grösser als *Swamm. apicella (comptella)*. Der dichtwollige Oberkopf und die locker behaarte Stirne weiss; Fühler borstenförmig, weisslich, grau schimmernd, mit gedrängten gelbgrauen Ringen, am weissen Wurzelgliede mit wenigen abstehenden Haaren an der Seite. Taster von Rückenschildslänge, dünn, fadenförmig, sanft gebogen, schwach zugespitzt, etwas hängend, weiss. Saugrüssel kürzer als die Fühler. Rückenschild weiss, mehr oder weniger bleich ochergelb bestäubt. Beine weiss; die 4 vorderen an den Schienen und den Enden der Fussglieder braunpunktirt; Hinterschienen ziemlich dünn, unbehaart; Hinterfüsse hell gelblichgrau angelaufen. Hinterleib in beiden Geschlechtern auffallend dünn, ziemlich lang, hellgrau mit weisslichem Bauch; der männliche Afterbusch länglich, zusammengedrückt, hellgrau; das Weibchen mit wenig vorstehendem Legestachel.

Vorderflügel 4 - $3\frac{3}{4}$ lang, ziemlich gestreckt, nach hinten erweitert, mit sehr sanft gebogenem Vorderrand, weiss, längs des Vorderrandes und in der Flügelspitze durch gelblichgraue, grobe Bestäubung mehr oder weniger verdunkelt, am weissesten längs des Innenrandes, wo die zerstreute Bestäubung mehr blass rostgelblich ist, vorzüglich am Innenwinkel. Vor der Flügelmitte liegt ein grosser, schräger, gelblichgrauer Nebelfleck; sein unteres Ende reicht etwas über die Falte hinweg, sein oberes gegen den Hinterrand gerichtete Ende verliert sich in der grauen Bestäubung des Vorderrandes. Auf der Querader liegt ein kleinerer, gleichfarbiger Nebelfleck, der sich oben an die Verfinsterung des Vorderrandes, nach unten an die gelbliche Bestäubung des Innenwinkels anschliesst. Fransen weiss, um die Flügelspitze getrübt, am Vorderrande etwas bestäubt oder auch weiss.

Hinterflügel grau, an der Wurzel kaum heller, ohne den glashellen Strich der Swammerdamien-Fransen lichter, mit Ausnahme derer des Vorderrandes. Unterseite der Vorderflügel einfarbig dunkelgrau; Fransen weiss, am Vorderrande bis zur Flügelspitze graubestäubt.

Von dieser Art fing ich zwei schöne Paare. Am 26. Mai fand ich drei Exemplare unterhalb Unterpreth neben der Strasse, wo sie an Felsblöcken sassau. Obgleich ich die Felsen jener Gegend in den folgenden Tagen fleissig besichtigte, gelang es mir nicht, mehr davon zu finden. Erst am 12. Juni klopfte ich oben an der Predielstrasse aus Tannengesträuch das zweite, gut erhaltene Weibchen.

Ich hielt sie für *Alpicella*, bis ich sie mit den von Mann erhaltenen Exemplaren dieser Art in meiner Sammlung verglich und sie als sehr verschieden erkannte. Ihr dicker, wolliger Kopf, ihre breiteren Flügel und auf den vorderen die Verfinsterung des Vorderrandes, der Mangel der bei *Alpicella* rings um die Ränder zerstreuten dunkelbraunen oder schwarzen Schuppen und der grosse Nebelfleck vor der Mitte (statt des schmalen, ocherbräunlichen, bis zur Wurzel verlängerten, hin und her gebogenen Streifens der *Alpicella*) unterscheiden sie gar sehr, und sie scheinen schon der Kopfbehaarung wegen nicht zu einerlei Genus zu gehören.

Plut. cruciferarum. Bei Preth und Raibl vom letzten Drittel des Mai an den Juni hindurch bis Mitte Juli überall in Menge; am Mangert am 8. Juni hoch über der Baumgrenze zwischen der dort noch voll blühenden *Erica carnea*, wo ich *Geniatella*, welche Herr v. Hornig und Lederer dort fingen, erwartete. Ein bei Preth am 27. Mai gefangenes frisches Weibchen hat fast einfarbige, bleich ochergelbliche Vorderflügel.

Plut. horticola Tengstr. — Nur ein Männchen am 30. Juni am Raibler See. Es ist hell und ohne Roth, wie ein Livländisches Weibchen der in der Isis 1845 S. 275 als *Bicingulata* aufgeführten Art, und nähert sich dadurch einem bedeutend grössern Paare, das ich als *Annulata* Curt. von Doubleday erhielt. Der beträchtlichste Unterschied der *Horticola* von den englischen Exemplaren besteht darin, dass von der Dorsalstrieme der Vorderflügel ein scharfgespitzter, dreieckiger Zahn auf der Vorderseite ausgeht, der durch seine weissliche Farbe und dunkle Einfassung sehr deutlich hervortritt und gewöhnlich einen schwarzen Punkt enthält. Bei *Annulata* und *Bicingulata* ist dieser Zahn breiter und nicht so scharf gespitzt, und seine Spitze verliert sich in der lichten Grundfarbe. Ohne Zweifel findet eine grosse Veränderlichkeit in der Färbung und Zeichnung Statt: die englischen Exemplare mit ihren zwei grossen braunen Vorderrandflecken, ihrem sehr breiten und nicht mit schwarzem Punkt bezeichneten Zahn scheinen mir an der einen Grenze zu stehen, und die rüthliche *Horticola* mit fast einfarbigem Vorderrande und scharf gezählter, schwarzpunktirter Innenrandstrieme auf der andern. Die in der Grösse und dem Ausdruck veränderliche Reihe schwarzer Punkte vor dem Hinterrande ist bei einem Weibchen bis auf ein Pünktchen an der Flügelspitze verschwunden. Selbst die zwei auffallenden schwarzen Flecke der Fühler geben kein beständiges Merkmal: ein lappländisches Weibchen

besitzt nur den untern, und ein gut erhaltenes Männchen gar keinen. Dieses würde zu *Immaculicornella* Guenée Index S. 101 gehören, wenn die übrigen Guenéeschen Angaben besser passten.

Cerost. costella. Nur einmal an Buchen bei Raibl am 21. Juli.

Cerost. xylostella (harpella). Auch nur ein Männchen bei Raibl am 18. Juli.

Phibal. quercana (faganella). Bei Raibl in der Endhälfte des Juli mehrfach.

Depressaria. Die Raibler Gegend scheint reich an Arten zu sein, die natürlich vorzugsweise durch die Raupenzucht zu gewinnen sind. Die Pflanzen, an denen ich Raupen dieser Gattung bemerkte, ohne besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, sind folgende: 1. *Centaurea jacea*, an der die Raupen der *Assimilella* im Mai so häufig zu sein scheinen wie bei uns. 2. *Athamanta oreoselinum*, woran ich einige am 9. Juni sah. 3. *Laserpitium siler*. Besonders in einiger Höhe am Königsberg, wo diese Pflanze grosse Stellen bedeckt, weniger oft an den Abhängen am See, waren die Blätter zahlreich zu Ballen zusammengezogen. Aber in den meisten, die ich nach dem 20. Juni sammelte, waren die Raupen todt, oder sie enthielten kleine Ichneumonenspuppen. Um die Zucht dieser Art mit Erfolg zu treiben, wird man sie zu Ende Mai oder Anfang Juni sammeln müssen. 4. *Myrrhis odorata*. An dieser waren an schattigen Stellen bei Raibl im Juli viele verlassene Wohnungen an den Blättern, die vielleicht *Applana*-Raupen enthalten hatten. 5. *Carlina acaulis*. Am Fusse des Fünfspitz und vorzüglich auf der Bauerschen Wiese waren die Blätter auf der Oberseite viel befressen und mit weissem Gespinnst versehen. Die Zucht einiger grünen Raupen, die ich noch im Juli fand, misslang.

Die gefangenen Arten sind:

Depr. petasitis. Ein Männchen fand ich hinter dem Wirthshause von Raibl, wo es im schattigen Gebüsch auf einem Blatt sass, am 25. Juli.

Depr. assimilella var? Vier Männchen und ein Weibchen scheuchte ich in der Mitte Juli bei Raibl aus abgefallenen Blättern unter Gesträuch am Rande der Wiesen. Nur ein Männchen hat die Grösse einer grossen *Assimilella*, die andern sind viel grösser, nämlich wie *Petasitis*. Bei allen ist das letzte Tasterglied ganz einfarbig weiss. Die gestreckten Vorderflügel haben eine reinere, hellgelbe Grundfarbe als gewöhnlich, und diese wird fast gar nicht durch die verhältnissmässig spärlich gestreuten schwarzen Pünktchen getrübt. Der Vorderrand hat an der Schulter einen schwärzlichen Punkt. Der schwarze Punkt vor der Flügelmitte ist sehr deutlich (der schräg darunter liegende kleinere fehlt bei einem auch am Hinterrande ganz unpunktirten Männchen völlig). Der braune graue Nebelfleck ist in der Grösse verschieden, aber doch auf dem hellen Grunde recht auffallend, und enthält bei einem Exemplar in der Mitte einen

weisslichen, schwärzlich umzogenen Punkt. Auf der Subdorsalader liegt nahe der Basis ein scharfer, schwarzer Punkt.

Depr. parilella var. c. (Linnaea entomol. IX. S. 285). Ein Männchen kam aus einer der *Laserpitium*-Raupen am 27. Juli. Es ist auf den Vorderflügeln dunkler violettbräunlich als ein Dutzend Exemplare aus der Gegend von Jena, und die Fransen um die Flügelspitze und diese selbst sind heller roth. Der dunkel eingefasste weisse Mittelpunkt ist sehr deutlich. Das letzte Tasterglied ist hellockergelb ohne dunklen Ring.

Depr. parilella var. e. (Linnaea IX. S. 286). Ein schönes Exemplar scheuchte ich am 18. Juli aus den *Laserpitium*-Pflanzen der Bauerschen Wiese. Es ist auf den Vorderflügeln weniger lebhaft roth, als die beschriebenen Krainer Exemplare, mit einem deutlichen bräunlichen Nebelfleck, worin zwei weisse, dunkel eingefasste Punkte hinter einander liegen. Wenn es schon einige Wahrscheinlichkeit hat, dass Var. c. eine von *Parilella* verschiedene Art bildet, so gilt das noch viel mehr von diesen ansehnlich grössern Thieren mit gestrecktern Flügeln. Sie kommen der Art sehr nahe, die ich als *Astrantiella* von Mann erhielt. Bei dieser ist aber die Grundfarbe heller, mit reichlichern, schwärzlichen Querstrichelchen auf dem Enddrittel, und was sie besonders als verschiedenen charakterisirt, ist der bräunliche Wisch, welcher von dem zwei weisse Punkte enthaltenden Nebelfleck bogenförmig gegen den Innenwinkel herabzieht, und das schwarze Längsstrichelchen, das in der Falte etwas weiter gegen den Nebelfleck hin liegt als der schwarze Punkt bei *Parilella* Var. e. Auch die Hinterflügel Farbe heller und gelblicher.

Symmoca albicanella Z. *) (*signella* HS. 338). Bei Flitsch, Preth und Raibl. Ent. Zeitung 1868, S. 137.

Symm. mendosella Z. Bei Flitsch und Raibl. Ent. Zeitung 1868, S. 137.

*) **Signella** ♀, von der ich durch Herrich-Schäffer's Güte zwei Exemplare vor mir habe, ist in der Flügelgestalt von *Albicanella* ♀ ausserordentlich verschieden und lässt sich mit dem viel grössern Weibchen der *Chim. fagella* vergleichen. Es scheint eben so wenig fliegen zu können wie dieses. Die Färbung ist so weiss wie bei der gewöhnlichen *Albicanella*, auf den Vorderflügeln überall mit braunen Stäubchen, die aber die Fläche wenig verdunkeln, ziemlich gleichmässig bestreut. Die deutliche Zeichnung hat nichts Abweichendes. Die Gestalt der Vorderflügel ist länglich, kürzer als der dicke Hinterleib, am Vorderrand bald hinter der Wurzel stark convex und hinter der Mitte sanft concav; der Hinterrand von dem fast fehlenden, wenigstens ganz abgerundeten Innenwinkel aus sehr schräg und fast gerade, so dass die Flügelspitze einen scharfen, spitzen Winkel bildet. Die Hinterflügel sind schmaler als die Vorderflügel, mit convexem Hinterrand und von der Mitte an zugespitzt. Kopf und Rückenschild weiss, unbestäubt; die weissen Taster am zweiten Gliede auswärts zu mehr als die Hälfte braun. Fühler bräunlichgrau mit weissem Wurzelgliede. Hinterleib sehr hell gelblich weissgrau mit kurzem Afterbusch. — Die Diagnose könnte lauten: *Signella* ♀: alis abdomine brevioribus, longe acuminatis, anterioribus oblongis, ceterum ut in mare signatis; posterioribus angustioribus.

Gelech. Denisella. Im Gebüsch der Boschzawiesen und auf den Bergwiesen vor Flitsch, auf Blättern sitzend, nicht selten vor und nach dem Anfang des Juni.

Gel. rufescens. Selten bei Preth Mitte Juni, bei Raibl zu Anfang Juli.

Gel. cinerella. Ueberall bei Preth und Raibl auf Wiesen im Juni (vom 1. an) und Juli.

Gel. tripunctella. Bei Preth vom 9. Juni an auf den sonnigen, steilen, mit *Globularia* bewachsenen Abhängen über den Wiesen, wo sie sich nur bei Sonnenschein aufscheuchen liess. Bei Raibl war sie bis Mitte Juli in beiden Geschlechtern, doch seltener. Die Exemplare sind beträchtlich grösser als die in den nördlichen Alpen gefangenen; aber keins hat die ochergelbliche Färbung zweier Exemplare vom Semmering. Nur ein Männchen zeigt über dem Punkt der Querader einen dunkeln Schatten am Vorderrande. Aber, obgleich *Maculosella* gewöhnlich etwas spitzere Vorderflügel besitzt, glaube ich doch nicht, dass sie sich als verschiedene Art bewähren wird.

Gel. continuella. Um Raibl im Juni und Juli. Ent. Zeitung 1868, S. 124.

Dr. Wocke, dem ich eins der Raibler Exemplare zuschickte, schreibt darüber: „Ich halte sie nicht für *Continuella*, sondern für *Perpetuella* HS.; sie stimmt mit meinen zwei Exemplaren aus (der ehemaligen) Mannschen Sammlung überein, doch finde ich bei oberflächlicher Betrachtung keinen Unterschied von *Continuella* ausser der Grösse und den spitzern Vorderflügeln.“ Mit meinen Raibler Exemplaren vereinigt sich Herrichs Fig. 611 (*Perpetuella*) nur sehr unbefriedigend, da in ihr die weissen Flecke der Vorderflügel nicht grösser sind als in Fig. 512 (*Continuella*). Im Text S. 180 legt Herrich zwar auch auf die spitzern Vorderflügel bei *Perpetuella*-Gewicht (was sie doch kaum merklich sind), doch mehr auf die Farbe der Flügelzeichnungen (bei *Continuella lacteae*, bei *Perpetuella albidae*) und der Stirn (die nebst dem Kragen und dem Mittelglied der Taster bei *Continuella cretacea*, bei *Perpetuella albida* sein soll). Von *Perpetuella* machte ich mir vor mehr als 30 Jahren folgende Diagnose: *Alis ant. fusco-nigris, maculis disci nigris albisque, maculis duabus posticis oppositis palporumque articulo penultimo albis; capillis fuscis.* — *Praecedenti (Continuellae) valde affinis. Differt tantum magnitudine, qua Populellam aequat, et capillorum colore fusco. Pedes postici ut in Continuella. Palporum articulus ultimus albus et, sicut penultimi latus exterius, fusciscenti conspersus.* Frey sagt in den Schmett. der Schweiz S. 102: „Der Kopf grau, wenig heller als die Vorderflügel-farbe (capite cinereo). Wenn nun auch Herrich durch seine Worte: „die Stirn kaum weisslich“ einen Zweifel an der Beständigkeit der Färbung des Kopfes erregt, so bleibt es wohl der Zukunft anheimgel-

stellt, zu entscheiden, ob *Perpetuella* wirklich eine von *Continuella* verschiedene Art ist. Meine Raibler Exemplare haben so rein weisse Köpfe wie *Continuella*.

Gel. ericetella (gallinella). Bei Raibl und Preth überall häufig bis in den Juli hinein. Die mitgebrachten Exemplare zeichnen sich vor den hiesigen durch ihre beträchtliche Grösse aus.

Gel. terrella. Vom 27. Mai an bei Preth und zu Anfang Juli bei Raibl spärlich. Die Exemplare sind wie bei uns in der reichlichen oder geringern Beimischung von Braun sehr veränderlich, und manche, die doch nichts Anderes sein können, haben nicht die mindeste Zeichnung.

Gel. senectella. Nur zwei Exemplare, das eine mit schwärzlichen Vorderflügeln und daher mit wenig sichtbarer Zeichnung, am 3. und 11. Juli bei Raibl.

Gel. artemisiella. Am Königsberg auf allen mit Quendel bewachsenen Stellen vor und nach Anfang des Juli so häufig, dass sie die Beobachtung andrer Arten von gleicher Grösse stört. Sie ändert ausserordentlich ab, und manche Exemplare sind fast nur auf ihrem Flugort als dazu gehörig zu erkennen.

Gel. albifemorella Hofm. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868, S. 141.

Gel. quadrella. Bei Raibl in der Mitte Juli an *Berberis*-Sträuchern, um welche sie in der Abenddämmerung schwärmte. Da ich sie auch an einem isolirten kleinen Strauch, an welchem viele Blätter durch Gespinnst zusammengezogen waren, angetroffen, und später, zu Anfang August, mehrere Exemplare bei Bruck a. d. Mur wieder an *Berberis* gefangen habe, so bin ich überzeugt, dass der Sauerdorn ihre Nahrungspflanze ist.

Gel. Trauniella Z. Bei Raibl. Entomol. Zeitung 1868, S. 147.

Die in der Anmerkung erwähnten Weibchen meiner Sammlung gehören nach meiner jetzigen, durch Dr. Wocke berichtigten Ansicht nicht zu seiner *Viduella*, sondern bilden eine eigene Art, die ich zu Ehren des Dr. Sauter in Königsberg in Preussen *Gel. Sauteriella* nenne: capillis palpisque albis, antennis fusco alboque annulatis; alis anterioribus nigris, fasciis tribus albis (prima prope basim obliqua, angusta; secunda media, perpendiculari, latiore, utraque abrupta; tertia postica, perpendiculari, angusta), ciliis nigricantibus. Sie unterscheidet sich von *Viduella* dadurch, dass die erste und zweite Binde den Vorderrand selbst nicht berühren, dessen Farbe also schwarz bleibt; dass die zweite statt sich nach unten zuzuspitzen, unten gleich breit bleibt; dass die dritte, etwas zitternd verlaufende, nicht dem Hinterrande parallel ist, sondern senkrecht auf dem Innenrande steht und also ein dreieckiges, mit der Spitze nach unten gerichtetes — nicht ein schmal viereckiges — Aussenfeld abschliesst; und dass die Hinterrandfransen schwarzgrau sind. Das Rückenschild ist schwarz, nur bei einem Exemplar an den Enden der Schulterdecken und auf dem Schildchen weiss. — Diese Art fand Director

Dr. Sauter bei Königsberg in Preussen auf. Ein schönes Exemplar aus Livland erhielt ich von Mad. Lienig; aller Wahrscheinlichkeit nach ist es das in der Livländischen Fauna Isis 1846, S. 289 als *Luctuella* H. 144 aufgeführte; die Hübnersche Abbildung stimmt auch wirklich in der Stellung der hintersten Binde besser damit als mit *Viduella*, und es ist mir fraglich, ob sie richtig mit *Viduella* vereinigt wird.

Gel. electella. Den Juli hindurch bei Raibl an Tannen nicht häufig, zu gleicher Zeit wie in den Vorbergen des Riesengebirges bei Salzbrunn, aber etwas später als bei Glogau, wo ich sie zu Ende Juni fing.

Gel. alsinella Z. Bei Raibl als Raupe häufig. Ent. Zeitung 1868, S. 145.

Gel. saginella Z. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868, S. 146.

Gel. laceratella Z. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868, S. 143.

Gel. leucomelanella (?). Unter diesem Namen führe ich die 13 Exemplare auf, die ich unterhalb Raibl im Bette des Baches und am Fusse des Königsberges, wo so viele Caryophyllaceen wachsen, in der zweiten Hälfte des Juli sammelte, und die zu einer als Raupe gewiss sehr häufigen Art gehören. Sie sind fast alle etwas grösser als die Glogauer *Leucomelanella*, haben auch etwas mehr Weiss auf den Vorderflügeln — doch nicht das reine Weiss der *Tischeriella* —, zeigen mir aber fast nichts, wodurch ich sie als eigne Art trennen könnte. Die zwei hinteren Gegenflecke, von denen der obere grössere weiter gegen den Hinterrand reicht als der untere kleinere, liegen etwas schräg gegen einander. Der weisse, unregelmässige Fleck der Flügelmitte hat zwar meist einen beträchtlichern Umfang als bei der nordischen *Leucomelanella*; aber bei einzelnen Exemplaren mit überhaupt eingeschränkterem Weiss ist darin so gut wie kein Unterschied. Ausserdem weichen die Exemplare unter sich nicht wenig ab, theils durch mehr oder weniger Weiss auf den Vorderflügeln, theils durch die Farbe des Kopfes, die bei einzelnen ganz weiss, bei andern mit braunen Schuppen bestreut, bei der Mehrzahl so dunkel wie gewöhnlich bei *Leucomelanella* ist.

Bei dieser Art und ihren Verwandten scheint mir eine recht genaue Kenntniss von den Raupen und ihrer Lebensweise zur Aufklärung über die Artverschiedenheit dringend erforderlich.

Gel. leucatella. Nur ein grosses, blasses Männchen bei Preth am 17. Juni.

Gel. albiceps. Diese bei uns nur an Eichen fliegende Art fing ich bei Preth zweimal, am 15. und 17. Juni, an Buchen.

Gel. dodecella. Bei Raibl am Knieholz. Entom. Zeitung 1868, S. 123.

Gel. triparella. Mehrfach im Juni bei Preth an Buchensträuchern, an denen die Raupen hier nothwendig leben müssen, weil die Eiche, die bisher als Futterpflanze bekannt war (Stainton Nat. History IX. p. 184) dort nicht wächst.

Gel. ligulella. Bei Preth auf den Blättern der Laubsträucher der Wiesen zahlreich in den letzten Tagen des Mai und im Juni.

Diese Art ändert trotz ihrer Einfachheit vielfach ab; die kleinsten Exemplare sind nicht grösser als *Cincticullella* *). Gewöhnlich ist die weisse, nur sehr selten ein wenig ins Gelbliche ziehende, und dadurch in der Färbung der *Vorticella* gleichende Querlinie unter dem Vorderrande gegen die Flügelspitze gebogen, wodurch sie die saumwärts schwach concave, die Art meist von *Vorticella* unterscheidende Gestalt erhält. Dabei ist sie zwar immer dünn und gleichbreit, aber an seltenen Exemplaren dünner als bei den gewöhnlichsten, und zuweilen zeigen sich auf ihr hier und da auf den untern zwei Dritteln einzelne, schwarze, doch nur durch die Loupe zu erkennende Schüppchen. Nicht selten ist aber diese Linie ganz gerade, wie bei seltenen — erzogenen und ächten — Exemplaren der *Vorticella*, so dass sich der spezifische Unterschied nur durch die Loupe entdecken lässt. Dieser besteht darin, dass die Querlinie in den Vorderrandfransen sich in ein kurzes, feines Spitzchen gegen die Flügelspitze verlängert.

Der *Ligulella* kommen, um von der leicht zu unterscheidenden *Taeniolella* zu schweigen, folgende zwei Arten sehr nahe:

1. *Gel. aduncella* n. sp. aus Nordamerika durch den Baron v. Osten-Sacken erhalten. Bei ihr steht die gelblich weisse, nur auf dem Vorrande reinweisse Querlinie der Vorderflügel ein wenig weiter gegen den Hinterrand; sie biegt sich unter dem Vorderrande stark gegen die Flügelspitze und verlängert sich, etwas erweitert, auf dem Vorderrande nach hinten, so dass sie hier eine viel längere und stärkere, gegen den Hinterrand gerichtete Spitze bildet als bei *Ligulella*. Ausserdem ist die Grundfarbe von der Wurzel aus graubraun, so hell, dass von den 3 schwarzen Punkten (zwei in der Falte, einer schräg nach hinten über dem letzten in der Flügelmittle) der eine oder andere zwar verloschen, doch kenntlich genug erscheint, statt dass bei *Ligulella* und *Vorticella* in dem gleichmässig schwarzen Grunde nie ein Punkt zu erkennen ist; diese helle Färbung geht bei *Aduncella* hinter den zwei letzten Punkten allmählig in das Schwarz über, welches die weisse Querlinie breit einfasst. Einen fernen Unterschied gibt die Farbe der Hinterrandfransen; diese ist

*) Diese durch den gleichsam zitternden Verlauf ihrer Querlinie gut zu erkennende Art hielt ich früher für eine durch spärliches Futter klein gebliebene *Vorticella*. Auf sie bezieht sich die für *Vorticella* bei Stainton Insect. Britann. Tin. 132 angegebene Futterpflanze, die aber nicht *Genista tinctoria* war, sondern *germanica*. *Vorticella* erzog ich in Menge aus *Lotus corniculatus*, dessen junge Pflanzen ihre Raupe durch Gespinnst zu Knäueln zusammengezogen hatte. Die von H.S. V, S. 194 angezeigte Flugzeit kann nicht die richtige sein, weil zu dieser Zeit die von mir gesammelten Raupen noch nicht erwachsen waren.

schon an der Wurzel heller als die anstossende Flügelfläche und geht bald in helles Grau über, mit dem die Flügelspitze ringsum eingefasst wird. — Auf der Unterseite haben die Vorderflügel hinter der Mitte einen ziemlich scharfen, weissen Fleck an der Stelle des obersten Endes der Querlinie der Oberseite. In der Grösse stimmt diese Art mit den mittelgrossen Exemplaren der *Ligulella*. Eine genauere Bezeichnung ihres Unterschiedes von der zwergartigen *Captivella* ist unnöthig; für diese reicht als sehr auffallendes Merkmal der weisse Kopf und die feine, weisse Vorderrandlinie, welche von der Basis aus auf zwei Dritteln der Länge des Vorderrandes hinzieht.

2. *Gel. sarothamnella* Z. in lit. Sie hat die zwergartige Kleinheit der *Captivella*, bis zu welcher *Ligulella* und *Vorticella* nie, *Cincticulella* zuweilen herabreicht. Ihr Kopf ist wie bei *Captivella* weiss, der Halskragen grau, das Rückenschild graubraun. Die Fühler sind braun, ungeringelt, auf dem Rücken der Wurzelhälfte mit sehr feiner, weisser Linie. Auf den Vorderflügeln ist die Grundfarbe von der Wurzel aus gelbbraun ohne schwarze Punkte, von der Hälfte an allmählig dunkel schwarzbraun. Die schneeweisse, in der Breite etwas veränderliche Querlinie steht senkrecht auf dem Innenrande und ist gerade oder sehr schwach S-förmig geschwungen, wurzelwärts schärfer begrenzt als auswärts, an beiden Rändern im ganzen Verlauf schwach und ungleich gezähnt, an beiden Enden ein wenig verdickt. Die Hinterrandfransen sind etwas heller als das Hintertheil der Flügelfläche und vor der Hälfte von einer um die Flügelspitze herumreichenden schwarzen Schuppenlinie durchzogen; an ihrer Wurzel sieht man auch um die länglich gerundete Flügelspitze schwarze Schuppen, doch undeutlicher als in der Fransenlinie.

Sarothamnella unterscheidet sich also von *Captivella*, mit der sie in der Kleinheit, dem weissen Kopf, den ungeringelten Fühlern und der schneeweissen Farbe der Vorderflügelbinde übereinkommt, durch dunkelgelbbraune, an der Endhälfte schwarze Vorderflügel, vorzüglich aber durch den Mangel des weissen Vorderrandes von der Wurzel aus. Von gleich kleinen Exemplaren der *Cincticulella*, denen sie recht nahe kommt, trennt sie sich durch den weissen — nicht schwärzlichbraunen — Kopf, durch die nicht weiss geringelten, sondern nur auf der Wurzelhälfte des Rückens sehr schmal weissen, sonst braunen Fühler, durch die an der Wurzel dunkler braunen Vorderflügel und durch die breitere, gradere, schneeweisse — nicht gelblichweisse — Querlinie derselben. Von *Ligulella*, *Vorticella* und *Aduncella* unterscheidet sie gewöhnlich ihre Kleinheit, besonders leicht aber die Färbung der Fühler, die bei diesen drei Arten schwarz und weisslich geringelt sind. *Azosterella* HS. V. S. 194, die ich nur nach der Beschreibung kenne, kann wegen der „etwas bräunlichen“ Vorderflügelbinde (über die Körpergrösse und sonstige Merkmale wird nichts mitgetheilt) nicht mit *Sarothamnella* zusammenfallen.

Von dieser fand ich bei Meseritz die Raupen nicht selten an den jungen Ausschlägen abgehaener *Sarothamnus*-Sträucher, erzog aber wegen Vernachlässigung ihrer Pflege nur ein Exemplar neben einem eben so kleinen der *Cincticullella*. Ausserdem erhielt ich die Art von Berlin und Stettin.

Noch bemerke ich, dass Herrich-Schäffer V. S. 194 bei *Captivella* die Färbung des Vorderrandes der Vorderflügel unerwähnt lässt, dass aber seine Art nach den übrigen von ihm angegebenen Merkmalen die richtige Mannsche *Captivella* ist.

Gel. coronillella. Von den letzten Tagen des Mai an bis in den Anfang des Juli bei Preth und Raibl auf den Wiesen nicht selten. Die gesammelten Exemplare sind grösser als die bei Glogau erzogenen und ändern in der Grösse der zwei gelblichen Gegenflecke, so dass bei einem am 29. Mai gefangenen Männchen kaum Spuren davon zu entdecken sind, wesshalb es darin so wie in allem Uebrigen mit einem von Herrn v. Heinemann in Oberengadin im Juli gefangenen und *Hirundinella* genannten Männchen übereinkommt. Auch an den Fühlern finde ich eine Veränderlichkeit, indem die hellen Ringe an der Endhälfte verlöschen oder ganz ausbleiben.

Gel. tenebrella. Am 16. Juni bei Preth, am 30. Juni bei Raibl je ein sehr kleines Männchen.

Gel. nomadella Z. in lit. Für diese von Mann 1849 bei Fiume entdeckte Art schlug ich damals den Namen *Nomadella* vor. Da ich nicht finden kann, ob sie vielleicht anders benannt publicirt worden ist, so erwähne ich sie unter dem ihr ursprünglich ertheilten Namen. Ich fing bei Preth ein Weibchen am 16., ein Männchen am 18. Juni; zwei Männchen erhielt ich durch Mann aus der Gegend von Fiume.

Nomadella ist grösser als die grösste *Tenebrella*, auch bisweilen noch etwas über der ihr am nächsten stehenden *Cinerosella* Tengstr. (Finl. Fjäril 1847, p. 129), nämlich von $3-3\frac{1}{2}$ Vorderflügelänge. Die Vorderflügel haben das Glatte, Seidenglänzende der Vorderflügel wie *Cinerosella*, aber auf denselben in der grauen, sehr schwach grünlich gemischten Grundfarbe gar keine Zeichnung, während bei *Cinerosella*, bei welcher die Grundfarbe gegen die Flügelspitze sich mit gröbern Schuppen mischt, von den drei Punkten des Mittelraumes wenigstens einer (der Querader) zu bemerken ist. Die Fransenwurzel ist auf den Vorder- und Hinterflügeln wie bei *Cinerosella* mit einer bleichgelblichen Linie eingefasst. Die Taster sind, statt wie bei *Cinerosella* einfarbig, hell ochergelb zu sein, in beiden Geschlechtern glänzend hellgrau, an der Aussenseite braungrau; der Kopf ist von der Farbe des Rückenschildes und der Vorderflügel. — *Nomadella* unterscheidet sich also von *Tenebrella* durch beträchtlichere Grösse, durch die geglätteteren, feiner und anliegender beschuppten, grünlichgrauen, durchaus nicht kupferröthlichen Vorderflü-

gel und den stumpferen Ausschnitt des Hinterrandes der Hinterflügel sehr sicher als verschiedene Art.

Gel. servella Z. Isis 1846, S. 289. Nur ein Männchen bei Preth am 7. Juni. Es ist sehr dunkel, und von den schwarzen Punkten ist nur der der Querader und der vor der Mitte über der Falte liegende kaum zu erkennen.

Gel. dimidiella. Sie war in der ersten Hälfte des Juni auf allen Wiesen bei Preth an lauen Abenden in Menge, aber stets in der bekannten Färbung.

Gel. luculella. Selten bei Preth, so dass ich meine 4 Exemplare an 4 verschiedenen Tagen vor und nach der Mitte des Juni fing, an Buchen (statt dass die Art bei uns ausschliesslich an Eichen gefunden wird). Bei ihnen sind die hellen Stellen der Vorderflügel sehr verdunkelt, und die Orangenfarbe ist auf einen kleineren Raum beschränkt als gewöhnlich. Dennoch können sie nur eine durch anderes Futter hervorbrachte Varietät sein. Ein ähnliches, nicht ganz so dunkles Exemplar habe ich aus der Glogauer Gegend.

Gel. Hermannella. Sie war im Wirthshausgarten in Preth zu Anfang Juni nicht selten.

Ypsol. deflectivellus. Ein gutes Weibchen scheuchte ich auf der Bauer'schen Wiese am Raibler See aus dem Grase am 30. Juni. Es gehört zu den grössten Exemplaren dieser Art und hat auf den ziemlich blassen Vorderflügeln ausser dem verloschenen Queraderpunkt keine andern Punkte.

Sophr. parenthesella. Bei Raibl zu Ende Juli spärlich.

Pleur. bicostella. Ueberall bei Preth und Raibl auf *Erica carnea* häufig, auch die sonst selten vorkommenden Weibchen, von Ende Mai bis Ende Juni.

Anch. daphnella. An der Predielstrasse vor dem Dorfe Prediel klopfte ich bei Regenwetter beide Geschlechter aus Laubgebüsch. Spuren der früheren Anwesenheit der Raupe an der *Daphne* gab es überall.

Anch. verrucella. Wenige Exemplare im ersten Drittel des Juli im Waldgesträuch am Fusse des Fünfspitz, wo sie in der Abenddämmerung aufflogen.

Hypero. citrinalis (Christierna). Bei Preth am 18. Juni zwei Männchen, bei Raibl im Laubgeräusch am Königsberg nicht selten fast den ganzen Juli hindurch.

Oecoph. minutella. Ein sehr kleines Weibchen bei Preth am 11. Juni.

Oec. lambdella Don. Ein gutes Männchen am 22. Juni, ein verflagenes am 15. Juli bei Raibl an einer sonnigen, kräuterreichen Stelle unten am Königsberge.

Oec. flavifrontella. Bei Preth und Raibl. Ent. Zeitung 1868 S. 124.

Harp. bracteella. Bei Preth einige Exemplare am Laubgesträuch der Wiesen zu Anfang Juni, bei Raibl ein verflogenes Männchen am 14. Juli.

Harp. forficella. Bei Raibl zu Anfang Juli an Buchenstumpfen zwei Männchen mit der gewöhnlichen Zeichnung.

Butal. Esperella (obsourella Scop.). Nicht häufig bei Preth und Raibl, nicht bloss an Buchengesträuch, sondern auch an anderem Laubgebüsch, vom Ende Mai bis in den Anfang Juli. Das erste Exemplar fing ich am 26. Mai in der Ruine der Festung Daels, wo gar keine Sträucher waren. Die 4 Weibchen, die ich überhaupt erhielt, weichen darin von der in der Linnaea X., S. 174 gegebenen Beschreibung ab, dass der Rücken des Hinterleibes bei ihnen ausser an den Seitenrändern ochergelb ist, welche Farbe einen sehr länglichen, eiförmigen Fleck bildet; der fünfte Ring ist bei drei Exemplaren eben so gefärbt, doch durch braune Schuppen mehr oder weniger verdunkelt. Ich habe also S. 175 Anm. 3 Mann's Angabe mit Unrecht bezweifelt.

But. seliniella. Nur 5 Männchen, bei Preth auf den Wiesen am 4. und 7. Juni gefangen. So auffallend auch die frühe Flugzeit ist (ein Exemplar ist sogar schon recht verflogen), so kann doch kein Zweifel stattfinden, dass ich die richtige, durch den gesträubten, fast in drei Büschchen zerlegten Afterbusch charakterisirte *Seliniella* vor mir habe.

But. fallacella. Gleichfalls auf den Prether Wiesen vom 4. Juni an, dann bei Raibl bis in den Anfang des Juli, zahlreicher als *Seliniella*. Auf dem Hochschwab bei Seewiesen fing ich sie nicht selten in der Mitte des Juli.

In Scopoli's Beschreibung seiner *Phal. aeneella* p. 255: „Long. 3 lin. Fusca tota, alis anticis aeneo-fuscis. In sylvis. Statura, habitu et defectu ruboris alarum superiorum differt ab Obsourella“ lässt sich, abgesehen von der Angabe: in sylvis, alles auf *Fallacella* anwenden. Obgleich ich die in den Alpen gesammelten Exemplare wegen ihres Habitus im Leben nicht beobachtet habe, so könnte, glaube ich, doch nur bei *Fallacella*, nicht bei *Seliniella*, die Dicke des Hinterleibes ein verschiedenartiges Aussehen hervorgebracht haben. Aber da nun einmal Scopoli über das geschwiegen hat, wodurch der Unterschied im Habitus entstand, so fehlt es gänzlich an der nöthigen Sicherheit, und der Name wird nicht zur Anwendung kommen dürfen.

But. laminella. Den ganzen Juni hindurch bei Preth und Raibl auf den Wiesen weniger selten als die vorigen. Da ich bei Glogau einst am 16. Juni über ein Dutzend Exemplare auf einer Torfwiese in den Blüthen der *Tormentilla erecta* gefangen habe, so hat diese Art in den beiden so verschiedenartigen Lokalitäten gleiche Flugzeit.

But. Hornigil. Bei Oberpreth und Raibl zu Ende Juni und im Juli. Entomol. Zeitung 1868, S. 149.

Hypat. binotella. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868 S. 124.

Aechm. equitella. Bei Preth in der Mitte des Juni nicht häufig.

Aechm. Fischeriella. Ebendasselbst vor und nach Anfang des Juni viel zahlreicher.

Sim. Fabriciana (alternalis). Bei Raibl im Juli in gewöhnlicher Grösse.

Chor. Bjerkandrella. In Raibl kroch am 25. Juli ein Schmetterling aus einer Puppe, die sich zwischen den Blättern einer von der Fischbacher Alp mitgenommenen und längere Zeit lebend erhaltenen *Veronica* befunden hatte.

Aechmia silerinella n. sp. Capillis, palpis minutis et thorace lutescentibus, antennis fusco-cinereis, alis anterioribus luteis, unicoloribus, vix nitidulis, ciliis paulo dilutioribus; posterioribus obscure cinereis ♂♀.

Sie hat grosse Aehnlichkeit mit *Tinagma profugella* Stainton Manuel 2, p. 402 (*Asychna profugella* Annual 1856 p. 38). Mein Exemplar dieser Art, das Stainton im Annual als dazu gehörig erwähnt, hat die Grösse einer mittlern *Silerinella*; seine Taster sind nicht so auffallend kurz und weniger fein. Stirn und Anfang des Rückenschildes mit etwas Erzglanz; Fühler etwas stärker mit verdicktem Wurzelgliede; die Vorderflügel spitzer, bräunlich lehmgelb, gegen die Spitze mit zerstreuten gröbern Schuppen, die Fransen braungrau, in gewisser Richtung von der Farbe der Flügelfläche, ausser am Innenwinkel. Die Hinterschienen wie bei *profugella* auf der Schneide borstenhaarig.

Silerinella schien mir anfangs eine *Elachista* zu sein und der mir in der Natur unbekannten *Elach. fuscochrella* Frey (Linnaea XIII, S. 340) sehr nahe zu kommen. Frey sagt von dieser, ihre Taster seien „ziemlich kurz.“ An meiner Art sind sie gegen die der *Elach. Ochreella* und *Inmolatella* ausserordentlich kurz und dabei dünn und lang zugespitzt. Ferner soll bei *Fuscochrella* die Afterspitze des Hinterleibes bräunlich sein, während sie bei *Silerinella* weissgrau, viel heller als der Hinterleib ist. Dann sollen bei *Fuscochrella* die Hinterschienen langbehaart, also wie bei *Ochreella* sein, während sie bei *Silerinella* nur auf der Schneide borstenhaarig sind. Endlich sollen bei jener die Vorderflügelfransen „an ihren Endtheilen dunkler, und auffallend verdunkelt jene des Afterwinkels“ sein, statt dass sie bei *Silerinella* durchaus heller als die Grundfarbe sind und sich nach aussen noch mehr lichten. Darauf dass *Fuscochrella* grösser als *Ochreella* sein soll, ist wohl kein besonderes Gewicht zu legen. Aus allem ergibt sich aber, dass Frey eine echte *Elachista* vor sich hatte. Um über das Genus meiner Art ins Reine zu kommen, unterzog ich sie einer genauen Prüfung des Geäders, dessen Beschaffenheit ich nach der Artbeschreibung folgen lasse.

Grösse unter *Elach. ochreella*. Rückenschild und Kopf überall hell lehmgelb, wie die Vorderflügel der dunkeln Varietät von *Oecoph. tintella*. Fühler dunkelgrau, in gewisser Richtung weissgrau, gegen das dünne Wurzelglied fast weisslich schimmernd. Ocellen fehlend. Taster sehr kurz, hängend oder abwärts geneigt, gerade, dünn, mit verdicktem zweiten Gliede und fein gespitztem, weissgrau schimmernden Endgliede. Beine grau, seidenartig weisslich schimmernd; die Hinterschienen nur auf den Schneiden und in einem Endbüschchen mit starken, wenig reichlichen Borsten bekleidet. Hinterleib dunkelgrau mit weissgrauem Bauch und so gefärbtem Analgliede in beiden Geschlechtern.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ – $2''$ lang, einfarbig hell lehmgelb, kaum glänzend, mit schmalen Schuppen bekleidet; die Fransen allmählich heller. Hinterflügel auf beiden Seiten dunkelgrau, ebenso die Fransen, kaum hier und da mit gelblichem Schimmer. Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, die Fransen hell wie auf der Oberseite, schwach ins Graue schimmernd.

Auf den Vorderflügeln ist die nach hinten erweiterte Mittelzelle am Ende grade abgestutzt; aus ihrem Vorderrande gehen in gleichem Abstände von einander und ziemlich parallel drei Aeste schräg nach dem Vorderrande; der längste entspringt bei $\frac{1}{3}$, der dritte ist der kürzeste. Das Ende der Zelle wird durch keine kenntliche Ader geschlossen. An dessen oberer Ecke kommt eine Gabel mit sehr kurzem Stiel; der eine Ast derselben endigt am Vorderrand über der Flügelspitze, der andere am Hinterrande in grösserer Entfernung von der Flügelspitze. Unter dieser Gabel gehen drei Aeste nach dem Hinterrande, der unterste aus der untern Ecke der Zelle, und dann folgen noch 2 aus dem Endsechstel der Medianader entspringende Aeste. Die Subdorsalader hat an der Wurzel eine sehr deutliche Gabel. — Dieses stimmt alles aufs Beste mit der in den Ins. Brit. Tin. tab. 6, f. 2 richtig abgebildeten *Aechm. dentella*; nur dass bei dieser in die Flügelspitze nicht eine Gabel, sondern zwei bis zur Wurzel getrennte Aeste aus der obern Ecke der Mittelzelle hervorkommen.

Auf den Hinterflügeln ist die Mittelzelle gleichfalls fast gerade abgestutzt; aus dem hintern Ende kommen 4 Aeste; der erste, bei weitem der längste, entspringt aus der oberen Ecke und endigt im Vorderrande kurz vor der Flügelspitze; die 3 folgenden, in der Länge schnell abnehmend, gehen in den Hinterrand; der unterste kann als das Ende der Medianader angesehen werden, und von ihr geht in geringer Entfernung von der Querader ein deutlicher und weiter gegen die Flügelspitze ein undeutlicher in den Hinterrand. — Es ist also auch hier wie bei *Dentella*, kaum mit der Ausnahme, dass die beiden obersten Aeste etwas näher an einander entspringen, als es in Fig. 2 b abgebildet ist und als es bei *Silerinella* wirklich stattfindet.

Nach diesem vollkommenen Geäder, nach der Beschaffenheit der Hinterschienen und nach dem diurnen Fluge, wenn er auch nicht mit Vibriren verbunden ist, und wobei Blüthen besucht werden, ist *Silerinella* keine *Elachista*, sondern eine Gattungsgefährtin der *Profugella* und daher mit *Dontella* in einerlei Genus zu stellen.

Silerinella traf ich zuerst einzeln am 21. Juni ziemlich hoch am Königsberge zwischen dem dort nicht seltenen *Laserpitium siler*. Dann fand ich sie am 26. Juni auf der Bauer'schen Wiese beim See am trocknen Bergabhange, wo sie zwischen dem häufigen *Laserpitium* gegen Abend häufig flog und sich auf die Blätter dieser Pflanze setzte. Am Vormittag des 27. beobachtete ich sie genauer; sie setzte sich auf die Blüthen oder auf die Blätter dieser Pflanze, ohne mit den Flügeln zu vibriren; erst als die Sonne höher stieg, verschwand das Thierchen. In den ersten Tagen des Juli sah ich die Art jedesmal, wenn ich den Abhang besuchte, doch allmählich immer spärlicher und schlechter.

Argyr. ehippella (pruniella). Nicht selten bei Preth Mitte Juni, bei Raibl bis Mitte Juli.

Argyr. conjugella. Selten bei Raibl in der ersten Hälfte des Juli, nicht an Ulmen, die es dort kaum gibt.

Argyr. mendica (tetrapodella Z.). In Menge an den Schlehensträuchern bei Oberpreth zu Anfang Juni.

Argyr. glaucinella. Nur ein frisches Paar am 6. und 12. Juni an der Predielstrasse bei Preth im Buchengesträuch.

Argyr. sorbiella. Zahlreich im gemischten Laubholz bei Preth in der Mitte des Juni, und bei Raibl noch zu Anfang Juli.

Argyr. illuminatella. Bei Raibl vor und nach Anfang Juli mehrmals an Tannen.

Cedestis Gysseleniella und **farinatella.** Bei Raibl am Knieholz. Entom. Zeitung 1868, S. 123.

Ocn. pinariella. Bei Preth und Raibl. Ent. Zeit. 1868, S. 123.

Gracil. rufipennella. Zu Ende Juli sah ich an den Ahornblättern bei Raibl die Raupenwohnungen dieser Art zahlreich.

Grac. tringipennella. Nur ein sehr grosses Männchen am 27. Mai auf den Bergwiesen bei Flitsch.

Grac. Kollarrella. Nur ein schönes Männchen dieser ausser bei Fiume und in Toscana auch in unserer Gegend und bei Berlin einheimischen Art fing ich am 20. Juni bei Raibl an der Grafenlahn im Grase. Vielleicht lebt die Raupe an *Genista radiata*.

Grac. interruptella. Wocke Entomol. Zeitung 1862 S. 243. Nur zwei Männchen erhielt ich am 22. und 26. Juni am Fusse des Königsberges an der niedrigen, im Kalkgeröll zerstreut wachsenden *Salix Jacquiniana*. Sie sind von ungleicher Grösse; das eine hat auf den Vorderflügeln nahe der Wurzel in der Falte einen grossen, reinweissen,

wurzelwärts gespitzten Fleck; bei dem grössern liegt dafür eine schmale, reinweisse Längslinie in der Falte. Bei jenem laufen die zwei ersten Randhäkchen in einen stumpfen Winkel zusammen, dessen viel längerer Schenkel der obere ist; bei dem zweiten bleiben sie weitgetrennt und sind gleich kurz. Die sehr grosse Verschiedenheit in der Basalzeichnung erwähnt Wocke in seiner Beschreibung; bei meinen zum Theil von ihm selbst erhaltenen 5 Exemplaren aus Lappland und einem aus Livland bestätigt sie sich insofern, als die Zeichnung nach oben und unten mehr oder weniger verlängert ist; immer ist es aber eine dicke, über die Falte hinwegreichende Querlinie, die an beiden Enden verdünnt (nicht wie in HS. Fig. 1003 eine vollständige, überall gleich breite Binde) ist und dem Innenrande näher kommt als dem Vorderrande. Die zwei ersten Randstriche ändern bei diesen Exemplaren gleichfalls, indem sie sich mehr oder weniger nähern oder zu einem Winkel verbunden sind. Da diese und die übrige Zeichnung, sowie die Färbung der Kopftheile bei den nordischen und den Kärntner Exemplaren übereinkommt, so zweifle ich nicht, dass sie zu einer und derselben Art gehören. Nach HS. Abbildung allein hätte ich sicher zwei verschiedene Arten angenommen. Die Grundfarbe der Vorderflügel aller meiner Exemplare ist, wie auch Wocke richtig angibt, ein dunkles Braun, das, in der Richtung gegen die Spitze gesehen, ins Goldfarbene spielt; bei dem kleineren Raibler Exemplare bleibt sie jedoch viel dunkler braun.

Ornix fagivora Frey, Linnaea entomol. XV, S. 19. Spärlich bei Preth am Buchengesträuch zu Ende Mai und in der ersten Junihälfte.

Orn. avellanella. Bei Preth am 29. Mai einzeln am Haselgebüsch.

Bei dieser als Raupe im Juli bei Stettin sehr häufigen Art wird in Frey's Monogr. a. a. O. S. 23 gesagt, dass meine *Meleagripennella* selbst als fragliches Citat nicht zu dulden sei, weil nur die Angaben über den Wohnort dahin gehörten. *Meleagripennella* Linnæa II, S. 375 ist *Orn. betulae* Staint. und, wie ich glaube, durch die Angabe über die Fransenzeichnung und die gefleckten Taster als diese kenntlich genug charakterisirt. Sie ist bei Glogau wie bei Meseritz an Birken des Sandbodens und des Sumpfes nicht selten. Mit Recht ist aber der Name *Meleagripennella* gänzlich beseitigt worden.

Coleophora. Mehrere, nur in einzelnen oder ungenügend erhaltene Arten dieser Gattung lasse ich unerwähnt.

Col. laricella. Vom 22. Juni an in Menge an jungen Lerchenbäumen am Bach unterhalb Raibl.

Col. lithargyrinella. Nur 4 Männchen bei Preth in der Mitte Juni, bei Raibl am 4. und 15. Juli.

Col. orbitella. Vier Männchen, durch die Dunkelheit ihrer Färbung als diese Art gesichert, fing ich am 30. Mai und 6. Juni, zu welcher

Zeit sie auch bei uns auskriecht, in dem Tannenwalde der Coritenza bei Preth auf *Vaccin. vitis idaea*.

Col. vitisella. Ein Paar am 6. und 23. Juli bei Raibl an der Grafenlahn. Die helle Färbung bezeichnet diese Art mit Wahrscheinlichkeit als *Vitisella*, obgleich diese bei uns zu gleicher Zeit mit *Orbitella* und mit der von Hofmann unterschiedenen *Glitzella* auskriecht.

Col. deauratella. Am 1. Juni auf den Wiesen am Prether Mühlbach ein Paar.

Col. albitarsella. Ein Männchen bei Raibl am 9. Juli. Sacke fand ich in Preth an den Häusern in Mehrzahl, erzog aber nichts daraus.

Col. tiliella (anatipennella). Bei Raibl zwei schöne Weibchen am 6. Juli.

Col. vulnerariae. Ein Weibchen an der Grafenlahn bei Raibl am 19. Juni.

Col. ornatipennella. Bei Flitsch, Preth, Raibl, Tarvis auf allen Wiesen zu Ende Mai und in den ersten zwei Dritteln des Juni sehr häufig und die Beobachtung anderer Arten störend.

Col. virgatella. So viel sich ohne Vergleich der Sacke, nach der Kleinheit und dem Aussehen der Exemplare urtheilen lässt, kommt diese Art bei Raibl vor, wo ich ein recht dunkel gezeichnetes Männchen am 15. das Weibchen schon am 3. Juli fing. In der Mitte Juli flog diese Art auf der Saualp.

Col. Conyzae Heinemann in lit. Sie hat grosse Aehnlichkeit mit *Virgatella*, als welche ich, da ich den Mangel des Fühlerbusches nicht beachtete, sie gesammelt habe. Wegen der Beschaffenheit der Fühler gehört sie in die Nähe von *Onosmella*, deren kleinsten Exemplaren sie sogar täuschend ähnlich sieht, da sie auf den Vorderflügeln ebenso feine Adern hat. Als spezifische Unterschiede zeigen sich: 1. die etwas beträchtlichere Breite der Vorderflügel. 2. Der Busch an den Tastern, der die Spitze des Endgliedes erreicht oder sie überragt, statt dass er bei *Onosmella* nur die halbe Länge des Endgliedes hat. 3. Das dünnere, nicht mit abstehenden Haaren besetzte Wurzelglied der Fühler. 4. Die geringere Vorderflügelänge, die nur verkümmerte *Onosmella*-Exemplare besitzen. 5. Die frühere Flugzeit. 6. Die Verschiedenheit des Raupensackes. Dieser ist 6''' lang (in einem Falle 7'''), fast überall gleich weit, gewöhnlich am hintersten Viertel sanft zugespitzt, doch öfters auch durchaus gleichweit und hinten wie abgeschnitten, der ganzen Länge nach etwas zusammengedrückt (am Ende am meisten), zweischneidig, hell gelbbraun, mit kurzen, nach der Futterpflanze gelblichen oder weisslichen Börstchen oder Härchen, die so weitläufig stehen, dass sie die Grundfarbe des Sackes wenig ändern; vorn gar nicht halsförmig verengert; die Oeffnung sehr schräg, fast kreisförmig, schwach gerandet.

Meine 10 Prether Exemplare, von denen sonderbarer Weise nur 3 männlichen Geschlechts sind, sammelte ich auf den Wiesen, ein Paar schon am 28. Mai, die übrigen bis zur Mitte des Juni. Nach der Zahl der Weibchen zu schliessen, ist diese Art dort durchaus nicht selten. Dem Artnamen zufolge lebt sie bei Braunschweig auf *Conyza squarrosa*. Schläger erzog sie bei Jena an *Inula hirta*, an der sie nicht selten ist und ihre Anwesenheit durch die durchsichtigen Stellen der untern Blätter leicht zu erkennen gibt.

Col. discordella. Zwei Männchen am 21. Juni und 6. Juli an der Grafenlahn bei Raibl.

Col. niveicostella. Bei Preth ein Paar am 31. Mai und 10. Juni, bei Raibl ein frisches Männchen am 9. Juli. Diese Art flog Mitte Juli auf der Saualp und am Hochschwab bei Seewiesen.

Col. lineolea. Ein Paar bei Raibl am 6. Juli. Das schon etwas verflogene Männchen zeichnet sich durch die sehr deutlich weiss und schwarz geringelten Fühler selbst vor einem von Dr. Wocke mit dem Sack erhaltenen Männchen aus, während die Fühler sonst einfarbig weiss sind und nur selten durch die hervorstehenden Glieder den Schein von Geringeltsein haben. Auch bei dem Raibler Weibchen sind die schwarzen Ringe deutlich. Bei Preth fand ich im Juni an felsigen Stellen an den untersten Blättern der Blätter von *Betonica alopecurus* Säcke, die ich nicht von denen der echten *Lineolea* zu unterscheiden weiss. Obgleich ich nichts daraus zog, so zweifle ich doch nicht, dass sie zu der bei Raibl gefangenen Art gehören.

Col. lineariella. Sie ist eine der gewöhnlicheren Arten, die bei Preth schon am 30. Mai vorkam, und bei Raibl den grössten Theil des Juli auf Wiesen flog. Zu letzterer Zeit fing ich sie auch am Hochschwab. Die Weibchen sind selten.

Col. silenella (?) Die gesammelten Exemplare unterscheiden sich von den durch Herrn Mühlig erhaltenen nur darin, dass sie bedeutend grösser sind, nämlich wie *Lineariella*. Sie stimmen darin mit der Rössler'schen *Nutantella*, zu der sie aber nicht gehören können, weil bei ihnen, wie bei *Silenella*, die verdickten Aeste der Subcostalader mit feinen weissen Zwischenräumen wechseln.

Diese Art war vom 6. Juli an, wo ich schon ein Weibchen fing, unterhalb Raibl nicht selten zwischen den mit *Cariophyllaceen* durchwachsenen Knieholzbüschen beim Bleiwerk.

Batr. pinicolella. Bei Raibl. Ent. Zeitung 1868 S. 123.

Chaul. pontificellus. Zu Ende Juni und bis zur Mitte des Juli bei Raibl nicht selten an niederen Pflanzen im frischen Gebüsch, besonders auf den Wiesen am See. Die Exemplare sind meist dunkler als die aus Niederösterreich.

Chaul. scurrellus. Mit der vorigen gleich oft.

Heliod. Roesella. In Preth im Wirthshausgarten an Nesselu zu Ende Mai.

Lav. miscella. Bei Preth nicht selten auf blumenreichen Wiesen vor und nach Anfang Juni. Am Hochschwab bei Seewiesen war sie dagegen im Juli zahlreich.

Stagmat. albiapicella. Ein einzelnes Männchen am 28. Juni auf der Törl Alp, wo es im nassen Grase flog.

Elach. apiclpunctella. Ein Weibchen am 30. Juni auf einer Wiese am Raibler See. Wie bei einem von Stainton erhaltenen Männchen schimmern die Fühler so stark in Hellgrau, dass es in gewisser Richtung aussieht, als ob ihre Endhälfte weisslich ist. — So viel ich weiss, ist mir diese Art bei Glogau nicht vorgekommen.

Elach. Gleichnella. Nur einmal bei Raibl am 1. Juli.

Elach. adscitella. Drei Männchen, ein Weibchen bei Raibl am Königsberg und an der Grafenlahn zwischen Knieholz im Grase. Später im Juli flog ich drei abgeflogene Männchen am Hochschwab bei Seewiesen.

Elach. subocellea Steph. Staint. Ins. Brit. p. 261. Frey Linnaea entom. XIII, S. 291. In der zweiten Hälfte des Juni bei Preth, bis Mitte Juli bei Raibl an trockenen Grasstellen nicht häufig. Sie ändert in der Grösse sehr ab; die Weibchen sind meist am kleinsten. Sie ändert ferner in der Zahl der groben, schwarzen Schuppen und in der Lebhaftigkeit der ochergelben Binden (beides jedoch wohl nur durch längeren Flug); auch wechselt die schwarze Schuppenlinie der Fransen in Länge und Dunkelheit. Dass die Exemplare zusammengehören, darüber habe ich keinen Zweifel. Mit dem am lebhaftesten gefärbten stimmt ein Paar (aus Jena), welches Stainton zur Ansicht hatte und mir als *Subocellea* bestimmt zurückschickte.

Wie *Disertella* HS. Fig. 1018 a sich davon unterscheiden soll, kann ich nicht entdecken. *Collitella*, von der ich Exemplare durch Mann erhielt (das eine als *Canifoliella*), ist zwar kleiner als meine kleinste *Subocellea* und auf den Vorderflügeln mit gröberen Schuppen bestreut, sie scheint mir aber als eigene Art nicht fest begründet.

Das Geäder der Vorderflügel ist wie bei *Immolatella*, mit der Abweichung, dass die erste in den Vorderrand mündende Ader schon vor der Hälfte der Längsader abgeht und länger ist, während die in die Flügelspitze gehende Ader eine kürzere Gabel bildet. An der Subdorsalader ist an der Basis gleichfalls keine Gabel zu bemerken.

Elach. immolatella n. sp. Antennis pallide ochraceis, ♂ vix, ♀ distincte fusco-annulatis; alis anterioribus pallide ochraceis, postice ♂ crebrius, ♀ rarius grosse fusciscenti-squamatis; posterioribus cinereis, pallide ciliatis.

In der Grösse wie *Cerussella*, doch auch kleiner, kommt sie der *Ochreella* sehr nahe, hat aber auf den Vorderflügeln kein so reines und

lebhaftes Ochergelb, und dieses ist mehr oder weniger reichlich, am dichtesten auf dem Enddrittel mit groben hellbraunen Schuppen bestreut *).

Kopf und Rückenschild sehr blass ochergelb. Fühler ebenso oder an der Geißel staubgrau, beim Männchen nur mit abgesetzten Gliedern, so dass sie in gewisser Richtung schwach geringelt erscheinen; beim Weibchen sind aber die abwechselnden hellen und dunkelbräunlichen Ringe bis zur Spitze sehr deutlich. Taster länger als das Rückenschild, beim Weibchen nicht so lang, dünn, aufgebogen, zugespitzt, von der Farbe des Kopfes. Die vier vordern Beine auf der Rückseite graubraun mit bleichgelben Enden der Glieder; die Hinterbeine ganz bleichgelb, mit reichlichen, hell ochergelben Haaren an den Schienen. Hinterleib grau mit bleichgelbem Afterglied und weisslichem Bauch.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ —2''' lang, hinten durch die Fransen sehr erweitert, schmutzig hell ochergelb (beim Weibchen etwas reiner), kaum ein wenig schimmernd, beim Männchen an der Wurzel des Vorderrandes schwärzlich. Ueberall sind, am meisten auf der Vorderrandhälfte und auf dem Enddrittel, hellbraune Schuppen gestreut, beim Weibchen am wenigsten, und diese reichen an der Flügelspitze etwas in die bleich ochergelben Fransen hinein. Hinterflügel in der Gestalt wie bei *Ochreella*, hellgrau, die Fransen glänzen seidenartig, und zwar zeigen sich die des Hinterrandes bleich ochergelblich, während die des Vorderrandes grau sind und nur bei geänderter Haltung auf der Wurzelhälfte gelblich erschienen. — Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, gegen die ochergelben Hinterrandfransen sehr, gegen die mehr grau gemischten Vorderrandfransen viel weniger abstechen!. Hinterflügel heller, jedoch dunkler als auf der Oberseite.

Abgeschuppt sind die Vorderflügel lang zugespitzt. Die schmale, lange, gespitzte Mittelzelle sendet aus der hintern Hälfte in gleichen Abständen drei Aeste in den Vorderrand, und aus dem Enddrittel drei in den Hinterrand; aus ihrer Spitze geht eine langgestielte Gabel, deren oberer, in den Vorderrand endigender Ast sich der Flügelspitze mehr nähert als der untere, in den Hinterrand endigende. Die Subdorsalader zeigt unter der Doppelloupe nur eine einfache Wurzel. Auf den Hinter-

*) Herrich-Schäffer's *Ochreella* Fig. 1006 sieht der *Immolatella* so ähnlich, dass sie als diese genommen werden kann, wenn man sich die Grundfarbe blässer und die Bestäubung reichlicher und gröber denkt, als beides in der Abbildung gegeben ist. Aber nach dem Text V, S. 313 sollen bei *Poecilopt. ochreella* „Vorderleib und Vorderflügel ganz einfach ockerschwefelgelblich“, also ohne dunklere Stäubchen sein, und zwar so, wie sie bei meinem von Herrn Frey, der in d. Tineen d. Schweiz S. 303 in der Diagnose bloss al. ant. ochreas angibt, selbst erhaltenen Exemplar sind. Auch bei Stainton heisst es in den Insect. Brit. Tin. p. 262 von *Elach. ochreella*: alis ant. ochreis costam versus fusciscentibus und anterior wings yellowish-ochreous, somewhat fuscous along the costa. Da Herrich-Schäffer sein Exemplar auch von Frey empfing, so ist anzunehmen, dass die Stäubchen in der Figur nur eine Zugabe sind.

flügeln geht eine sehr fein und verloschen anfangende Ader in die Flügelspitze, in der sie sich in zwei Aeste theilt, deren oberer viel länger ist und sich an der Spitze selbst in den Vorderrand verliert; der untere, kurze geht in den Hinterrand. Die Medianader sendet hinter ihrer Mitte drei kurze, schräge Aeste in den Hinterrand.

Immolatella ist bei Raibl im Juli auf trockenen Stellen der Gebirgsabhänge im Grase nicht selten und kommt nach beiden Geschlechtern in gleicher Zahl vor.

Lyonet. Clerckella. Nur ein Männchen bei Preth am 16. Juni, ein Weibchen bei Raibl am 22. Juli; beide mit rein weisser Grundfarbe der Vorderflügel.

Cemiost. laburnella. Zwei schöne Exemplare fing ich am 15. Juni bei Preth aus noch nicht blühendem Gesträuch eines *Cytisus*, den ich für *nigricans* hielt, in solcher Entfernung von *Cytisus laburnum* (der an der Landstrasse unterhalb Preth in einigen Sträuchern wächst), dass die Raupe unmöglich daran gelebt hat. Die Exemplare stimmen mit den von Herrn v. Heyden erhaltenen in der weniger schrägen Lage der zwei ersten Vorderrandstriche. Sie sind aber nur so gross wie *Spartifoliella*, zu welcher sie sich schon aus dem Grunde nicht ziehen lassen, weil dort kein *Spartium* (*Sarothamnus*) wächst.

Opost. salaciella. In grossen Exemplaren mit dem gelblichen Querwisch (*Reliquella*) und ohne denselben, mehrfach zu Ende Juni im grasigen Gebüsch des Königsberges. Ein kleines Männchen fing ich dort noch am 22. Juli.

Bucc. ulmella. Nur zwei Exemplare bei Preth am 7. und 12. Juni.

Bucc. vetustella Stt. Bei Preth in der ersten Junihälfte öfters im Laubgesträuch.

Bucc. crataegi. Nur ein verflogenes Weibchen bei Raibl am 25. Juli.

Bucc. aurimaculella. Ein Weibchen bei Raibl im Gebüsch der Grafenlahn am 20. Juni.

Bucc. frangulella. In der zweiten Hälfte des Juni, an einigen *Rhamnus*-Sträuchern häufig bei Preth, und nicht selten am Abhange des Königsberges bei Raibl.

Lithocoll. faginella. Spärlich am Buchengesträuch bei Preth vor und nach Anfang des Juni; ein Weibchen bei Raibl am 25. Juli.

Lith. coryli. Bei Preth einmal am 18. Juni, bei Raibl einmal am 25. Juli.

Pterophorina.

Pteroph. (Platypt.) gonodactylus. Auf *Tussilago alba* nicht häufig bei Preth und Raibl im Juni und Juli (ein schönes Männchen noch am 22.).

Pter. cosmodactylus. Ein nicht mehr frisches Weibchen, das nach der Grösse und Breite der Vorderflügel zu dieser Art gehört, im Gebüsch der Bergwiesen vor Flitsch am 26. Mai.

Pter. (Oxypt.) obscurus. Nicht selten am 27. Mai und 4. Juni auf den Bergwiesen vor Flitsch, in schönen, dunkeln Exemplaren.

Pteroph. monodactylus Lin. (*pterodactylus* SV.) Bei Preth überall; ein gutes Weibchen schon am 29. Mai.

Pter. coprodactylus. Auf den Wiesen an der Strasse oben beim Dorfe Prediel schon am 12. Juni, dann bis nach der Mitte des Juli, nicht sehr zahlreich.

Pter. plagiodactylus. Ein Männchen an der Grafenlahn bei Raibl am 23. Juli.

Pter. graphodactylus. Nur zwei Männchen, am 1. und 18. Juli, auf den Wiesen am See und am Fusse des Fünfspitz.

Pter. stigmatodactylus. Ein schönes Paar dieser bei Mödling schon vor der Mitte Juli fliegenden Art am 22. Juli bei Raibl unten am Königsberg.

Pter. pterodactylus L. (*fuscus* auct.) Nicht häufig bei Raibl zu Ende Juni und Anfang Juli. Zu Ende dieses Monats traf ich ihn bei Bruck a. d. M. in Menge.

Pter. carphodactylus. Nicht häufig bei Raibl an den Bergabhängen vom 12. Juni an fast den ganzen Juli hindurch.

Pter. (Acpt.) tetradactylus. Bei Preth vom 10. Juni an; bei Raibl den Juli hindurch die häufigste Art, am zahlreichsten unten am Königsberge, meist in Gesellschaft der *Gelech. artemisiella*.

Alucitina.

Alucita grammodactyla. Ein schönes Männchen mit dunkler Grundfarbe der Flügel und auffallend weissem Kopf und Afterbusch fing ich am 29. Mai bei Preth auf einer Bergwiese im Grase.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller Philipp Christoph

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntniss der Lepidoptern-Fauna der Umgegend von Raibl in Oberkärnten und Preth im angrenzenden Küstengebiet 563-628](#)